

Sleswig - Holsteener
B u e r n g e s c h i c h e n

von

Angelius Benthien.

Ehrs Geschich.

Klaas Sinnerk.

Zweet Band.

Braunschweig,
Verlag von Harald Bruhn.
1878.

Klaas Hinnerk,

Bun

Angelius Benthien.

Zweet Band.

Braunschweig,
Verlag von Harald Bruhn.
1878.

Au mien Läsers!

Dit Mal hew id man wenig anner Wör mienen tweeten Band vörut to schicken. — Klaas Hinnerk is infört, hett väl Frunn funn un ward sid mit de ehr Hölp nu wol Van bräfen.

Ehrsans also an „Klaas Hinnerk“ sien Frunn mienen allerbessen, bessen Dank!

Mien Wunsch, den id to Anfang vun'n ehrßen Band utsprök: „Klaas Hinnerk“ müch in Jeden, de em sien Upmarksamkeit schenk, en Päden¹⁾ sinn, is in Erfüllung gan. He hett sid de Gung vun mien leewen Läserinnen un Läsers verhältnißmäßig rasch erworbn; un wat noch swörer wäsen schall: De Preß, de Grotmach, de starcker is as Ruß un Türk tohopen, de, wenn se flech is, väl Dübelsfaat seiden, ganze Völker in grimmigen un grausamen Krieg tofamenbissen, Zwietrach un Haß in Stadt un Land drägen un väl böß Leidenschaft in de Harten vun ehr unglücklichen Läsers grot treden kann, (mit de hew id gwer, Gott sei Dank, nix to don hatt), — un in'n annern Fall of wedder en Sägen un en grot Wollabt för de Winscheit is. —

¹⁾ Päden = Gevatter.

ick segg, düss Grotmach hett mi in ehren Schutz namen, hett sück besunders günstig gber „Klaas Hinnerk“ utspraken, mi upmuntert, so bi to blieden un Friß Reuter nato-
itwern.

Un nämen 'S' blot mal an: sogor de gefürchte Paul Lindau hett mi döck't Dor laten, un dat schall doch süns en heelen scharpen Dieter wäsen, gwer he mutt jewol jüs up Herzog Wilhelm sienen Brees kieft hemm, ut den he sück Humor, as de Imm den Honnig ut de Blom, sügg, as he de Kritik gber den ullen goden Klaasbengel in sien „Gegenwart“ upnamen hett.

Ich sülvß mutt mennigmal in'n Stillen dorqber lachen un kann nich begripen, wat Kritikers un Läsers denn eegenlich Besunders an mienen ullen Drängsnack finn'n könt, gwer dat mutt jewol jüs so wäsen as de Frei vun dat Kind, dat nix Anners as Tort un Koken frigg, wenn't mal wedder Swartbrod äten dörf.

Na, mi schall't rech wäsen! Wo duller de fründlich Kritik mi laut un wo leewer mien geneigten Läsers mien Böker to Hand nämt, um so bäter will ick schrieben un mi anstrengn, datt ick den ullen düchtigen Reuter nakam.

Un nu nochmals väl schön Dank an All, de he angeit un de'n verdecnt hewt, vun

Angelius Beuthien.

Lübeck, den 22. August 1877.

Nägtes Kapittel.

Klaas Hinnerk reist aff. Mite Keimers. Klaas Hinnerk sūt sien
Üern ton lehen Mal.

Wi slöten den ehryen Band vun uns' Geschick, wil wi dat Schimpen vun den erbosten Boddermelkshings nich mehr anhörn müchen. — Nu hett se sid gwer richtig affbellt. Dree Dahg sünd üm un düm verflaten un man schull doch woll denken, batt of dat allerbeweglichs Mundwerk in de Tid to Ruh kôm.

Klaas Hinnerk harr of nix wieder mit de Damen to don hatt. — Nu wehr't Abend. — He seet up sien Stuw, nadenklich den Kopp in de Hand stütt, an de Kommo, wo he bi wehr, dat Lüg wedder ruter un in den groten Keisfuffer to packen.

Annern Mornn will he affreisen.

Dat Hart sitt em all baden in'n Hals un he süzt rech so deep ut de Bosh heruter, as Friß Keimers up sien Stuw kümmt.

„Manu!“ röppt de erstaunt ut, „wat is dit? Dat sūt je vullständig na'n Afreis ut. — Wat heß denn nu in Dienen Kopp, Boshien?“

Bechtien, Klaas Hinnerk. II.

„Du heß vullstännig Rech,“ antwort Klaas Hinnerk halw trurig, „mien Affreis' is'n beslaten Sak, un wehr dat of all, ehrer id herköm. — Mornn frö to rechter Tid geit't los un doran lett s'ck nix nich ännern. — Sett Di man dal un stopp Di'n Biey an. — Mit't Paken bün't in'n Dgenblick farrig, denn will't Di't All vertelln.“

„Kief mal,“ seggt he to Friß, de em mit Niegier un Bewunderung beobacht hett, „dat paßt jüs All so schön. Hier to Hus un Dienen Olen, de up'n Por Dahg verreis't is, seggs Du, id wull'n Tidlang to Hus; un Antwort up mienen Breef hew ich of all vun mien Öllern frägen. — Äwer id denk dor je gornich mal an, datt Du ut mienen Snack nich klof warrn kanns. — Ik will Di also man sengu, datt'k up'n Por Tor mi de Welt, dor buten, mal ansehn will; wohen äwer, dat mag Gott wäten; vör löpig na Hamborg, un denn künmt dat up dat Schipp an, wat id toehrs drapen do, wo de Reis' denn wieder hengeiht; — worscheinlich na Engelland. -- Du wullt sengu, dat is dummes Lüg. Du magß Rech hemm; helpt äwer All nix.“

„So, nu bün't farrig mit den ganzen Kram, bet up'n Breef an mien leewen Öllern, de mi noch rech suer falln ward. — Di, Friß, vertru id ganz un gor. — Den Breef schick's Du ehre na vehrtein Dahg aff. Vun Hamborg meck id mien Affreis' un mit wat för'n Schipp id gan bün un rich dat so in, datt de vun Hamborg of nich ehrer affschick ward, bet id'n Breef vun Engelland hew schrieben kunn, de mit den Hambörger togliet ankamen schall, denn hett mien arm Mudder gornich Tid, s'ck vör de Seegesor to ängßen. — Affreis' un Ankunf ward ehr togliet meck. —

Bun Engelland schriew ick denn, datt ick dor wol'n Monat bliew un schriew denn ehrs wedder, wenn ick in'n annern Haben ankamen bin. Un wenn man ehrs de ehrs Tid vörghber, denn ängst se sück of wol nich mehr so dull. — Dat is so mien Plan.“

„Dor möt ick ja reed'n dat Stillswigen bi kriegen, Bobsten. — Up de Art büs Du je'n ganz gefährlichen Kierl; un wenn ick wüß, datt ick Di haltern¹⁾ künn, leet ick Di binn' un schreew an Dienen Dien. Üwer de Dübel gäv sück mit Di in'n Bösen aff un to'n Annern nügt dat je of doch nich. — Nu seeg mi, wat sa't Di to Gefallen donen? — Käken kanns up mi! — Wenn't Di birrn künn, noch'n Tidlang hier bi uns to bleiben, würr ick't don'n, äwersen ick seeh dat wol in, Du büs nich mehr to holn. — Ich harr mi in'n Anfang en schönen Plan utdacht, un Badding un Mubbing harrn't, glöw ick, för ehr Läben giern seenen; äwersen dat het jewol nich sinn füllt. — In't iers wier mien Schwester je reed'n dämelig²⁾, un nu, datt Du ehr nich mit'n Blick ansühs, nu leet et mees, as wenn se sück all väl ut Di makt un kift dex Scholpreester man knapp mehr an.“

„Fris, wenn dat de Fall is, denn segg ehr man, ick harr to Hus all'n Brut. Denn lat ehr nich bi den Globen, dat is nich rech. — Dat kann also een för alle Mal nich angan un girt sück of wol wedder. — Di wull ick also blot birrn, dit Lüg un de Lebensmittel an de Lüh in'n Dörrp to gäben, de't bedürftig sünd; un de Komoh as Andenken för Di to beholn un to seenen Minschen vuu de Reif“

1) haltern == bewältigen. 2) dämelig = bornirt, bumm.

to spraken. Mien Saken schicks Du mornn na Wismar, datt de Frachsohrmann, de de Koplüh Kaffe un Zucker vun Hamborg halt, ehr mitnimmt. Un wullt Du mi denn noch'n Frei maken," seggt he, rech so innig, so dat Keener em wedderstan kunn, wenn he beeh, „un mi den Affscheidung vun hier erlichtern, denn begleits Du mi'n Eenn."

„Bobsien," seggt Friß, „dat sall All' so na Dien Anordnung geschehn, un begleiten will'k Di ok mit Vergnögen. Wi nämen den lüten Strowagen un de beeden Bonnis un denn für ic Di bet de Herrnsfähr. Du denks doch wol unmöglich, datt'k Di to Fot lopen leet?"

Un as Klaas Hinnerk Inwennung maken wull, seggt he fort: „Gegenrähr is nich erlaoubt, noch bün ic Dien Enspjekter. — Hol Di Kloek sief bereeit, denn geet de Rees' los! Unf' Mudding un Ewesting, un den Scholpreester mit sien ganz Kinnergesellschaft kanns D' hüt Aben noch Affscheidung van nämen, un wenn wi uns ünernwägens nich to langn upholn, denn können wi hoch Meddag bi de Herrnsfähr sinn. — Üwersen wat rähr ic van de Herrnsfähr? dor bruks je gornich 'näbern, wenn Du na Hamborg wiß. Ic warr Di furten na Lübad kutscheern."

„Dat stimmt wol," seggt Klaas Hinnerk, „äwer ic hew doch son Verlangen, mien Ölern noch mal still to sehn. — Ic rich dat so in, datt'k noch mal in't Finster sief, wenn se all Liec anstaken hewt. — Ahn Affscheidung, wenn't ok man up diss Ort is, kann'k doch nich ruhig wäsen. Wenn Du mi also dörchut förn wullt, denn brings mi bet Daffow un vun dor ga ic über Johanssdörp un Wättniß up Tramünn los, wo ic mi übersetzen lat."

„Ok dat," seggt Friß, „ic bring Di äwersen bet an't

Water. — Nu kumm man mit 'runn, wi äten wol midde-
wiel, un wenn Du Di man nix marken lett's, — van mi
fall wiß un warraftig keen Seel en Starbenswuert dorßber
hüern."

Se güngn Beih 'rünner, 'eeten wat, un as't Tid to
Bett wehr, un Klaas Hinnerk ehr vertell, datt he morrn
frötidig affreisen wull, un ehr All' adüs säh, sünn' se dat
wol'n bäten plößlich, gwer doch nich upfällig.

Fru Reimers frag, wo he denn hen wull un wo langn
he weg bleew. — He säh, he wull mal na Hus un kunn
noch nich bestimmen, wenn he wedder köm. Frix wör em'n
Flach wegförn. Dormit schien se denn ok beruhigt un de
Famili güng to Bett.

Up'e Däl meen Julius, wat Bobsten nich so langn
töben wull, bet de ol Reimers wedder to Hus wehr, de
wör dat jedenfalls merkwürdig finn'; gwer Klaas Hinnerk
schöw dat up den Brees, den he vun Hus krägen harr, un
he müß to Hus.

In de Nach wak uns' Holsteener vun en ängslich Ge-
winsel un Gestän up. — He horch. — Dat wehr de
Meiersch. — Ünmer ängslicher un jämmerlicher wörn de
Tön. — Klaas Hinnerk frigt dat mit de Angs un denkt,
se is swor krank. — Do hört he de Meiersch mit een Mal
röcheln, as wenn ehr wer bi de Käl harr. — He as der
Döbel ut dat Bett, grippt na'n Handstoc, floypt an de
Zwüschendör un röppt: „Wat is dor los, Meiersch? Ge-
schüt Se wat?“

„Ach, Se sühd dat, Herr Bobsten,“ antwort de
Meiersch, de ut ehrn sworen Drom kümmt, „wat herw'k mi

änggt! — Ich hew dat östern so. Mi hett de Nachmurd räden.¹⁾ Dat wier, as wenn mi soon koll Hand up'e Hartkul drück un klemm mi de Luch weg. — Un as ich nu upwak, stött dor wat so grugelich jegen de Dör, datt'k noch Hartkloppen hew. — Un nu sühd Se dat! — 'N grotes Glück! äwerfen ich möt mi man so schämen, datt'k so unruhig dröm. Se möten mi dat man nich föräbel nämen, datt ich Se Ehrn Slap stürt hew. — Wenn ich neeger mit Ihnen bekannt weer, weer dat wat annes, denn brukt'n dat nich so genau to nämen.“

Klaas Hinnerk wehr argerlich äber sien Böriligkeit, antwor gor nich mehr un leeg bi ehr legen Wör all wedder in't Bett; frei sid äwer man blot, datt he ehr nich wedder to sehn kreeg, denn wenn he morrn frö wegför, wehr se noch in't Beehhus.

Annern Morrn, as Friß un Klaas Hinnerk ehrn Kaffe vertehrt harrn, kôm Mile of in de Wanstuw rin.

Bet jez harr se Klaas Hinnerk noch nich en eenzigs Mal anspraken. — Nu mit een Mal, o Wunner, fröggt se em: „Sie bleiben wohl lange fort, Herr Bobsien?“

„Wahrscheinlich, Fräulein Reimers,“ antwort he fort.

„Sie freuen sich wol recht, einmal von hier fortzukommen, wo es so unfreundliche Menschen, wie ich, giebt?“

Un äben so kolt as vörher seggt he: „Waren Sie unfreundlich? Ich habe es gar nicht bemerkt.“

Son glickgülligen Minschen! Gornlich markt, dach Mile. Dat harr se doch nich vun em dacht, datt he sid so wenig ut ehr maken deeh. — Äwer dat wehr of man blot

¹⁾ Nachmord riden = Aspbrilden.

Verstellung, he wehr je doch süns nich so; — spröf he doch mit all ehr Geswister un ehr Öllern ümmer so fründlich, sogar de Lehrmansell harr he gistern Abend noch fründlich bi Disch ansehn un en Por Wör mit ehr spraken; blot mit ehr nich! Un worüm nich? — Se meen, he wuß dat rech god: Wil se nich bi em up'n Wagen harr sitten wullt; dat harr he ehr noch nich wedder vergäten. — Un wo verstünn he dat nu ehr to quälen. He muß doch all langn markt hemm, datt ehr dat leed wehr. — Se wies' doch alle Dag, datt se vun den Huslehrer nir mehr wäten wull, vun den erbärmlichen Kehrl, de't ehr jewol mit fleck Mitteln andan harr. — Se kunn noch gor nich begripen, wo se dorto harr kamen kunnt, sid mit son Minschen so wiet intolaten, äwver dat wehr so, as ehr Broder Friß seggt harr, he harr ehr Unerforenheit benugt.

Klaas Hinnerk muß ehr doch gewaltig mit sien lez Antwort argert hemm, denn as se in ehrn Gedankengang nu up em köm, wehr se all so vergrezt, datt se binah ziepnäst harr un upsprung un säh: „Herr Bobstien, Mutting läst Ihnen beste Grüße durch mich an Ihre Eltern auftragen, falls sie nicht so früh käme. Lange kann es nicht mehr währen, daß sie kommt, da sie schon beim Anzug ist. Wenn Ihre Gleichgültigkeit es zuläßt, noch zehn Minuten zu warten, so könnte Sie Ihnen selbst Adieu sagen.“

„Meine Gleichgültigkeit? sagen Sie, gegen Ihre Mutter? Das wüßte ich nicht, daß ich irgendwie Veranlassung gegeben hätte, was zu einer solchen Vermuthung berechtigt. Ich glaube auch, daß Ihre Mutter besser von mir denkt, als Sie es zu thun scheinen. Uebrigens kann mir das Legtere ja auch so ziemlich einerlei sein.“

Fru Reimers köm herinner un mak den Strit en Gnn. Klaas Hinnef wehr nu upstan un sprök ehr sien Beduern ut, datt se sientwägen den ehr so nöbigen Slap sief enttrocken harr, un nadäm he dat Gröten an sien Ollern vun ehr sülwes äbernamen harr, köm Friß all un dreew to de Afffort.

Fru Reimers drück em noch mal de Hand un beeh em, nich so langn to töben, un Mile säh noch halwsub: „Haben Sie es noch nicht bemerkt, daß ich unfreundlich war?“ wo he äwer gornich wieder up ingüng, sündern blot torügsäh: „So gedenken Sie meiner wenigstens freundlich!“ un denn rull de Strowagen knasch¹⁾ äber'n Steendamm, datt de Huslehrer vör Schreck upwak un an't Finster löp.

Nu wör he je wor, wer dat wehr un kief dat Forwart noch so langn na, as he't sehn kunn.

Ä't verswunn wehr, wörn sien Gedanken sub un he säh: „Son ausverschämtes Bauernvolk! Ich sollte der alte Reimers sein, ich wollte ihn zum Menschen machen, wenn er wieder käme! Ohne Erlaubniß während meiner Abwesenheit fortzureisen auf unbestimmte Zeit! — Haha, das hat sich wohl noch niemals ein Lehrling hier auf Wendorf erlaubt! — Wirklich lächerlich, wenn man bedenkt, daß ein Lehrer um zwei Tage Betteln muß, wenn er mal verreisen will nach Hause! Und worauf bildet dieser Bauernbursche sich eigentlich etwas ein? Auf sein Bißchen Schönheit? Na, das ist auch nicht so schlimm. Gelernt hat er allerdings etwas, aber auch nicht zu viel. — Hätt' er meinen Umgang gesucht, hätte er noch viel von mir profitieren

¹⁾ knasch — sch. r. r., energisch.

fönnen. Aber ich werde mich doch nicht an ihn drängen, wenn auch alle Welt ihn wie 'en kleinen Herrgott behandelt.“

Sien Selbgespräk wehr to Enn un he kröp wedder in't Bett, um sück sien Verhältniß to Mile, dat in de leß Tid son gewaltigen Riß frägen harr, mal rech flor vör Dgen to lengn, denn meen he, dat müß je doch mit'n Döbel togan, wenn son gewandten Kehrl as he, dat nich wedder in de Keeg to bringu verstünn.

Up'e Däl stünn Mudder un Dochder un seegen of den Wagen na.

Fru Reimers seggt: „Mile, Badding ward of nich fier dorvon erbaugt sinn, datt he so ahnen Erlaubniß utreest, äwersen he möt doch wol Grund hebben, denn he is süffen doch en fier gesepten Minschen, un Friß schien je of dormit inverstan.“

„De deet all, wat he will,“ seggt Mile, „mi is körtens keen son steenpöttigen Minschen vörkamen. Äwersen Badding seggt je, de oll Bobsien is of so grang. Na, lat'n lopen, wat fall'n sück dor noch langn an argern, denn müß'n je wol thörig sinn. Mi tom allerwenigsten föllt dat nich in.“

De Mudder güng wedder in ehr Slapstuw un Mile güng na de Wanstuw, um of'n Tass Kaffe to drinken, eegentlich äwer, um ehr Gedanken ungestört nahengn to können.

Sick sülwes bruk je je nix mehr vörtoleegen. So abscheulich sünn se em eegenlich gor nich mehr, as se äben seggt harr. Dat wehr nu wor (so ungefähr wehrn ehr Gedanken), för'n Lehrling passen sien Manehren gor nich, äwer he wör je all to grot un to olt dorto, un ehr Badder harr'n je of gliest vun vörnherin behandelt, as wenn he

man to Besök dor wör. Un wenn he siß nu of'n bäten mehr heruternöm, as'n Lehrling biköm, — he wehr je doch of'n ganz annern Minschen. — Wo wehr he smud wuffen un wat harr he för schön Dgen, dat wehr nu wor, gestünn se siß in, en hübschern Mann harr se noch nich sehn, gwer en gliestgülligern of noch nich. Un wenn se denn wedder an sien Wör vun ehren dach, denn harr se em wol de Dgen utklein kunnt; full ehr gwer wedder in, wo blank un schön se wehrn, denn wünsch se siß, datt dat ehr Brüdigam wehr un se em küssen kunn, un wenn se em den Kop of fassholn müß, as de Scholmeister dat ümmer bi ehr dan hemm schull.

Wile Reimers hett langn an Klaas Hinnerk dacht. Ümmer hoff se, datt he noch mal wedder kôm un datt de brunen Dgen un de ganze schön Mann ehr noch mal hörn schull, gwer dat bleew man bi den schönen Gedanken. Se heirath säben Jor später en benachborten Godsbefizger, mit den se den Anschieen na tämlich glücklich läwt hett; gwer id 'löw nich, datt ehr Klaas Hinnerk sien Nam wedder ut Gedächniß kamen is, denn se hett siß später dor ehren Broder en Bild vun em to verschaffen wüßt, wat ümmer ünner'n Florqbertog haben ehr Bett hängt hett.

As Friß Reimers sienen Fründ up'n Primall affsett un em noch mal verspraken har, all sien Wünsch genau so uttofor, as affspraken wehr, besteeg Klaas Hinnerk en Boot un leet siß gbersetzen.

Friß Reimers seeg em noch langn na un harr so sien eegen Gedanken. — He meen: sien Fründ kunn dat nu so schön hemm un sän siß doch na wat anners. In sienem

Wirkungskreis wehr he een vun de Minschen, de man wol beneiden kunn: En prächtig Gesundheit, hübsch, kräftig, in sienen Stand binah rief as ölls Søn, un Ölern, de em äber de Maten leew harrn. Dat Allens geew he dorhen för'n Bahn, en unbestimmtes Gesöl, wat em ruidreew to jagen na velich unerreichbor Dingn. — Wat wull he eegentlich buten in de Welt, ob he't sülvß wol genau wuß?

So dach Friß, un he harr wol nich ganz Unrech.

Klaas Hinnerk äwer harr nu mal sid de Sak in den Kopp sett un bi sienen Starrsinn wehr dat nich lich ümtoännern. Dat harr of All' ton goden Enn lopen kunnt, wenn nich de Böß sien Fingern dor mang frägen un sien Ulenjaat seit harr.

Klaas Hinnerk wander rüstig, äwer mit sorgenvullen Kopp un bedrückten Harten up sien Heimath los.

He fehr noch mal ünnerwägs an, um dat Abend warrn to laten, denn güng he Klock hento ach äber sien Feldmark querräber, un föm still un unbemerk dörr de sülwig lütt Siebenport up'n Hof an, wo sien Vadder to Anfang vun düss Geschick vör'n Wäke wehr rinnerkamen wehr.

Dat wehr all All' still up'n Hof, as wenn dor keen Minsch wanen deeh, blot vun'n Behrstell räber kunn Klaas Hinnerk dat dump Gemuff hörn, wat de Behr bi't Fräten makt. He güng up't Hus los, Rüh un Herrschaffen wehrn worscheinlich all bi't Äten.

Mit een Mal slög de Hund an. — Klaas Hinnerk verschr sid, as wenn he de Deef west wehr, för den de Hund em höll; röp äwer forts: „Tirax, ruhig,“ sprüng dich an de Schön ran un töw dor'n Ogenblick.

Wenn he nich entdeckt warrn wull, wehr't man god,

datt he dat dan harr, denn gles dorup kief de ol Bobstien, den dat kort affstött Bellen vun den Hund upfulln wehr, ut' Finster un güng ehrs wedder vun't Finster weg, as he nix Upfallendes bemarken deeh.

Lirax winjel lies', wil he ogenblicklich sienen Herrn an de Sprak kennt harr, un geew sich of nich ehrer, bet Klaas Hinnerk em en Bor Mal über't Fell strafen deeh, denn läh he sich still in sien Hütt un seeg niegierig to, wat sien Herr upstell.

De harr sich up'e Tenen an't Hus rannerstikert un luer man so äben mit een Dg achter de Muer üm in't Finster.

Dor seet sien Mudder. En groten Dof üm de Schultern, den Kopp matt an ehrn Mann sien Bos leggt. — Ehr frör wol, odder schull se gor krank wäsen? Klaas Hinnerk überföm en fürchterlich Angs, denn wenn se wirklich krank wehr, müß he doch hier blieben un wat schull he denn sengn, wat he hier wull.

De Dl süng an to snacken.

„Di fällt doch nix, Liese? Du süß mi rein so älend ut.“

„Nä, Badder,“ antwort se, „wat schull mi wol fälen. Ick hew mi ehrsen 'n bäten warm arbeit' un nu früst mi. — Wiber is't nix. — Segg mal, Bobstien, schull Klaas Hinnerk wol bald wedder schrieben? He versprök mi, rech off uns de Frei to maken.“

„Nä, Mudder, so gau geit't nich, he hett unsen je noch nich mal,“ meen de Dl.

Klaas Hinnerk wehr trügsprungn, as he sien'n Namen hört harr; nu kief he wedder rin.

Sien Mudder seggt: „De Hund bell doch vör'n tein Minuten so fort aff. Wehr dor wat?“

„Nä, id hew nix sehn, de Hund leeg of still, he hett sick wel versehn hatt.“

„Id weet nich, mi is so leidig to Mooh, wenn Klaas Hinnerk man nich to Schaden kamen is. De leew Herrgott deit uns dat mennigmal dör Teeken kund, wenn uns Leeben wat passehrt is.“

Mit een Mal schriet se ludhals up.

„Huh! Wat wehr dat? Hewt ji nix sehn? Id ganz düdlich. Dor kiek en Kehrl in't Finster un wenn id nich müß, datt Klaas Hinnerk wiet weg vun hier wehr, denn wull id sengn, he wehr't west. — Du frommer Gott, wat hew id mi verfehrt.“

Se kunn knapp Luff krigen.

„Obder schull Klaas Hinnerk so stark hierher dacht hemm? Man seggt, datt, wenn Gener so scharp denkt, denn wießt sick sien Geiß dor, wo he hen denkt.“

„Mudder, beruhig Di doch,“ seggt Bobsien, de dör't Finster nix hart wor warrn kunnt, wil Klaas Hinnerk trügsprungn wehr. „Dor is nix, dat sünd Dien eegen Gedanken, de Di dat inbildt hewt.“

„Nä, nä, nä, id hew't to düdlich sehn, lat Jochen doch mal mit de Knechen rümmerföken!“

Ku wör Klaas Hinnerk sien Lag swieriger. De Knechen kömen vun't Aeten un müssen quer vör't Hus gber un wenn he um de anner Hused wull, kunn Jochen em in de Dör bemöten. Dor bleew gwer keen Wal. — De Knechen kömen all. — He gau up all Wehr ünner't Finster vör de Husdör vörgher, un um de Hused rümmer, un man jüs

noch so knapp to rechter Tid, denn Jochen kôm all ut de Husdôr un de Knechen um de Eck, as Klaas Hinnerk up' e anner Siet verswûnn.

„Dor hett'n Kehrl in't Finster kieft,“ seggt Jochen, „halt ju mal gau Knübbels un flat em über'n Kopp, wenn he sich eenerwâgd verstâken hett.“

„Ja,“ seggt Krischan, „as ick um de Eck kôm, hew ick noch'n Gestalt um de anner Eck wutschen sehn. Wi wâlt den Hund man mal losmaken.“

He sett sienen Kattentrog dal un mak'n Hund los, de of fort's den Kopp an de Eck harr un achter Klaas Hinnerk anstôber.

De wehr sietwards in'n Bomgorn lopen, wo de Backaben stünn un dor rinner krapen. — As de Hund kôm, lock he em an sich un seet denn erwartungsvoll mit den Hund in'n Backaben un tôw so langn, bet de Jagg wedder vôrbi wehr.

Genmal wehrn se all dich bi em un Johann seggt: „Schull de Kehrl wol in'n Backaben sitten?“ âwer Krischan meen: „Bûs D' narrsch? Wo schull de Hund denn wâsen? Jâ denk mi, de Kehrl is na't Redder lopen un de Hund is achter em. Hôrt mal! Dor bellt wat! Dat is je all'n bannig Enn-weg!“

„Den hett he bald über de Feldscheeh 'rgâber,“ seggt Krischan.

„Inbillung,“ seggt Johann, „is doch duller as de Bes. — Ehrdâns is dat gornich uns' Hund, de dor bellt, un tweetens is dat sâker dree Mal so wiet as uns' Feldscheeh.“

— Hest Du Angs? Mi lett¹⁾ dat so, as wenn Du gehrn 'n bäten drifter wäsen kunnst.“

Krischan har noch mal tohorckt un antwort em:

„Sier! wat Jehann Klook AU' weet. Dit Mal hett he nu mal Rech, dat is uns' Tirax nich. — Bun de Bangbüren gwer bün id keen, denn muß' Di mal ehre sültwö bi de Räf' faten.“

„De ull Räter is eenerwäg to Besök,“ seggt Johann, „lat dat Söken nu man wäsen un maht nahsen den Hund dat Ledder mal los dorför, wenn he wedder kümmt.“

Jochen güng wedder 'rinner un maht sien Öllern mit den Umstand befannt, datt de Jagg ahn Wildpret afflophen wehr.

Ob he dat ahnt hett, datt Klaas Hinnerk dor wehr? Wer weet dat! — Jedenfalls hett em, wenn he't wüßt hett, doran lägen, em nich to finn'; denn: wör he sunn', so müß he je doch an't Dagslich kamen, un denn bleew Klaas Hinnerk säter bi sien Mudder, wil se all ünmer piepig wehr un Jochen sien Plan kunn heel un deel dormit to Water warrn.

As de Knechen ehr Stallbörn tomaken, kröp Klaas Hinnerk mit den truen Tirax, de sienen jungen Herr: nich verradt harr, ut'n Badaben herruter, vun ünner bet baden vull Asch. — Dor schehr²⁾ he sich gwer wenig ün, em seet wat anners in'u Kopp. — He wehr so himmelangs, datt sien Mudder em to Bett gan wehr, un he wull ehr doch so bitterlich gehrn noch mal sehn.

He stifer sich wedder an't Finster 'ran un kreeg noch mit knapper Noth sienen Wunsch erfüllt, denn Jochen wehr

¹⁾ lett = scheint. ²⁾ scheeren = barans machen.

all weg un sien Mudder harr den Dien of jüs bäden, mit to Bett to gan, un Klaas Hinnerk sien beiden Ellern wiesen em noch mal vull un düttlich, dat Rich in de Hand, ehr ehrlich un 'leew Gesicht; sien Mudder sogor tief noch mal ängstlich un besorgt na de Kut¹⁾, wo se chrsen sien Gesicht dör sehn harr. Nu wehr he äwver vörsichtiger un wies' sich nich wedder so dich an't Finster, üm sien leew, leew Mudder nich noch mal to ängsen. So langn se em in de Wanstum sichbor wehrn, stünn he still as'n Bildsäul, as se äwver dör de Slaystüendür versmünn', do streck he de beiden Arms unwillkürlich achter ehr an, as wenn he se fassholn kunn. Den Kopp läh he gegen't Finsterkrüz un ween sien bitterlichen Tranen still för sich hin.

Klaas Hinnerk! Still! — Hörs Du nich Dien ol Fründin, de Wandkloß? — Se sleit nägen. — Äwver Du deis wedder, as wenn Du ehr nich hörs noch versteis! — Als Kind hes du doch all up ehren Ton aden un hörn müßt. — Hett Dien Mudder Di nich as ganz lüttes Kind dör ehren Schlag de Kooß Iersport? Hett se nich seggt to Di, wenn de ull Kloß ansseggt harr: „Nu wäs äwver orig, süns kümmt gliest de Bumann.“ Un wenn de ull Kloß brumm, wehrs Du still. Rasen, as Du grötter wörs, hett do Dien Ol Di nich Pünktlichkeit dör ehr bibröcht, datt Dien ol Lehrer Timm Di wägen Dien Pünktlichkeit belaw? un wenn Du mal to lat köms, he sien eegen Kloß nich trug un meen: „Heut muß meine alte Aur wieder 'n Brummer in'n Kopp haben, sie rönnt wie verrückt.“ Also Gehorsam un

¹⁾ Kut = Fensterkreibe.

Sinn för Ordnung un Pünktlichkeit heß Du döer ehr Stimm
lehrt; nu will se Di to Radenken un Überlegung bringn,
Du schas noch in Di slan, noch is't nich to lat, woto bruks
Du denn gra in de Fröm to gan, Du schas Dien älend
Mudder nich verlaten, äwer nå! Tu büs sen tagen Karakter,
de dor meent, de Minsch mutt dat ünner allen Umstärn
utförn, wat he sich mal vörnamen hett. Folg doch de ull
Kloß noch dit Mal un dat word Di nich leed don!

— — — — —
Klaas Hinnerk hör un seeg nir, he ween un ween,
ahn sich wedder faten to lügen.

De eeken Handstoc wehr em ut de Hand fulln un he
wehr so still worn, datt Tiraß, de bi em stan harr, sich
dat gornich erklärn kunn, mit de Vörpöten bi em up't
Rägenbrett sprung un em vun de Siet an de Back lid.

Dat wehr verständlicher, as de Ten vun de ol
Wandkloß.

He rich sich up un seggt: „Ja, Tiraß, Du heß Rech,
dat ward Tid, ich mutt maken, datt ich na Hamborg kam.
Ich hew hier nir mehr to söfen, Du muß den Hof rein
holn un dat wullt Du mi wol andüden. — Na, giv
man noch en Dgenblick Geduld, glic is't All' vörbi.“

He drück sienen Mund noch mal inbrünstig up de
Slapstufenfingerschiew, as wenn he sien Mudder den Kuss
geew un güng denn ließ um de Huseck an Jochen sien
Fenster vörbi. Klaas Hinnerk kief dor noch mal herinner,
wo he of so langn want harr un meen en Gesich trüg-
hoppen to sehn. — He stünn still, seeg äwer nir mehr un
dach sich wol versehn to hemm.

As he gwer wieder güng, föm dat Gesich wedder an't Finster un seeg em na, un luer, bet he in'n Gorn verswunn wehr.

Do murt de dor binnen in de Stuw för sîch rech so erlichtert, as wenn em 'n Steen vun'n Harten fulln wehr: „Gott sei Dank, datt he man vun'n Hof 'rass is! Ich hew richtig Angs utstan, datt he sîch verraden deeh, obder datt de Knechen em upstöbern un denn wehr ut de ganz Reis' nir worn. — Iwer is't nich jon richtigen Romanheld? Wat hett he dor nu vun, datt he hier in't Finster fielt? Un dorüm nu den groten Umweg to maken! — Is dat en dummen Bengel! Nu stigt he achter dôr de Gornheft un nimmt vun de lütt frank Brut in desülbig Wies' Affscheidung as hier. — Hahaha,“ lach he vergnôgt, „wat'n dummen Geselln! He geit weg un mi lett he hier. — Dat müß id wol, wenn't mien Brut wehr, id güng nich weg un leet Klaas Hinnerk dorbi.“

He lach wedder.

„Dat Schap!“ jnackt he wieder. „Nu is he s' doch los! Denn dor will'k doch up werrn, un mi schall forts der Döbel bi lebennigen Piew hahn, wenn't nich wor is, datt se in twee Jor mien Brut is.“

Denn sett he ingrimmig hento: „Son dicknutig Dehrn! Kathenjung, jewol, müßs wol! Was man up, de Kathenjung will Di noch wiesen, wat'n Hart is!“

Nu sünn he'n bäten na, denn seggt he: „Mien ullütt hochstudehrt Broder is gewiß all half hen na Wunschörp. Wo schull he sîch verfehrn, wenn he müß, datt se so swor krank liggt. — Na, lat em denken, wat he will, hier blieben

deit he nu nich mehr un dat is de Hauptfak. **Abüs, Klaas-**
broder, wenn't Glück god is, kriegt de Friedrichsbarg Di
nich wedder to sehn."

Un mit de Wör läh he sik ganz vergnögt to Bett.

Sien Broder Klaas Hinnerk wander in de Nach herin.
Bi den Scheehsteen stünn he noch mal still un kief 'räger
na sien Heimath, wo he gwer nir vör Dunkelheit vun sehn
kunn, do wör he ehre wor, datt Tirag em begleit harr.
— He wull'n ehre all ganz mitnâmen, wör gwer doran
denken, datt sien Mudder sik doräger ängsen kunn, wenn
de Hund verswunn' wehr, un so drück he denn blot dat ull
tru Thier sienen Kopp an sik un schick em wedder trüg.

Bi Smüser in Wunsdörp seeg Klaas Hinnerk noch
sich brenn'n, wat em bannig wunnern deeh.

Wenn he nu gwer of sien Riegir befridigen wull,
so wehr em dat gornich ahn Upsahn to maken möglich,
denn as he vör de Port still stünn, slög dor forts son
lütten Tackel mit son fürchterlichen Earm an, worup of
bald en groten Hönerhund sich sehn leet un mit den Tackel
tohopen en Kuzert geew, datt Klaas Hinnerk ut Angs,
dat ganz Dörp müch in Upror kamen, man ganz flink sik
up'e Söcken mak, un in Begleitung vun de beiden Jagg-
leewhjäbers ut' Dörp güng.

As he Wunsdörp nu of achter sik harr, do tred he
de Beenen äwer na. — He harr sik doch riklich'n Stünn
länger as he dacht harr, upholn un he wull noch vör
Sünnenupgang dörch Reinfeld un Dlsloe, ut Furch, he
müch dor bi Dahz kennt warrn. — Dat glück em of, un'n
Stünn achter Dlsloe günn he sik ehre Ruch un leet sik
Kaffe maken.

Wo he in Hamborg ankamen is, un wo god un wo
slech em dat dor gan is, will ick wol mal später vertellen,
so väl kann ick blot senn, datt wi em verlöpig ut' Dg
verlehrn mütt, un uns mit anner Lüch ut uns' Geschick
besaten.

Veintes Kapittel.

Diese Emüser in b: Wäterniß. Maria Höpner plügt ehr. Timm as
Inhåber up bree Dahg up Friedrichsbarg.

Wi verleeten de Brut vun Klaas Hinnerk in en
Tostand, wo se den Dod neeger as dat Leben wehr. —
Ehr ol Tante schick de Dehrn na'n Pastoren, de de Ollern
vun den Dod vun ehr eenzigß Kind benarichtigen schull.
De Pastor wehr gwer so vorsichtig un wull sich ehre süßes
gbertügen, nöm of glief ünnerwägs den Docter mit, de
in'n Dörp wan, un güng na't Dlendeelsbus.

As de Beiden dor ankömen, harr de ol Zumber
Emüser ehre Dgappel all wedder in't Låben rinjammert.
— Se harr ehr mit knapper Noth up't Bett leggt un ehr
dat Endrlied apen maht, wat ehr all bedüend Erlickterung
verschafft harr.

De Docter ünnersöch ehr, schürr mit'n Kopp, säh gwer
keen Wort un leet ehr ganz uttrecken un in de ol Tante ehr
Bett lengn, denn transportehrt kunn se nich warnn, dat
erlaun he nich.

De Pastor gbernom dat, de Ollern de Narich to

bringn, datt ehr Dochder in de Dlenbeelsmanung wehr, äwer so vâl Koppwehdahg harr, datt se to Bett gan wehr.

— — — — —

Bun Krankheiten is flech vertellen un id do dat unnoh¹⁾, dorüm wîlt wi dat fort affbrâken un de ganz Krankheitsid äbersprûngn. —

Liese Smüfern sîit nu all wedder in ehr Ölernhus up'n olen leddern Kânstol, bi ehr sitt Maria Höpnern, de ehr all ehr ganz Krankheit äber plâgt un mit grot Upopferung bi ehr wacht hett.

De Krank wehr noch heel swach un müß noch bannig in Ach namen warnn, denn de Docter harr noch jümmer Angs vôr'n Rûgfall. — Se wehr na ehr Krankheit so fürchterlich mismödig, datt flech ümgan mit ehr wehr. Ehr Mudder un ehr Tante, de so gehrn bi ehr wehrn, funn' ehr mit een Wort vertörn un uprâgen, so vertagen wehr je. — De eenzigs, de ehr't noch rech maken funn un de Gewalt äber ehr harr, wehr Maria Höpnern. Wenn de't fâh, güng se wedder to Bett un sîunn of wedder na ehrn Wunsch up, nôm in, (wat se vun ehr Verwandten gornich annâmen wull), fort un god, se deeh All, wat Maria för god hõll.

Wovun harr se nu so vâl Gewalt äber ehr frâgen? — Se harr bi't ehre's Dial, as se nich harr innâmen wullt, ehr lief' in't Ohr slüstert: „Do't üm Klaas Hinnerk sienentwillen.“ — De Krank harr ehr'n Tibilang faß un mistrühsch anfiect, denn harr se willig innâmen un siet de Tid harr Maria vullstännig Gewalt äber ehr.

¹⁾ unnoh = ungeru.

Ku seeten se un vertelln s'ck wat. Bun wat för een, kann'n s'ck wol denken. Liese wull of vun nix Anners wat hörn odder wäten.

„Du wees wat Nies, Maria,“ seggt Liese, „un wullt mi dat nich sengn. Du muß nich 'löben, datt Du mi wat verheemlichen kanns, denn wer Di so studehrt het as id, de Tu mi sotosengn Allens büs, de versteiht of in Dien Ogen to läsen. — Segg mi dat, Maria, wat Du wees. Wenn'k nu anfang to birrn, denn kanns mi dat je doch nich afflan un datt't vun em is, föl id je of.“

„Na, wäs man still, Du lütt Duälgeiß,“ seggt Maria, „sengn will'k Di dat, wenn Du rech vernünftig wäsen wullt. Iwer ganz ruhig verholn un denn dree Küß! Büs dermit inverstan? denn will'k Di't sengn.“

Liese verspröf je gor to gehrn, gew of in de froh Erwartung noch'n Por Küß mehr, denn frag se öwer:

„Dat hett em doch Keener schräben, datt id krank bün? He will doch hier nich herkamen? He schall mi nich ehrer wedder sehn, bet id mi wedder verhalt hew. — Nu seh id so mager ut, un wenn he Di denn süht, denn mag he Di am Enn leewer lieden as mi. — Nä, herkamen schall he nich un wenn he of bi sien Öllern to Besök is.“

„Süß Du nu wol, wo Du Di glic wedder uprägt hes,“ seggt Maria, „wenn Du nich anners warrs, friggs nix to wäten.“

Un as Liese trurig den Kopp hengu lett, seggt se mit mitleidigen Ton: „Man nich glic so trurig, lütt Lieschen, to wäten friggs Du't je doch. — Meens Du, datt id, wo Tu all so väl utholn un läden hes, Di of noch quälen funn? — Nä, mien ullütt Kalw, dat kann'k nich. He heu

man blot scharben un denk Di mal, Du meens wol vun Mäkelborg? — Nā, vāl wieder! — Bun Mäkelborg hett he man eenen scharben, nā, doch twee, de leg is gwer nu ehre ankamen. Dor hett he in scharben an sien Öllern, he wull mal'n Reij' na Hamborg maken, — he leet den Breef en Bor Dagh up Wendörp sasholn un wenn se em freegen, denn kom of wol all'n annern Dag eenen ut Hamborg. Un nu denk Di, kümmt hüt Meddag een Breef vun Hamborg, den Bobsten vun de Post hett haln laten un hüt Namdag noch een mit en eegen Baden vun de Post. — Dat hett Klaas Hinnerk so bestellt; un nu kanns Du Di de Frei vun sien Mudder denken, de jüns so fürchterlich vāl Angs harr utstan müst. — Un wat denks Du, wo de Breef herkamen is? — Ut Engelland! — Nu nim:in doch blot mal een Minschenkind an! Ut Engelland! Dor hett he ganz to Water in'n Schipp räberswömmen müst. — Wat'n Waghals! Nimm blot mal an, Liese, wenn son Dings nu ümsmitt, denn is doch jeder Minsch ahn Gnah verlorn un Klaas Hinnerk harr of mit verdrinken müst. — Nā, Liese, dat schall he doch nich wedder don, un wenn he man ehre glücklich wedder hier is, will ick em so vāl birrn, bet he mi dat verspricht. — Liese, Du seggs je gor nix, maht Di dat gor keen Frei? Un ick bün so glücklich, datt he de Gefor gberstan hett; Liese, Liese, ick frei mi to vāl.“

„Dien Frei is je würklich merkwürdig grot,“ seggt Liese, „dat lett je binah, as wenn dat'n besundern Grund harr, jüns kann man sich doch nich so anstellen. — Mein Gott ja! Wat'n Uphäbens üm son Kleenigkeit. Dor mutt doch so mennig een up'n Water swömmen un versüppt

nich. — Dat begriep ic gor nich, Dien Lamentehrn. — Odder hes Du veltch en Dg up em smäten? Dat will't Di man in'n Börut sengn, dor bruks de Mund nich na to spizen. Dat heet: Hand vun'n Sack, de Habern is verköfft!"

Denn lach se rech so höhnsch un seggt: „Dat kann't mi wol denken, datt Di dor de Vetter na steit. Up Friedrichsbarg müchen wol mehr Lüch wanen un Husfru spälen, gwer ic segg, dor hett keen Een wat verlorn. — — Keen Een, segg ic. — Birrn wus D' em? Wat schull he Di of wol noch to Gefalln don? — Dor spiz Di man nich up, mien Dochter, dor warvs nir bi. — Dor wus Di wol öllig witt mit brennen? Pfui, mak, datt Du weg kümms, ic mag Di nich mehr sehn!"

Un as se all dijs' bösen Wör spraken harr, füll se achterräger in'n Länstol, un füng up'n fürchterlich Ort an to weenen.

Un wat deeh Maria, de se doch so weh dan harr. Se vergeet all dat Unrech, dat de Anner ehr tofögt harr, geew ehr wat in, dat Blod to beruhigen un seggt: „Wäs man still, Liese, ic weet, Du hes dat nich so meent, dat kümmt noch vun de ull böß Krankheit her, dat Du so upgerägt büs. Lat nu man betämen. — Wenn ic Klaas Hinnerf of lieben mag, dormit is noch nich seggt, datt he mi of lieben mögen mutt. De mag man een lütt Dehrn gehrn un dat is mien ullütt eifersüchtig Liese, de ehr Fründin Maria, de ehr all hief Wochen lang plägt hett, nich mal günnen kann, datt se of mal an den smucken Mann denkt, an den se bald nich mehr denken dörf.“

Se rich de Krank den Kopp in de Hög un küß ehr,

denn hal se sid'n Stol, sett sid dich bi ehr, un nöm ehr Hand un seggt: „Nu hör mal to, Liese, nu will ich Di wat vertellen, datt Du gornich eenmal wedder up mi eifersüchtig to warrn bruks, wenn Du't hört hes. — Datt ich Klaas Hinnerk leewer hew as mien Läben, kann ich un will ich of nich strieden, un datt mi mien Leew nir helpt, wull ich toehrs nich 'löben, denn ich dach, so langn as he Di noch nich harr, funn dor of jümmer noch wat twüschen kamen. Un as ich do to hören kreeg, Du wehrs so swor frank, do kömen mi son böf' Gedanken, datt ich hüt dissen Dag mi noch dorför schäm. — Wünscht hew ich Dienen Dob nich, äwer ich harr mi dat all All' so utdacht, wo't wol kamen funn, wenn dat so wör. — Un de bösen Gedanken wulln mi dörcht nich wedder verlaten, ich drög ehr so langn mit mi herüm, bet ich 's Abens to Bett güng. — Als ich bädt harr, do wör't anners, un do beeh ich den leewen Herrgott noch, he müch mi de swore Sünn vergäben, datt ich so wat harr denken: funnt un nöm mi vör, dat wedder god to maken un morrn in'n Dag hen to förn un Di to plägen, datt Du wedder bäter wörs. — Achterna dach ich of, datt ich em dor doch of gewiß en Gefallen mit deeh, wenn Du wedder bäter wörs, un do güng ich ehrs rech gehrn to Di.“

Se besünn sid'n kort Tid, denn vertell se wieder.

„Un as wenn de leew Herrgott mi up'e Proom stelln wull, köm dor kort vör Meddag en entfernten Verwandten vun uns ut de Dhrnsböker Gegend to Besök.

„Wi müssen ehrs nich rech, wat dat up sid harr, datt he mit een Mal wedder bi uns köm, da he doch in'n Jorstid nich mehr bi uns west mehr. Dat köm äwer bald

an'n Dag, wat he wull. — Na't Äten güng he mit Badder to Kell', un as je wedder kömen, spröken Badder un Mudder so geheemnisvoll tohopen, un denn röpen se mi of un säden: De Better harr üm mi anholn, wat id wol Luß harr em to frien. En schön grot Stell harr he, mit wenig Schulln, un en heelen vernünftigen Minschen wehr't of. Id schull man tolangn, mi wör velich keen Buerstell un son goden un of ganz smucken Mann jemals wedder baden. Vermögen kunn id man blißwenig mitkrigen, un wenn id keenen Buern kreeg, wat id denn wol doch för'n Mann uptostaken? -- Wieder nir as'n lütten Handwerker odder 'n Scholmeister! — Dat wirt am meißten, denn wenn'n dat so sütt, wo se sidd öff kümmerlich dörsan mögt, denn frigt'n dor all' Ehr un Respect vör. Kleas Ginnerk kunn id nich krigen, dat wuß id, un wenn id den nich hemm kunn, denn wehr mi't of so tämlich eenerlei.“

Se, mak en kort Paus' in ehr Vertelln, süß mal hoch up un denn vertell se wieder:

„Id'güing herut un ween in'n Gorn, bet mien Mudder mi hal.

He köm of gliet achterna, un as Mudder säh: De ull dwalsch Dehrn plinst bi jeder Gelegenheit, do meen he, he wull mi keen Zwang andon, wenn id em nich lieden kunn, denn wehr he gewiß nich de Mann, sidd uptodrängn. Wen'n id gwer wull, denn schull id dat so god bi em hemm, as keen Anner in'n Döörp; he wehr wol orig wat öller as id, dat wehr gwer 'n bäter Börgschaff för mi, as wenn he noch son Hans Hasenfot wehr. — Denn vertell he mi, wat dat för'n schön gemüthlich Käben in'n Döörp wehr, wo de Nabers so nett mit'n anner verkehrn un to-

hopenhölln, un as he mi do de Hand henhöll, do weet ic gornick, wo't kôm, gwer ic slög in.

„Ach Dahg vör de Heiorn,“ süng se wedder na'n lütt Paus' an, „an'n föfsteinsen Juni is Hochtid un eenen Dag vörher verspräk wi uns ehre. Ehrer hett he gwer of keen Anrech an mi, dat hew ic mi so utbedungn, un wees Du of, worüm? Ic will in dis' Tid in mien'n Harten mit Klaas Hinnerk affsluten, un will keen Sünn dormit don, wenn ic an em denk. Mien Hart mutt sück in dis' por Wochen doran gewönen, sien ehre, sien schöns Leew to ehfengn un mutt all sien stürmischen Wunsch still un begraben hemm.“

Dat ullütt leew Kind wehr ton Eluß bi ehr Bertelln ganz truriq worn, un de Anner, de noch ümmer nix säh, stünn' de Tranen in de Dgen. — Maria güng't natürlick nix bäter. Toleß fangt se wedder an: „Kiek mal, Liese, wat dat Glück mi verweigert, hett't Di bescheeden. Kanns mi dat nu noch verdienen, da ic Di't nu All so apenhartig vertellt hew, obder günn's mi dat noch nich, hatt ic mi frei, wenn he glücklich gber't Water kamen is?“

„Ach, Maria, Du büs väl bäter as ic,“ seggt Liese, „ic günn mi man blot alleen wat. Ic kann mi dat wol denken, wo Di to Nooh wäsen mutt, wenn Du em of so leew hatt hes, as ic, un muß nu so ganz un gor alle Hoffnung upgäben. — Ic höll't nich aff; ic kann de, de mi vörtrecken wehr, nich mit eenen Blick fründlich ankieken. — Un du hes de ganz Tid, so langn ic krank bün, Dag un Nach för mi sorgt un dat meis dor to bidragen, hatt ic för em an'n Läben bläben bün. — Ic kann't Di nich lonen, gwer de leew Herrgott ward't don, un wenn mien

Klaas wedder to Hus kummt, denn schall he Di of'n Kuß gâben. — „Iwer nich mehr as eenen,“ seggt se achter an.

As se Maria dorÿber lachen seeg, datt se jo nich mehr as eenen Kuß affgâben wull, seggt se ganz argerlich:

„Du lachst, Maria? Dat kenns Du nich bâter, iüns wôrs Du dor nich ðber lachen. Wenn Du wiß, wat dat heet, man eenen Kuß vun em to frigen, denn kunnst Du dat of erklârn, datt id dor nich mehr as eenen vun missen¹⁾ will, un sünns dat gor nich mehr lâcherlich.“

Nu lach Maria âwer nich mehr, se wehr fûerroth un steek den Kopp in beih Hänn un seggt: „Ach, id weet, id weet!“

„Wat wees Du, Maria, segg mi, wat wees Du?“ röppt Liese mit Bâben, „Du wus doch nich sengn, datt mien Klaas Hinnerk Di küßt harr, dat wehr mien Tod! Denn wehr id dat unglücklich Geschöpf up'e Welt un wull man leewer, datt'k gor nich wedder bâter worn wehr.“

Maria harr sid in de Erinnerung an den schönen Abend, as Klaas Hinnerk in Ewiesow adüs sâh, bald ver-raden, begreep sid ðwer noch rechtidig, as se inseeg, wat se mit dat Geständniß up dat leidenschafflich jungn Mâten, de jede Uprâgung noch streng verbaden wehr, fôr bôf Folgen laden kunn un sâh: „Ach, Liese, id meen, dat muß schön wâsen, id dach mi dat man so. — Wo schull he mi wol küßt hemm? He mag mi je nich mal lieden. Du brukt of nich bangn to wâsen, den eenen Kuß, den Du mi ver-spraken hes, frig id of nich, denn ehrer he wedder kummt, bün id langn verheirath. Wôr de Hechtid nom id'n wol

¹⁾ missen = entbekren, abgeben.

noch, dat is wor, gwer nasen is't vörbi, denn hewf anner
Flichen."

Dat beruhig Liese Smüfern eenigermaten wedder, un
de beiden jungn Mätens ünnerhölln sich vun nu an meis vun
nir Anners as vun Klaas Hinnerk sien Reif' un wo langn
se wol worn sunn.

— — — — —

Behrtein Dahg bleew Maria Höpnern noch bi ehr
Fründin, denn köm ehr Broder un hal ehr wedder na Hus,
denn ehr Mudder harr meent, wat se gornich an ehr Ut-
stüer denken deeh; wenn de Brüdigam nahs köm, wehr nich'n
Stück in de Keeg, un de harr denn alle Ursak ungnedig to
warrn. Maria müß also, so gehrn as se of noch bi de
Krank, de doch noch jümmer in de Stuw blicben müß, en
ach Dahg utholn harr, ehr Saken packen un as ehr Broder
de Pastorenlüß un Smüfer sien to de Hochtiend inladt un
of beiderstets de Tosag krägen harr (Smüfers harrn dat
gwer noch affhängig maht vun ehr Dochder ehr Besinn'), do
nöm Maria, de se all All' so leew in'n Huhß gewunn'n harrn,
ganz trurig un bedrückt Affschied vun Smüfers, un de Ge-
schwister förn wedder in ehr Heimath.

— — — — —

Up Friedrichsbarg güng dat Låben eentönig her.

Fru Bobsten harr to nix mehr Luß. Se seet un sünn
un dach nix wieder as Seegeför, will' Thieren un Rübers, de
ehrn Klaas Hinnerk an't Låben wulln. De Arbeit harr
man in de ehre Tid holpen; as gwer de Gedanken ehr bi
de Arbeit of keen Ruh mehr leeten, müch se gber ehr Wirth-
schaff gornich mehr wåsen, sündern seet still in sich versunken

überall herum. — So väl Bobstien ehr of tosprök, je müch doch vernünftig wäsen, dat hölp all nix.

Bobstien wör tolesch ängstlich bi de Säf un leet den Docter halen. — Frag de ehr, wat ehr fäl, denn wies' se up't Hart un wieder kunn he nix ut ehr ruterbringn. De Docter säh, na allen Anschien harr se Water in de Hartkamer, verschreem ehr jümmer willig weg, wat se denn of ehrn Mann to Gefalln nöm.

Zochen kunn se vör Dgen nich sehn, so väl as he sit dat of angelägen sien leet, ehr to Hand to gan.

Of de ol Bobstien nöm bedüend aff, he wehr langn nich mehr de energisch Karakter vun fröher, de keenen Webberspruch dull'. — He leet sück vun Zochen un of vun de Daglönere off wat bedüden un leet dat na de ehrn Willen gan. — Sien Fru bekümmer em gewaltig. — He harr dat mal versöcht, ehr mit zornig Wör uptoftacheln, do harr se em jwer so trurig anliekt mit de brunen Dgen, de nu holl un deep in'n Stopp leegen, un harr still an ehr Arbeit gan, datt em dat in de Seel weh dech. — Siet de Tid mehr he of sou halben Drömer worn; he säh nich mehr „Gottverdammni“ un nich mehr „Gott verbrenn dat ole Holt,“ dat wehr All' ut.

Zochen mehr de Genzigs, de sück god bi de Säf stünn. — Wo mehr de Ellern sück vun de Wirthschaff trügtröcken, wo düchtiger wör he. — He paf in'n Huhß so god up, as up'n Hof un in'n Fell'. — Als Klaas Hinnerk to Hus wehr, kunn Zochen gornich so to de Entwicklung kamen as nu, wil Klaas Hinnerk sien Verwalterpossen vull un ganz bekleeb, un insofern för Zochen nix wieder affüll, as to arbeiten. — Nu wehr jwer de Säf anners. De Dl kunn

sien Fru nich so ansehen un helpen kunn he ehr of nich, dorüm güng he, wenn he mal öber't Feld gan wehr, gliet na dissen öbder den annern Naber, üm Tid un Gedanken to verdriegen. He harr am Enn nich so off utgan, wenn he nich sehn harr, datt Jochen, so jung he of wehr, de ganz Wirthschaff god in'n Gangu höll.

So stün'n de Saken, as de Brees köm, den Fritz Reimers affschickt harr ut Mäkelborg.

Gliet wehr de Mudder, as wenn se elektrisehrt wehr. De Dgen wehrn vull frischen Glanz, de Gang nich mehr so matt, se leet sick of mal in de Kög sehn, denn se harr je den Brees vun ehrn Klaas Hinnerk in'n Bussen stäfen, wo se all Dgenblick mal henföhl, wat se em of noch harr.

Wo Klaas Hinnerk up den Gedanken kamen wehr, na Hamborg to reisen, wehr ehr vullständig unklar, se kunn je öwer nix dorbi ännern, da't mal geschehn wehr. — De Brees wehr öberhaup man ganz fort, un harr nich de innig Leew to ehr ut jeden Wort spraken, denn wehr se gornich dormit tofräden west.

Nu kömen öwer de beiden Treew ut Hamborg un ut Engelland, do müß de Dl nich wat he sengn schull, un de Mudder ehre rech nich.

Wat wehr dat för'n Stück Arbeit? — Güng ehre ut reinen Marrenfram na Mäkelborg un denn wull he'n Reif' na Hamborg maken un för na Engelland?! — De Dl wehr richtig böß.

„Is denn der Döbel in den Bengel fort?“ störr he rut. „He mutt doch, Gottverdamm, nich 'löben, datt'k mi so reinweg vun em vernarrn brufen lat. — Sett he uns

un sict nich lächerlich maft bi mien'n olen Gründ Reimers?
Wat mutt de vun uns un uns' Famili den'en?"

Dat steeg em jümmer duller up, he puß as'n Arrer, ¹⁾
toleg löp em de Lus äber de Läder.

„Dat is doch rein to arg un to dull!“ röp he, „dor
schall doch warraftig en lamen Aesel rinisan, wenn'k em
nich wedder up'e Stell trügkamen lat. — Jochen sett Di hüt
Abend noch hen un säriem em, he schull sict glick wedder
up'n Weg maken un 'räber kamen!“

Dat güng äwer nich so gau, as de Ol meent harr,
denn de Mudder läh jct in't Mitte: un wirt em noch'n
vehrtein Dabg Respiet ut, in Engelland to blicben. Denn
schull he äwer ehre up Friedrichsbarg vörkamen, ehr he
wedder na Mäkelnborg güng.

So schull Jochen schreiben; he erlaum sict äwer, den
Breef en bäten mehr na sienen Sinn astofaten un schreem:

„Lieber Bruder.

Mit Deinen lieben Briff von Engelland un Deinen
lieben Briff von Hamborg hast Du uns Alle bei guter
Gesundheit angetroffen und hoffen wir auch ebenso
von Dir.

Mutter läßt Dir vielmals grüßen und freut sich,
daß Du gut über's Wasser gekommen bist, und läßt Dir
sagen, Du solltest Dir in Engelland nu auch man gleich
ordentlich unsehn, daß Du auch was erzählen könntst,
wenn Du zu Herbst wiederkömmt, denn ehreer würd es
doch wol nichts werden mit Dir, meint sie.

¹⁾ Arrer = Matter
Neubien, Kl. 6. S. 100.

Vater läßt Dir auch vielmals grüßen. Er war zuerst sehr böse, Mutter hat aber für Dich gesprochen und Dir vertheidigt un so kannst Du nu man gern bischen länger bleiben und 100 spetsche Daler könnt Du auch noch frigen.

Neulichs Abends haben wir hier mal 'n Kerl auf'n Hof gehabt, wo Tiraz mit in'n Backofen gelegen hat. — Die Asche von die Spuren, wo sie zusammen^mweggegangen waren, war andern Morgen noch ganz deutlich zu sehn.

Wenn Du wiederkömmt, schreib an mir, denn ich kann mir denken, daß es Dir angenehm ist, wenn meiner Wenigkeit Dir von Disloe abholen sollte, um die Alten zu überraschen. Von Hamborg nach Disloe mußt Du denn mit den Anibus fahren.

Es wünscht Dir gute Gesundheit und viele Grüße
Dein treuer Bruder
Jochen.

P. S. Wenn Du wieder schreibst, schreib ja an mir, denn frig ich das ehre zu wissen, wenn Du kommt und kann Dir stillschweigens abholen.“

Dissen Breew schick Jochen annern Dag aff un jo wehr mit de Gewißheit, datt Klaas Hinnerk bald wedder kamen deeh, doch dat Glickgewick tämlich wedder in de Gemüther vun de Öllern herstellt.

So köm denn of de Hochtid vun Maria Höpnern ran, un up Toräden vun ehren Mann meen denn Fru Bobsten, datt se wol de Hochtid mitmaken kunn, se harr doch wenigstens Dgenweih, wenn se of nich völ Frei doran harr, un wull de ullütt Maria, de ehr so besunders üm ehr An-

wäsenheit harr (birrn laten, of den Wunsch nich gehrn afflan.

Jochen dörf je natürlich bi son Hochtid of nich sälen, un so wör denn Herr Timm bäden, de dree Dagh, de de Hochtid för gewönlich wor, up Friedrichsbarg intohöden.

Herr Timm nöm dat mit Freiden an, leet de Sommerferien angan (de binah dree Monat worn, bet Korn un Kartüffeln all' vun'n Fell' sünd) un mak sick 's Mornns, as Bobstien's affreisen wulln, to goder Tid up'n Weg, datt he noch vun allen Dingen Bescheed krigen kunn.

He wull noch'n Strüschken för sien Gännerin plücken.

In sienem Gorn schien de Sünne manß so äben 'n bäten um de Eck. De Luff wehr still un dat lütt Fleggenungezieser summ all mal mit in'n Zickzack dörfde Sünnenstralen. — Daut harr dat so dull, datt de blanken Drüppen noch überall an de Bläder hängn un de lütten Inwaners vun Timm sienem bescheiden Blomengorn sick mal öllig satt drunken harrn.

Timm säh sien Bläglings of all gon Morn; hier rief he an de Ros', dor an jde Bijol un 'as emstien Räder dorbi natt wör, seggt he för sick in lütt Pausen:

„Der leidige Bengel hat doch Recht, wenn er meint, es wär vor's Krautplücken bißchen ser naß; es geht doch dabei bißchen forsch auf die Büren un Stiebeln los. — Na, seine Emier hat er weg; warum berauft sich son Aesel auch darauf, daß ich vor diesen Harfs keine Bür vor ihm absetzen thät. — Abers nu jammert mir's doch, wenn ich bedenken thu, daß er der Drütte is, der seine Beine in ein ur diesebige Bür stechen muß. — Abers zu beklagen braucht nu son arötending von Jung doch nich, denn Herr Bobstien

hat nich nöthig, die Bür zu schonen un thut's doch, — ich hab's ser nöthig un thu's auch, er aber hat's auch nöthig un thut's nich, weil er denken thut, der anere Schwere-nöther, der Wilhelm, der sie nau ihm frigt, dreht ihr's Knick doch um.“

„Na,“ seggt he na'n lütt Paus', „der Wilhelm wird doch auf all die Fälle selig werden, denn unser Herr Christus sagt: Selig sind, die da Leid tragen, und der Vierte sollte sich doch wol son Dings leid tragen.“

Denn lach de ull Spizbow son bäten grienig öber sien Gletnis un füng an Blomen to plücken. — De schönken söch he ut.

„Nu noch'n Par Vijolen,“ seggt he, „un denn such ich noch baußen an'n Wall en Par Meddeln, denn hat die liebe holdselige Frau abers ein Hochzeitstrüschken, was sich gewascht hat.“

He fünn of Meddeln nog un noch en Por hübsch Feldblomen un dat Strüschken wehr würklich nett, blot en bäten to grot, allmächtig binah.

Timm köm nu mit sien Blömes an un öberreich ehr sien Gününerin mit de Wör:

Dies Strüschken hab' ich hergericht'
Und mir dabei was ausgebicht'. —
Indäm ich Ihnen gebeten habe,
Zu nehmen diese Blumengabe,
So finden Sie, wie jeberzeit,
Mich heut zu Ihren Dienst bereit
Ich hilt Ihr Haus mit Frendigkeit,
Was auf den Garten, auf die Leut'.
Davör sag ich, bün ich Sie gut,
Dasß niz vormang passiren thut. —

Sie fahren hin zur Hochzeit,
Hier bleibet meine Wachsamkeit. —
Mein' Frau hat mir noch aufgetragen,
Ich sollt Sie noch von's Ferlel sagen:
Es frist so schön, stets blank den Trog.
Auch's Ferleichen grüßt Ihnen noch. —
Nu Fahr'n Sie man in Gottes Namen,
Mir soll das Leb'n hier wol belamen.

„Amen,“ seggt Bobstien un lach stet langer Tid ton ehrßen Mal wedder rech herzlich, datt of sien Fru en lütt Lachen sich dordör afflocken leet.

„Herr Timm, an Se is je en Profeten verdorben,“ seggt he.

„Voreten, Herr Bobstien, Voreten!“ verbättert Timm.

„Ach wat! Profeten odder Voreten, id schehr se all' Leih über c-nen Kamm, urdichen mät se sich doch beih wat, un den Voreten sienen Namen kann't jümmer nich beholn; dorüm denk id denn of: dat is so Wies as Mau, Katt tritt je beih.“

„Herr Bobstien, id weiß wol, daß Sie keinen Sinn vor die Blumensprach hätten, aberß daß Sie'n Profeten un'n Voreten in Verwesslung ziehen könnten, das weiß ich doch man knapp, was ich dazu denken thu“

„Ach wat, Herr Timm, dat is all een don, bi son Wör kümmt dat wol nich up'n Hand vull Noten an. Id will je of nich för'n beläsen Menschen gelln; äwer sengn Se mal, wat Se vörher mien Fru upsäden, dat is de Blumensprat? — Heet dat Di. Swark denn jümmer so, odder Met, wenn dor Blomen bi überreicht ward?“

„Das will ich Sie sagen,“ seggt Timm, „der Voret

muß blümerant sprechen, sünnen is es nix dorinit. Un dorüm nenn ich das die Blumensprach.“

„Na,“ seggt Bobstien, „laten S' dat nu man so scheeten, denn för son Kram is mi de Kopp doch to dick. Ich bün of man'n holsteener Grüttkopp. Hören Se nu jwer mal richtig to, datt Se diff drie Dahg mit den Husholer äben so god farrig ward, as nu mit den Poreten: De Elätels hängt hier an't Brett, un de Nam steiht up de Knübbels. Den Kornbänslätel drägen Se jümmer bi sich, un vun't Foderkorn hett Jochen Se ehren jewol all Bescheed seggt. Schull Aron kamen, denn verköpen Se em de drie Fellen, de in'n Kalberstall hängt, dat Stück för'n Mark sübsch, un wat de Hauptsak is: Passen Se god up Füer un Lich. — Un nu man Gott befallen, laten S' sich de Tid nich to lang warrn un of düchtig wat up'n Tisch setten.“

„Oh, Herr Bobstien, da hab ich gar keine Bange nich vor, daß ich nich jatt werden thät, und die Beleuchtung soll auch wol ringelehr zugehen, denn ich werd bei's Auspausen selbstn bei sein, aber's di Handelei mit den Juden, die geht mir man über Kriet un Rothstein, denn der Gebräer snackt Einen dumm un dwatsch, daß'n zuleß von Hüll oder Tüll nich weiß.“

„Herr Timm,“ seggt Bobstien, „hemm Se man keen Angs vör'n rugen Hannschen. Bieten kann de of Aron nich, un wenn Se'n bäten Ünnerholung hemm wält, denn föllern Se man ehre'n Duppelmark, denn schält Se mal wat besinn' un beläben, denn springt he bänhöch. — Na, Se ward wol mit em farrig warrn.“

„Ja,“ seggt Timm mit'n verstellten Süßzer, „Gott wird die Unschuld schützen!“

Nu steeg de Famili to Wagen, Herr Timm röp ehr noch na: „Frau Bobbien, werden Sie mich auch man nich krank,“ un denn rull dat ull gäl Schipp ut'n Dor.

Timm wehr Herr up'n Hof. — Dat wehr'n Bergnögen. — He seeg den Hof vun eenen Gnn bet den annern mit son behaglich Geföl über, as wenn dat würklich All sien egen wehr.

„Johann,“ röp he för sief (denn dat schull nich hört warren), „spann mich mal die beiden Foppleß mit weiße Mahnen un'n weißen Ewanz vor den Kürwagen, wir wolln mal nach Naber Tschau fahren un uns seinen Bierjöhriken mal vormünstern lassen! — Johann!“ röp he nu all luder, wil em de Kamm jümmer duller swüll, „kanns man die blanken Sälen auflegen.“

„Wat schull ick, Herr Timm?“ fröggt Zehann un kümmt ut de Pehrstalldör rut, wo he all'n Tidlang bör de Riß luert hett.

Timm wull all roth warren; dat geem sief öwer wedder, denn Zehann hatt he noch in de School hatt un so hatt he denn gau de Frag bi de Hand:

„Mit was Futtert ihr denn die Pferde über Sommer?“

„Mit Klappenhackels un Harwer, un 's Abends 'n bäten Grön up'e Röp.“

„En sehr rijelles Futter, Johann, habt ihr ver Mornn all die Pferde gebörmt?“

„All langn, Herr Timm, dat ward 's Mornns glic na't chrs Foders dan.“ — Un Zehann lach so überlägen, datt Timm sowat noch nich mal wuß.

„Schon gut, schon gut, Johann,“ seggt Timm, „ich

weiß wol. — Hält eure Pfumse denn den heilen Sommer über vull Wasser?"

„Oh," meen Johann, „wat schull de wol sälen, de is tachtentig Fot deep.“

„Oho," seggt Timm, brök dat Geispräch aff un dreih sich üm mit'n Mien, as wenn he sengn wull: Ich trage weit höheres Verlangen.

Ut sienen schönen genußsüchtigen Drom harr Jehann em nu grausamer Bies' rutbröcht; nu füll em wat in, wat sich ehrer verwirklichen leet, as dat Utsörn un en Wehrjöhriken sich vörmunstern laten.

He harr dat all off nog sehn, wenn de Knechen up-tömen un to Fell' reeden, datt de ol Bobstien mit'n halwlangn Piep vör de Dör up'e Bänk säten harr un de Plögers denn an sich vörjber rieden leet. — Dat wull he ok so maken, dat wehr'n schönen Gedanken. — Wehr dat nich jüs so, as wenn de König vun Dännemark sien Holsteener Draguners munster? as de Buervag vun Smiesow dat hier mal up Besök vertellt harr? — Dat müß sich verdöbelt utnāmen. He wehr de König un de Plögers de Draguners, un wenn se denn na de Keeg, as bi Bobstien, de Müß affnōmen un gon Mornn säden, denn wehr dat jüs so, as wenn de Draguners vör ehrn König salutehrn. — Un denn dat Klappern mit de Stiegbägels an dat Isengeschirr vun de Sälen, — dat hör sich All' so militärisch an.

Nu wull he sich'n Piep hahn.

Oherjederdi! Wenn Bobstien nu keenen Taback rutsett harr! De ganzen dree Dagh ahn Taback wāsen? — Un sien to Hus wehr all ehrgiftern all weßt. — Wat'n

Affstand! Üben noch König un nu nich mal'n Piep
Taback!

„So geht's,“ seggt he, mit'n Gedanken in der Kuttsch
un mit's Achtertheil in'n Könnstein! — „Ih! wo sollte der
sacramentsche Tobackskaffen sein? Ich könnt mir doch wirk-
lich darüber die Quaff an'n Hals ärgern!“

Endlich harr he'n funn. — In de een Sophaeck
stünn he, bet haben vullpremt, un dat anner halw Bund
dorbi. — Fru Bobsten harr ehr Kijfenschört über de Sopha-
län leggt un dormit den Taback heel un deel verdeckt.

Nu wehr de Frei grot. „Pfropfenvull!“ wehr Allens,
wat he rutbröch, indem he den Tabackskaffen in de Hög höll.

Nu man'n Piep her vun't Piepenbrett! — Uwer wat
jör een? 'n halwlangu? — Nā! de allerlängs!

So mak he't denn of.

As he instoppt harr, lijjt he up dat Tabackspapier:
„Fine Maryland.“

„Raucht'n guten Toback, der Alte, is auch'n Mann
vun Lebensort, en ganz Pfund for mir! — Kost ihn doch'n
heideneß Geld, so'n Toback! — Un wenn'n nu bedenkt,
wovon wird Allens so in die Poppen hoch bezahlt?! —
Bun den verß— dänische Toll! — Das weiß'n wol. —
Un wo bleibt das? — Der König frigt meiß garnir mehr
dovun. — Ehrer das an den kummen thut, is das beß
Fett affüllt. All die Beamten hier in uns' Herzogthümer,
wie sie da gewachsen sünd, Dänen un Holsteiner, sünd ein
mit'n anner große Swizbubenbagaisch. — Son Tafelzeug
proppt Allens in ihre eigenen ellenlangn Bürentaschen, un
die armen Herzogthümer werden totalemanng rottental ausge-
zogen. Wie die Blutigelß sünd sie. Haben sie sich vollgeseugen,

gehen sie wieder nach ihre Bor jämmerlichen Inseln, un denn sünd all wieder en ganz Theil Magere parat, die als hunnerts vermehrte un verbesserte Aufslag vor uns noch ünmer nich scharp nog sünd. Das is'n Sünde un'n Jammer, wenn'n so bedenkt, was das vor'n Heidenwirthschaft hier in'n Lann is. Frech un dreist wie'n Pudelhund vun A bis Z. — Hätt mich nich, Gottverdamm!, mal son dummerigten Kerl von Tollschandarm gedraut, mir vor's Gericht zu bringn, wenn ich noch mal die Kipp's auf'n Kopp behielt, wenn er vorbeigehn thät? — Aus die Haut möcht ich fahrn, wenn ich an den Grönsnabel denk!"

Mit dissen Gedanken, wo of aff un to wat lud vun ruter stött wör, harr he all'n Tüblang vör de Dör up'e Bänk säten un spie ümschichtig bald links bald rechtsch.

Nu füll em in, datt he hier gliet König vun Dänne-mark spülen wull.

Sien Empörung doröber mak sick lud Luft: „Da sullt mir doch fortjen Dieser oder Jener holen, wenn mir das noch einfallen thäte, ein Stück von einen Dänenhund sein zu wollen. Nein! Nich'n Spier!"

Mit een Mal inack he platt: „Nä," seggt he, „leewer Bobsten vun Friedrichsbarg, as König vun Dänne-mark!"

He damp up Döbel hal.

Vörher bi sien leken Kraffwör wehr sien Blick öllig triumfortig west, nu wör he wedder argerlich utsehn un seggt:

„Nu smeckt mir die ganze Piep Toback nich. — Hätt'n das wol denken können, daß en sünsten einigermaßen un-verdorbenener Mensch son Gelüsten frigt. Pfui, Timm! scham Dir was! Auf Deine alten Tage wollst Du noch Hannez-

mann spielen. Nu schwad't Dich das auch garnich, dasß Finc
Maryland gallenbitter is."

Als de Plögers nu über'n Hof reeden, äwer na de
anner Siet ruter un nich vör'n Hus über, of keen een de
Müz affnöm, un man blot een vun de olen Taglöners
über'n Hof röp: „Timm, wi ried bi de Scholkath vörbi, hett
he of noch wat an de Scholmeisterich to bestellen?“ do frei
uns' ull goh Timm sid, datt de Königsdrom all vörher un
nich up diß Ort sien Gnn sunn harr, und he röp ganz ahn
boshaften Sinn:

„Bäl schön Dank, Dlof, nix nödig!“

Wenn den olen Timm nu nir wieder passehrt, denn
lat wi em de dree Dagh alleen inhöden un sien Bund Taback
upsmöken un begäwt uns in't anner Kapittel chrs ma!
wedder na anner Fläg.¹⁾

¹⁾ Fläg = plur. von Flag = Ort.

Elftes Kapittel.

To Fot na Hamborg. Bruder Berliner. Twee Bröder Langjeßann.
En Besöt in en Hambörger Wienstuw. Marcus Seelig. Bruder
Berliner friggd dick Dgen vun en Por Spaniolen. Klaas Hinnerk
rerret em, mutt äwer sültos dorför gegen Kief kämpfen.

Klaas Hinnerk spör keen Möddigkeit. Twee Stunn harr
he all wedder gan un noch wehr sien Schritt äben so
hastig¹⁾ as gistern Abend. — De Gedanken an dat, wat he
verlaten harr (wat em bevorstünn, quäl em gornich),
jögen em förmlich up'e Landstrat henlang. He grubel un
fünn un wisch sück denn un wenn en Thran vun de Back.
Dat Bild vun sien Mudder kunn he nich 'loß warrn. —
Em wehr to Mooh, as wenn he'n grot Sünn begüng un
as wenn he in Begriff wehr, wansinnig Geschichten to
maken. — He wehr tolez so lütt, datt he gehrn wedder
ümkehrd wehr, äwer de Angß sück lächerlich to maken, hölp
em an sienen Börsaß un Entschluß fassholn.

Un wo mennigmal is dit Geföl nich all de Drießkiel
to goh un sleek Daten west! — Wat Leen, Haß, Ehr=

¹⁾ hastig = eilig.

geföhl un anner Gegen- un Leidenschaffen vun'n Menschen nich farrig bröchen, dor hölp dit: de Angst vör de Lächerlichkeit.

Un mehr odder weniger kehrt sich jeder Mensch doran; he mag noch so hochstellt, noch so gelehrt wäsen, he mag Kaiser odder Snurrer ¹⁾, Bismarck odder Murerhandlanger wäsen, All bögt se sich vör disse Brotmach; man blot de Pabß, de Unfalsbor, de erkennt ehr nich an. So as he in Allen unerreichbor is, so is he of dorin nich to überdrapen. He söcht wol, gwer find't keenen Meister. — Wat schall'n dor gwer väl vun sengen? De ull Mann is all wat old!

Klaas Hinnek harr den Kopp vör dal un de Egen in de Tasch; -- un wehr so in Gedanken bi Lütten in'n Stormschritt kamen; harr dat of gor nich markt, datt he nich mehr alleen up'e Landstrat wehr, bet he bokstäblich mit de Näs an de spiz Swingn vun'n Dornhandstoc ronn', den de Handwerksburß, de vör em güng, ünner'n Arm drög.

„Gottverdammi!“ seggt he, „bün't denn ganz blind? D, nämen 'S' nich gbel. — So piel ²⁾ up'n Stoc los!“

„Manu!“ seggt de Burß, „janz sind Se't wol noch nich, aber wat nich is, kann noch'n mal werden. Bei so'ne Jugend is dat doch schon ne ganze nette Portion! — Uff mene blanke Müdigkeitersparnisinstrumentenspije bei lebendigen Leibe sich mit de Nasenlöcher ruffzuhängen! — Bei mich zu Hause halten de Leut' de Hand vor, de Holsteener brochen, wie et scheint, den Kopp dazu. — Det is

¹⁾ Snurrer = Bettler. ²⁾ piel = direkt.

de jröfste Verachtung aller harten irdischen Gegenstände, wo man hat, wenn Gener. den eenigen Kopp zur Befehlung herzieht. — Nu lassen Se't aber man jut sind, Se scheenen mer schon verlejen zu werden. Det is so beese nich gemeent. — Un denn meenten Se och von wejen Ibelnehmen: I, Gott bewahre, so was sollte meglich sind? Nie nich nimmt Unfereener so was ibel. — Nu kommen Se man hier neben mir, für mir brochen Se nich banje zu sind, id du Se schon mal nir. Mich können Se't doch wol jleech bei meene Djen ansehen, dat id en heechst friedliebender Mensch bin.“

De Berliner harr Klaas Hinnerk richtig up anner Gedanken bröcht. As de sich gwer inbill, datt he Furch vor den sien lütt fipfig Person ¹⁾ hemm schull un em de benämen wull, do müß he denn doch still in sich lachen. He wull gwer ehr's 'n bäten Spas an den Bruder Berliner hemm, un stell sich noch rech ängstlich an, as he sah: „Id schall mi schön worn un gan so dich bi Se.“

„Euer vertrampeltes Platt, det is ja jar keene Sprache nich. — Wenn Se mit'n vernünftigen Menschen sprechen, da sprechen Se doch berlinisch, det is de nobelste Sprach, wo jibt, wo man uff Erden hat. Oder können Se man bloß Ihre Maulverziehungssprach?“

„Hoch könnt ich wol,“ meen Klaas Hinnerk, „nur weiß ich nicht so recht mit Ihrem mir und mich Bescheid.“

„Na!“ seggt de Berliner, „da heert aber Alles uff! Se scheenen mer och zu die jehörnten Jeschlechter zu jehörn. Det wissen Se nich mal? Nu heeren Se zu un merken sich det: „Mir“ gebrochen Se vor jewehulich, un „mich“ man sehr wenig. Denn Gener wie Se, den det behmische

¹⁾ fipfig -- winzig.

Wälder sind, der muß det „mich“ man sehr fürchtig jebrochen. — Bei mich is det wat anders, id weess damit umzujehn, mich hat de Natur det schon jleech so in den Mund jelegt un mich wird det och jar nich schwer. Se würden vielecht „mir“ sagen, aber det is och nich von Se zu verlangen. So was wie die deutsche Sprach, det soll Gener von Jugend uff jelernt haben. — Aber kommen Se doch hier neben mir.“

„Das werd ich wol bleiben lassen, denn meine Mutter hat mich gewarnt,“ — seggt Klaas Hinnek.

„Sehn Se? Lassen Se't „mich“ doch weg, sagen Se doch lieber „mir,“ denn treffen Se't eher. — Also Ihre Mutter hat Ihnen jewart? Vor was denn?“

„Nun, namentlich vor den Handwerksgefallen auf der Landstraße, wenn sie so große Knübbel hätten?“

„Nu brat mir aber Gener'n Storch un de Beene rech knusperig! — Is det aber 'ne Angsthose! Se jroßes Kerleken sollten sich wat schämen. — Se jittern doch wol nich jar? Is mir je so wat vorjekommen. — Krigt det Wurm hier noch det Fieber aus reener Angst vor Dir, Kuleke!“

Lies' för sich sett he hento: „Ich werde jekt och mal anfangen, fürchterlich zu werden.“

Je köm sich in Gedanken all as jon lütten Rinaldini vör, un wil he nu löw, datt he'n Menschen vör sich harr, de bangt vör em wehr, so gefüll he sich so in de Null un de Kamm jwüll em so dägt, datt em de Luß anwandel, den Annern mal rech to ängßen. — He höll Klaas Hinnek mit een Mal den Dornknübbel baben den Kopp un röp:

„Zib Deine Zelder her, oder Du Hund lebst nich mehr.“
Klaas Hinnerk verkehr sich doch 'n bäten, harr äwer
forts den Knübbel fat un reet em an sich. De seet äwer
unglücklicherwies' an den Berliner {mit'n langen Keemen
üm't Handgelenk faß!.

De Keemen höll un de Snieder füll. —

Dor leeg he mit de affchrapt Näs', den Rock haben
'n Kopp, mit'n Kopp up'n harren Stieg!

Klaas Hinnerk frigg em vun achternto in sienem
Keemen, den he üm'n Kiew hett un den Bürenquarder un
höllt em in'n sieben Arm in de Luft. „Ach Du leewer
Gott,“ seggt he, „dat Ding kann'n je up'n Wäsemmer wägen,
mitsammt sienem Tornüster.“

Denn maht he em sien Berlinisch na un seggt:
„Ich jlobe, det Wurm frigg det Fieber aus reener Angst
vor mir.“

„Inädigster Herr Landmann, seien Se jütig, ich habe
Ihnen jarnich gemeent. — Ich jlobte Ihnen bange un bin
dabei knuffig 'rinjefallen.“

„Hinjefallen!“ seggt Klaas Hinnerk mit Lachen, „wischen
S' sich man dat Bloed aff.“

Den Snieder sien Moth wehr em forts wedder
kamen, as he Klaas Hinnerk sien lachen Gesicht sehn
harr. — Nu stünn he wedder an de Cer, wisch sich dat
Bloed aff vun de Näs' un frei sich, datt he so god dorvun
kamen wehr.

„Man jut,“ meen he tolez, as he sich wedder gehörig
besunn'n harr, datt ich mir bei eenem anjehnen Menschen
uff der Reise befinden du.“

„Kuleke,“ seggt he to sich sülwes, „det war mal'n

Rechtfinn vun Dich uff Deene alten Tage un janz un jar jesen Deene friedliebende Natur jehandelt. Aber Strafe muß och sinn, meen armes Niechorjan ist in furchtbar unanjenehme Berührung mit'n Jeburtsort von die holsteener Kleese jekommen. Bei mich zu Hause wår bet wenjer blutig abjelosen."

"Das glaube ich wol," seggt Klaas Hinnerk, "Sie sagten ja vorhin, daß man bei Ihnen zu Hause die Hand vorhält, aber dies Mal, scheint es, haben Sie es vergessen und unsere Mode mitgemacht."

"Ne, ich meene, unser Sand is weecher. — Aber darum och!" seggt he un fat sich an de blödig Näs.

Se marschyrten nu in de angenehmste Ünnerhollung na Hamborg. — Klaas Hinnerk sünn Gefalln an den lütten wizigen Snieder un dat schien, wo länger se güngn, datt de Sünn den Wis jümmer duller ut'n Snieder rutloek. — Dat Mundwerk stünn em gor nich eenen Dgenblick still un wenn ich de Löpers all hier to Papier bringn wull, denn kömen wie mit uns' Geschick gewiß en Possdag later to Gangn.

Dat ehre Wehrtschus gwer, wat se in Hamborg dröpen, dor wör inkehrt, denn den Snieder wehr de Mund so drög worn bi all dat Vertellen, datt he ünnerwägs all'n Por Mal inbrünstig up sienen lerrigen Buddel kiekt, gwer nix dormit bewirkt harr, wil de Wehrtschüser domals noch nich so riklich an de Landstrat leegen as nu.

Nu wehr gwer goh Rath düer. — Wenn de Reif's fulleg ok nix harr, — de Snieder wehr alleen, dat heet: ahn dat nödige Kleengeld. —

Harr he alleen reist, denn wehr dat Geld of en überflüssig Sak för em west; he harr sich eenfach in wehr, sief Dahg vun Dörp to Dörp na Hamborg ranfochen un velich noch'n Dalers Geld vun de godmöbigen Dörper mitbröcht. — Nu wehr sien Geldbüdel gwer lerrig. He mak also in de Dör son Pantomin mit'n Dumen, wat up berlinsch un holsteensch dat sülbig bedüht. — As Klaas Hinnerk tostimmend nickten dech, kreeg de Berliner wedder Wort un meen:

„Ich weess nich, wat det for ne eejenthümliche Bewandnis mit meenen ollen Ledernen is. Geld hat er nie nich. Ich werde mir nich länger uff ihn verlassen kennen. — Wat trinken wir? — Wenn nu son rupfiger Kerl man bloß eene kühle Blonde hätte. — Wat jibt et hier zu trinken, Herr Wirth?“

„En ganzen scheunen Buddel Wien for twolw Schilling un for ach verkeup ich Se of all einen.“

„Na,“ seggt de Snieder, „det werden scheene Droppen sinn, jiest Gener davon eene Bulle uff'n Omnibus, wird jleech ne Rutsche drauß.“

„Dat bruken Se lieber nich to gleuben,“ meen de Wirth. „Se von boben herdol sünd dor tom Weinighen ull scheun Sofen geweunt. — Wenn he nich smuggelt wehr (ich ligg hier je noch buten 'n Tolln), kost he of mehr, un wenn he nich god is, mok wi em wedder to, denn fall he Se keinen Schilling kossen.“

„Na, denn jeben Se mal 'ne Bulle her, denn wollen wir et mal riskiren; frist er sich denn durch, denn frist er sich durch.“

Klaas Hinnerk wör gornich mehr fragt. De Wien fôm, de Snieder schent in un seggt to Klaas Hinnerk:

„Mein Jutesker, wenn Se nir dajehen haben, denn sag id Du zu Dir. — Da machen wir jarnich velle Uffhebens davon. Id meen et janz jut.“

„Meinetwegen,“ seggt Klaas Hinnerk, „aber es hätte auch gerade nicht gleich nöthig gethan.“

De Piepenkröger harr Rech, de Wien wehr ganz god, un sien Aten of. De Berliner müß jem äwer troßdäm doch noch uptreden. He frög: „Wie heest det hier denn eejentlich? Id meene Ihre Butike: „Zum schmierigen Löffel,“ ober: „Zum blutigen Knochen?“

To de ganzen Finen hört de Hambörger nu gra nich. So langn sünd se de allergemüthlichsten Wünschén as't in'n Goben togeit, fört ehr äwer Cener an'n Wagen, denn sünd se of saugroff, as Bonenstro.

Unssen Kröger gefüll nu den Berliner sien Snaek of ganz un gornich. Dat wehr fort dorför, datt de Snieder wat up'n Stoffkittel freeg. „Dammi,“ seggt he, un sleit mit de Fuß up'n Disch, „id will Di bald bi'n bleudigen Knochen, mien Jung, nimm Di man in Ach, datt wi nich beih Deel vereenigt, datt Du nich Smehr kriggs un of bleudige Knochen. Heß wol langn keene Rufen speet? Nummerehr Dien Knochen man, Du Handvull!“

„Manu,“ besänfrig de Berliner, „det war ja der reene Spas. Werden Se doch nich jleech kotterig.“

„Id meen of man blots,“ seggt Langjohann un nick son Vor Mal langjam mit'n Kopp un kiek em mit son gewissen bedüdingsvullen Blic an, „Se münnen nich glauben, datt id for einen lumpigen Buddel Wien mi

hier wat gefallen lot. — So wat sünd wi hier nich ge-
weunt. Un wenn ic Se roden kann, denn loten Se ehr
Piepen in'n Sack, denn wi Hamburger sünd beus lich mit'n
smehrigen Lipel bi de Hand."

"Ei, Alstercken, nur nich jleech so beese, wir trinken
noch 'ne Bulle."

De Wirth keek em vun ünner bet haben an un seggt:
„Mein Jungebi! betolen Se man ehre den annern.
Hemm Se of Konni? Dwer dat verstot Se wol nich. —
Hier, Kind, ehre berappen! Wo sūt dat mit de Kneup
ut?" — Un denn schōw he mit'n Dumen up'n Börfinger
jūs as vörher de Snieder vör de Dör dan harr. Dat
wehr nu allerdinge en fettelig Sack, bröck gwer den Ber-
liner dörcgut nich in Verlägenheit.

„Bruder Holsteener," seggt he to sienen Rückbörgen,
„Du kannst et nur ruhig auslejen. Du weest ja, bei mich
jehst Du sicher."

Klaas Hinnerk betal.

„Wo ic mi dat nich dacht hew," lacht de Kröger, „datt
Bruder Leichfuß bi't Betolen en bannig bescheiden Minschen
wehr, denn will't May heeten. — Dwer en Jeder heu
sick vor de ersten Utlogen. Wenn Se noch länger tofomen
sünd, denn lengn Se man'n Stott an ehr Pump," seggt
he to Klaas Hinnerk. De meen gwer, dat deeh nix, he
geew för den lustigen Snieder sien Gesellschopp gehrn'n
bäten ut, he schull man noch'n Buddel to twölw Schilling
hergäben.

„Wenn't so gemeent is," seggt de Wirth, „denn hew
ic nix seggt, un wenn de Gelbbüdel man langn nog is,
denn mög wi ehr Schlag Lüde wol lieben — Wenn't so

driest fragen dorf, hemm Se hier Geschäften? Ich frog dor man no, wenn ich Se mit wat dein'n kann.“

Als de Wirth nu mit all sien sibenuntwintig Fragen to Enn wehr, do harr he Klaas Hinnerk of rein utpumpt, un wuß vun sien ganzen Angelägenheiten Bescheed, versprök em gwer of, em mit goden Rath an de Hand to gan.

„Ehrsan,“ seggt he, „wat de Frachformann vun Wismar is, de kehrt bi mien Broder an, de heet of Langjehann, gro as ich.“

„Jerade wie bei mich zu Haus, da heesen de Brider och immer eener wie der andere,“ seggt de Snieder.

„De Sak,“ meen de Wirth argerlich, „ward sid of wol so geheurn. — Mien Broder also, de wont an'n Swienmark in Stadt Lübeck. Gut Komeddag wull ich doch rin no Stadt, denn go ich mit Se, un wenn Se wülln, können Se gliet bi em loscheern, denn brufen Se mit ehr Soken nich wieder to slepen. — Wenn ich Se bringn, is he of nich so düer, as he dat suns wol mit is. — Un den Juden sien Kantor, wo Se dat Geld an schickt hemm, is an'n Rothhusmark. Dor nemt wi mien Broder mit hen, suns wurr de Juh uns velich noch Schwierigkeiten moken. Un nos denn go wi'n beten ut, ehre mol no'n Hoben un erkunnigen uns no'n Schippsgelegenheit un denn go wi mol'n Hus wieder.“

Klaas Hinnerk wehr mit Allen inverstan, wull gwer ehre en Stunn de Dgen todrücken, in de Tid kunn Langjehann sid farrig maken.

Un so wör't maft.

Bruder Berliner slöp of'n baten un Klock wehr wedd de Wirth ehr wedder un se güngn all dree tohopen na'n

Swienmark, maken Quartehr in Stadt Lübeck un nömen den annern Langjehann of mit. — De Snieder güng na sien Harbarg, kreeg jwer noch'n Inladung to't Abendbrod na Stadt Lübeck, wat he of Dankens annöm.

As he weggüng, wehr he vullständig drängdun, un sweng den Dornknübbel in de Luff, datt em all Lüh utwiefen.

„Vor den hew wi Koh, de hett sien Lodung,“ seggt de Langjehann vun'n Swienmark.

Se güngn toehrß na'n Rathhusmark na den Juden Marcus Seelig sien Kuntor.

Up'n dreebeenten Hüfer seet son lütten Judenbengel vun'n vehrtein, föstein Jor un slöp mit'n Kopp up't Bult.

„Hier! Du Lappen!“ seggt de ut de Stadt. „Wat dreums Du? Hest wol de Nach rümswutscht?“

De Bengel verfehr sid un sprüng vun 'n Hüfer raff.

„Wie meinen Sie, womit kann ich dienen?“ fröggt he noch ganz verbaft.

„Ist Herr Seelig wol zu sprechen?“ fröggt Klaas Hinnerk.

„Bedaure unendlich, thut mich leid, Herr Seelig ist augenblicklich nicht momentan.“

„Wat snabbelt de Knapp dor?“ seggt de Butendörßkröger. „Kanns kein Dütsch mehr verston, denn will ick Di de Ohren mol upkneupen. Nu heur to un antwoor mi up god hamborgsch: Is Dien Jud to Hus?“

„Nei,“ seggt de Bengel, „he is eben bitten utgon. He drinkt sienen Poolschen in de Wienstum bi den olen Biedenbarg.“

„Süß Du, Bullkop, dat heurt sid ganz anners an. —

Nu segg also Dienen Prinzepol, wenn wi em nich dropen harrn,; keumen wi in'n god Stünn wedder vun'n Hoben rup, he sull sid'n beten to Hus holn. — Huseert Dien Dl noch ümmer mit Lotteriloffen? Meens, ick Di nich kenn? Wenn Du Dien Gewarw nu god utrichs, denn fall Di de Fensterschiew schenkt sien. — Dit wehr en seutes Kind," seggt he to sien Broder un Klaas Hinnerk, „as ick noch in de Stadt won, do harr sien Dl een vun mien Boden un dor son Stüde soß Galgenstrick vun Jungß in. — Diff Kleukling hier wehr ober de unbannigs un harr Dag for Dag wat lang de Was hemm muß. — Hees 'D nich Dunielson? — Süß Du! — Na! nu künnt wi gon."

„Denn lot uns nu man direk no de Wienstuw gon," seggt sien Broder, „dor sitt de ol Seelig stunnlig losß un drinkt sien halw Duz Poolsch still for sid w. g, denn brukt wi dor nich wedder rup. — In de Wienstuw künnt Se wat to heurn un to seien frigen. — Wo heeten Se eigenlich?"

„Klaas Hinnerk Bobsten," antwort de, „un to Hus bün ick in't östlich Holsteen."

„Denn sünd Se jo en richtigen Holsteener Jung; na, wi Hamborger sund of nich schleß. — Wenn Se ober wat lehren wulln, kunn'n Se hier man'n Tidlang blieben. In de Wienstuw, wo wi nu hen got, dor konnt Se all anfangn to studeern; dor sitt luter son ole gebiegene Brüder. Of rooh Resen in verschiedene Gestalten frigg't'n dor to seien. — Na, Se ward sid süßwß öbertügen. En ganz lütjet Lock is't man, ober urgemüthlich."

In de Wienstuw sünnt se noch so äbento en lütten Disch, wo se man knapp all dree an sitten kunn'n.

De ol Biedenbarg kôm mit'n Buddel un wull dree
Polsche inschenken.

„Holt,“ seggt de ut Stadt Lübeck, „en Buddel ut de
Ed, Biedenbarg!“

Denn rôppt vun'n annern Disch Gen: „Fiers Dienen
Geburtstag, Langjehann? Denn grateler id of vel Mol.“

„Kumm man god hen,“ antwort de, „wist woll all
wedder up't Fechten utgon, ober, wenn Du't gern weten
wult, denn will id Di't fengu. Dit hier,“ un denn be-
teekent he Klaas Hinnerk, „is uns Broderfön ut Amerika.
Sien Babber hett dor grote Riefdag erwurben un will to
Harws oof rôber komen un vun sien Linsen leben. Nu
is't man god, datt wi Di hier dropen. Du hes jewol en
grotten Kassen vun Hus in'n Boo, wat noch fertig ward,
un nu meen id, wenn he doch een koopen will, kunn
he oof Dien nemen. Biedenbarg, bring noch'n Glas
for Krüger — Krüger kumm her, drink'n Glas mit, Du
büs doch suns nich so, datt Du Di langn neudigen lettst.“

„De,“ seggt noch een vun de Gäs, „is in Worheit
en Muster vun Bescheidenheit, de Lüd seggt zwor ümmer,
he wehr drift as'n dänsch Perd, ober id gleuw dat nich,
denn heuchstens hett he in de verfloten Woch mi dree
Mol anpumpt un jeides Mol seggt he dorbi, id much
dat doch nich öbel nemen. — Un is dat nich bescheiden nog?“

„De Dummen ward wol dünn, ober all ward se doch
nich,“ seggt Krüger. „Nu hett Langjehann dat hier wedder
öffentlich vertellt, datt mien Hus bald fertig is un datt id
Utlich hew, dat to verkeupen, nu kann'k mi morrn freu
vun Seelig wedder'n Bor Hunnert Mark hoin. Wat
fengu Se, Seelig?“

„Herr Krüger, kummen Se, so oft Se wullen,“ seggt Seelig. „Ich waiß doch vun Ihre Verhältnisse better Bescheid, als Se selber. Se geben auch gern å Procentche mehr, wenn's nur de gnåbige Frau Gemohlin nich bekannt werd.“

„Also, unnern Lüffel steis Du oof,“ seggt Langjehann, „denn man gon Nach Lieschen! — Datt Du son jämmerlichen Kerl werß, harr ich nich gleumt, ober dat mutt jo komen. Tein Stünn slopen, tein Stünn supen un vehr Stünn eten un no de Wienstuw gon, dat is'n Dogssloop bi Di.“

„Nof dat of man nich to arg,“ seggt Krüger, „dor bliwt je keen god Hor an mi. — Also bit is Dien Brodersön, denn loscheert he of wol bi Di. Denken kann ich mi, wo Du Di jedes Mal argers, wenn Du em süß.“

„Woosoo? wo meens dat?“

„Nu, datt dat keen Frömm is, den Du schern kannß. — Duabbenkopp seh vorhen, ich wer bescheiden, vun Di hett he dat noch nich behaupt.“

„Is of gornich neudig. — Frei Du Di man, datt Du nich in mien Fingern komen kannß; Di wull ich ober'n Snobel nemen, datt Di de Dogen leden sulln. Na kumm, wüllt uns mol wedder verdregen un ansteuten.“

Klaas Hinnerk wuß gornich, wat he vun son Unnerhollung denken schull. Zümmer up Hau un Etich, dat kunn doch wol nich all Spas wåsen?

Langjehann mark sien Erstaunen un seggt:

„Sehn's mol, Herr Bobsten, bit lüttje Loß hier is dat grötste Ulen-speegelnest in Hamborg. — Dor sitt Baron

Titto, de mutt ehrs warm warrn; in de Eck dor, dat is de Duabbenkopp, of en gelungnes Hest, dor sitt de Marki, de hett sick noch nich entwicelt, is ober of noch jung. De lütje dor heet Schwarz, dat is'n Hötelwirth, de lacht nich duller, as wennshe for ein vun sien entseßlichen Lügen ton negen un negentigsten Mol en Leeshöber funn hett, un de dor mit den grooten Snurrbort, dat is Mireke, de Generalulenspiegel. To den Duabbenkopp un den Mireke heuert noch ein to, de is nich hier un heet Patscheß, dat is of'n lichtsinnig Fleeg, de is wat lang un drinkt den Rothwien eben so leew as de beid' Annern. Jedes Mol hebbt de dre wat to quesen, datt de Bubbel to lütt un de Wien to dünn is."

„Langjehann, swieg still," seggt Mireke, „Du snacks de Mund vorbi, pfui, schom Di wat, wer wull wol sienen Nebenmischen so rünner moken. Du hes jedenfalls dree Mudders hatt, datt Du so vel oll Wiebertugend arst hes. Un wenn wi Di to vel quese, denn go wi no unsen Fründ Pohley, de hett grod son Cigarrenspizen in sien Pult, as ich."

De Dör geit apen, wer kummt dor? Mireke sien ol Fründ Rannenwerth. Hett langn as Reisender up'e Landstrat lägen, hett nu gwer'n selbstännig Geschäft un verbeent klozig Geld.

„Mireke, wer is dor?" fröggt de Ankömmling.

Mireke hett em bi't Dischentosamenstellen noch den Rüngen towendt, röppt gwer doch:

„Alter Kronensohn, kumm man 'ran, ich kenn Di all an de Sprof."

Ras kom denn noch'n jungen rifen Holtverköper, en

netten hübschen Kerl, änlich son Minsch as Klaas Hinnerk, angenäm un nett in'n Umgang, gwer de Swerendöther höll nir up sien Wort un harr de Leidenschaft, datt he gehrn Blumenstrüßchen verschenk.

Un as wenn dat ullütt Loß noch nich vull nog wehr, do föm dor glicke na den Holtverköper noch'n lütten rothsnutigen Wienhändler. So lütt as he wehr, harr he doch en Näß, wo dree ut maht warrn funn'n. Wenn he dor mal henlangn, harr he de Hand vull. In'n allgemeenen Verkehr wehr he man wat unschüllig un simpel, geschäftlich seeg he gwer to, datt he nich alleen sien Kunn, sündern of sien eegen Lüß mit fat kreeg; denn kneep he den Gewissenssack to un barbehr as de besß Bortschraper.

„Sidor! Izig!“ seggt Mireke to den Wienhändler, (de wägen sien jüdisch Gesicht achter sienem Rüngn „Lotterijud“ nennt wör), un stell sick so, as wenn he em för sienem Kollektör höllt, „Se hemm mi je noch de veyht Klaff nich brocht.“

„Minsch,“ seggt Kannenwerth, de den Spasvugel verstan harr, „Du versüs Di, dit is jo de Wienhändler Enha, ut de grote rieke Strot.“

So brühten un drünken Se en Vor fröliche Stunn los. —

Klaas Hinnerk föl sick, as he of ehre upbauh, so gemüthlich dortwüsch, datt em düch, he harr all Tor un Dag mit de Lüß verkehr; un as ton annern Morrn Klock halwig elm wedder Tosamenkunf bi Swarz veraffrädt wör, versprök he gehrn of dor to wäsen, namenlich as Mireke sick as geborn Holsteener utwies'.

Langjehann greep den olen Seelig noch up un vertell

em, datt dit de Minsch wehr, de em siefhunnert Mark schickt harr un sich dat mornn obder ghermornn affhalen wull.

Seelig kreeg sien Breeftasch rut, schreew en Bor Bör up'n Zettel un geew em Klaas Hinnerk.

„Nehmen Se hin, junger Mann,“ seggt he, „dormit können Se kummen su jeder Szait auf den alten Seelig sein Kuntor un saigen das kleine Szettelche vor, un wenn Se hoben geschrieben 'ne ganze kleine Quittung, wann Se hoben empfangen das Ihrige, so werd der kleine Ibig hohlen bei Heller un Pfennig die fünfhundert Mark surück, die Se hoben gelegt nieder in mein Geschäft, ohne su berechnen meine Prozentche, soll mer Gott beworn. Hob ich doch gesehn, daß Se sind en anständiger Mann, der nich veracht den armen Jüd un hoben kommen lassen auch for den alten Seelig en Glas su trinken mit die vielen flotten Herrn un anzustoßen mit den thairen Wein. Ruh! Brauch ich Ihnen doch wol nich su sagen, su sein vorsichtig mit das schaine Geld. Geben Se den Langjehann in Verwahrung un trogen Se wenig bei sich, junger Mann, un bedenken Se, daß Se sind in Hamburg, wo de Versuchung herumschlaicht wie'n brillender Lewe un suchet su verschlingen de jungen Laite, die da kimm'n unbekannt in dies Gomorrhä.“

„Seelig,“ seggt Langjehann, „sünd Se nu bald fertig? Wi wulln Obendrod to uns nemen.“

„Ruh! Langjehann! Kennen Se doch den alten Seelig, der nicht gern schpricht unnize Worte. — Und hot der alte Seelig gesehn un beobacht den jungen Mann mit unverbten Gemith un hot mir gefallen, daß er kann schon halten die goldene Mittelschtraß, frehlich un doch dabei ruhig,

was nich können Viele, Gott sei's geflogt, in Hamborg. Soll mer Gott helfen! Muß ich doch sagen, daß es giebt wenige, sehr wenige! Muß ich doch pumpen all mein koscher Geld an junge Laite! Fragen Se doch, Langjehann! Wofu? — wo bleibt all das schaine Geld? — Kopfiber werd es raingewerft in ein Wasser, wo mer werd nimmer Grund finden! Eppes Kores von Jugend! Langjehann! Mer frait sich fu seihn à Mol en frische kerngesunde junge Mann. — Langjehann! Wenn der junge Mann kann brauche den alten Seelig, da kann er kinnen fu jeder Szeit fu den alten Jüd, der nich werd verschließen sein Herz un seine Hand! Guten Obend, Herrschaften, morgen frih bin ich vun acht bis sehn Uhr an mein Kuntor.“ —

„Guten Abend, Herr Seelig,“ seggt Klaas Hinnerk, „ich danke Ihnen für Ihren guten Willen, aber ich hoffe nicht, daß ich Ihr Anerbieten benutzen muß. Nochmals vielen Dank!“

— — — — —

Wat denks Du eegenlich Klaas Hinnerk? — Wat düch Di vun de Welt, wo dat so bös in togan schall? — Dat is doch wol all' nich wor? — Sünd dat nich luter verböbelte Minschen, de Di up Dienen ehrßen Gang be-
gegent? — Is Di nich Jeder mit Leem un Wolwolln entgegenamen? — Se bringt je förmlieh ehr Fründschaff vun sülvß to Di. Kanns Du mehr verlangn? — Na! — Dat kanns nich. Lett dat nich, as wenn Dien Herrgott Di unsihbor en Engel an de Hand gäben hett, de Di to luter ehrlich un prächtig Minschen fört. Sünd se nich all god weßt gegen Di, vun den Eniedergefellen an bet to den olen Juden Seelig?

Ja, ja, ja, paß gwer mal up, wenn't los geit. Dat is noch langn keen Abend in Hamborg. — Se ward Di glief mal utprobehrn, wat Du kanns. — Dit ward gwer man ehre 'n lütt Proof, dat dick Enn kümmt noch na. — Hol Du man jümmer de Dhren stief, dat ward noch nödig don!

Se güngn noch so gemüthlich lang'n Steenweg.

As se kort vör een vun de Twieten sünd, de bargbal na'n Haben gat, hört se en mörderlich Geschrick. „Hilfe! Hilfe!“ röppt dor een.

„Merder,“ kümmt angstvoll achterna, „ick werde hier umjebrungen.“

Klaas Hinnerk as de Bliß in de Strat herinner.

Langjehann röppt noch: „Stefen 'S' sief dor nich twüschen, Paß sleit sief un Paß verdriggt sief,“ gwer de röppt torüg: „Dat is je de Snieder!“ un meen je wol, dat güng glief an't Dodmaken, un dat wehr wieder nix, as datt de Snieder as Johann Kloof sien Näs in sief Matrosen ehr Angelageheiten stäken harr. Twee harrn Musche Bliß bi den Wickel frägen, em an de Altmusfähr befördert, un dormit he ok'n Undenken vun ehr harr, wehrn se bi un verkielten em de Dgen en bäten, wat den Snieder worscheinlich nich passen deeh un stark in Verwunnerung sett.

Dör Klaas Hinnerk sien Hölp wör de Saß gwer leeger.

De annern drie Matrosen stünn'n dorbi rüm un lachen, de kreeg he toehrs bi'n Kragen un in väl weniger Tid, as ick dat schrieben kann, sitt se all drie ganz plesehrlich up ehr Achterdeel, platt up'n Steendamm. De annern

beiden kreeg he in'n Racken fat, in jeder Hand Eenen, un brumm ehr eenmal mit de Schäbels tohopen, datt gewiß noch sien Dahg nich son Anspruch doran maht wehrn. — Do wehrn de tosräden un verhölln sich so ruhig, datt se of nich'n Ton vun sich geeben.

Wer de annern bree wehrn't man nich.

Luter gäl Gesellen mit langn swart Hor. — Vun Spanien wehrn se kamen mit ehr Schipp Lun harrn ehrn fürigen Wien na Hamborg bröcht. Un so as ehr Wien, so wehr dat gäl Latervolk of, — fürig un rachsüchtig. —

Son dütschen Michel harr dat waht, ehr in ehr Vergnögen to störn, ehr sogor antofaten un nochto ahn Waffen, nich mal'n Stock harr he, twee vun ehr Kammeraden leegen dor, se hölln se för dod. Dat schull he büßen, dat kunn'n ehr wol ansehn.

As'n Bliß wehrn all bree in de Been kamen un harrn as up Kommando de langen blanken Messers achter ut'n Rehmen trocken. — Nu sprüngen se up Klaas Hinnerk to, de sich gau mit'n Rüngn gegen de Wand stell.

Noch duller as de Messers blißen de kollswarten spanschen Dgen vun Wuth un Rachsüch. — Jeder vun ehr wull toehrs dat Vergnögen hemm, den frechen Dütschen dat Messer son Vor Mal in de Bosh to jagen, un so rech dorin umtokehrn. Dat Vergnögen wull'n se sich nich entgan laten.

Wer doch in den Dgenblick an de Folgen? — Keen Een; — un wenn of — leewer teindusendmal starben as nu nalaten.

Klaas Hinnerk wehr verloren. Dat wehr klar vör Dgen, wenn keen Wunner passehr.

Em kôm dat Geföl of so. Een Stotgebett na haben, een Gedanken an sien Vadder un Mudder un denn wehr he bereit den Gnadenstot to empfangn. — Wier man nich ümsünß, twee schulln mit em tohopen de Keij' na de grot Armeemaken un wenn of twee Messers in de Bos un een in'n Rüngn seet. —

Wat hölp em dat, datt vun de een Siet de beiden Langjehannß un vun de anner en Puz antolopen kômen, ehr de ran wehrn, harr all dütsch un spansch Blod stik mengt. —

Sien Muskeln swülln, de Abern an de Stehrn kômen fingerdik rut. Toles kôm Wuth und Wertwiflung in em un he röp: „Nu sat ju an! Klaas Hinnerk kümmt! Zu Weiden mag Gott gnädig wäsen!“ Un he mak stik bereit, up de Messers los to springn.

Wier in de höchß Noth is un? Hertzgott doch ümmer wedder bi uns. —

So as de Duw mal vun de lütt unbedüben Imm rerrt worn is, so wör de Snieder Klaas Hinnerk sien Erretter. He schöw em sienen Dornknübbel in de Hand un seggt: „Bruder Holsteener, druff uff de Hallunken! de leibhaftigen Deibels! Zib et ihnen mal, datt die Peter det faule Blut ledten. — Ewig schämen wollt ick mir, wenn ick zu so 'ne braune Sippe jeheerte.“

„Ruhig, Snieder!“ seggt Klaas Hinnerk, „krup achter mi, datt ick Di nich drop; bliew man an de Eer, hier haben ward't Hor schehr.“

Nu wehr Noth un Loversich wedder in sien Gesicht to läsen. Dit wehr'n Kampf, de em passen kunn.

„Kamt heran, Jungß!“ röp he, „nu kann't gan. Ik

wull, dor wehrn noch'n Por mehr, denn freegen wi mal to sehn, wo räl vun ju up eenen Dütschen gat."

Gen Duppelstag un twee Messers klätert up'n Steendam un twee Arms bammelt an twee Spaniolen. — De drüüd schull of eenen hemm, gwer Langjehann harr em all vun achternto gber de Görbl un leet em blag anlopen un de anner Broder störr em mit'n Fot in de Siet, datt de lez Luff ut em rütgüng un he welf tofamenbröf.

De twee Spaniolen wehrn fortß stratdal lopen un to Schipp gan, de twee wehrn noch ahn Besinnung un wörn na't Krankenhus bröcht un de föst köm to Lock.

Langjehann vun Stadt Lübeck freeg Klaas Hinnerk bi'n Arm un tröck em geswind ut den Wirschenkreis rut un de Butendorfskröger drück den Buß warm un totürlich as'n olen Bekannten de Hand, woddör he so lang'n blendt wehr, bet Klaas Hinnerk in'n Steenweg verswünn.

Den Snieder harrn se man een Dg ton Sehn laten, dat anner wehr tofwulln, gwer he kunn doch mit dat een Dg mehr sehn as de Bullezei mit beih, denn he freeg glicf Witterung, datt sief drüüd warrn schull un fleit of üm'e Eck herümmer un köm Klaas Hinnerk nalopen.

Langjehann meen, he schull man maken, datt he na sien Harbarg köm, son Lüß, de vun'n Buddel Wien glicf dun wörn, allerwärts rümlopen un Stank ansüngen, un denn sief noch nich mal sülwß wehrn kunn'n, de passen nich för ehr, gwer Klaas Hinnerk wull'n doch nich so lopen laten, denn wenn de Snieder em den Stock nich rechtidig gäben harr, wehr he nu wol all räger west un he meen, nu schull de Snieder doch ehre wat mit em äten.

„Böbsten," seggt Langjehann ünnerwägs, „den goden

Rath will ic Se een för alle Mol geben, tom weinighen so langn Se hier in Hamborg sund: Gon Se so weinig as meuglich dor de engen Stroten un wo se Striet heuern, gon Se all vun fehrn ut'n Wegen. — Dit Mol sünd Se noch god dorvun komen, un Se können vun Glücken sengn, nomenlich bi de ullen gelen Spaniolen, dat sund seute Jungß, — bi de kleenste Sof — glief is't langn Messer bi de Hand. — Nemen Se blot mol an, wo wehr dat worn, bi all ehr Kräff, wenn Se keenen Stoc un keen Wand hatt harrn? Un wo harr't nu noch warrn kunnt, wenn wi uns nich dünn moft un mien Broder den heiligen Engel nich smert harr. Se sullt mol seihn, wat de Zeitungen morgen Obend seggt."

„Nech hewt Se," seggt Klaas Hinnerk, „ic glöwt äwer, datt de Berliner ümbröcht wör un datt mutt'n un kann'n je doch nich liden."

„Biel Geschrei und wenig Wolle," seggt Langjehann, „so geit't mit dat Schlag ümmer, je mehr se schreet, je weniger Gefor is dorbi. For son Berliner stipp ic nich ein Finger in kolt Water."

„Nu laten 'S' dat man betämen, Langjehann," seggt Klaas Hinnerk, „kieken 'S' Mal, wo süt de Bruder ut. Un wenn he sid nu nich wehrn kann, denn mutt he je Larm maken. Wat schall he denn anners upstellen? He müß sid denn all en Stoppnadel in de Tasch holn."

De Snieber güng still bi lang un hör ruhig to. Bun Klaas Hinnerk sienewägen harr he all gehrn wedder'n bäten resonnehrt, äwer de Anner wehr so argerlich. De wehr in'n Stann un geew em up't anner Dg of een'n, un Slägerien wehrn em in'n Dod towedder.

De kömen to Hus an un dröpen de Stuw vull Gäs.
Langjehann sien Fru wehr all argerlich, datt ehr
Mann so langn utbläben wehr. — He schien sick äwer nich
rål dorut to maken un säh to ehr: „Mien lütje seute Dern,
si vergneugt, datt Du mi öberhaupt wedder hes.“

„Oh!“ seggt se, „Du büs an Brod geweunt, Du loppst
nich wiet.“

Denn besorg se flink dat Äten un as de anner Lang-
jehann anlangn, bröch se de Diefstücken all herinner, de of
bald vun de Töllers verfwünn'n.

De Enieder stünn up, bedankt sick, un drück sien Frei-
ut, in Klaas Hinnerk en vernünftigen Menschen kennen lehrt
to hemm; steek of den Daler, den Klaas Hinnerk em bi't
Abüsfengn in de Hand drück, mit grot Gewandheit in de
Tasch un güng na sien Harbarg. —

De beiden Langjehanns maken Klaas Hinnerk noch'n
Barg Vorwürf, datt he sick son Gesellen upsacken kunn,
äwer de vertheidig den Enieder as en geselligen un fröhlichen
Reisbegleiter; un datt he'n bäten dun worn wehr, wehr
äben so god sien, as den Enieder sien Schuld.

Bi Lütten wör't denn of Tid to Bett, un Klaas Hin-
nerk, de sick all öllig na sien Bett sän, slöp na de Strapazen
as'n Tack.

Zwölftes Kapittel.

Schwarz sien Hôtel. — Elias mit de Bungbungtüt. — Fründ Richter spält den beleidigten Godsbesitzer, Kannenwerth un Quabbenkopp, den Snieder un Frisör in de Komedi mit Elias. — Göffel-Landmann ward rerret.

Annern Mornn druj' Klaas Hinnerk so langn los, bet de Sünn em sien lütt Slaploschi so warm maht harr, datt he halw bradt wehr. — He stünn up un äberdach den giftigen Dag.

Wat harr he All beläwt in de wenigen Stunn, de he in Hamborg west wehr!

De Wienstum mit de angeneamen Minjschen wehr de Lichpunkt, un de Kampf in de Zwiet? — Dat wehr doch würklich en dumm Geschich worn.

Wo lich harr he sien Mudder nich dat gröis Leed andon funnt. — Harr se nich'n Schlag frign funnt, wenn he as Lief in't Hus bröcht wör? — Un wo lich harr he to'n Mörder warn funnt? wenn he vun de beiden Matrosen, de worscheinlich ok ehr leew Mudder to Hus harrn, eenen unglücklich mit den Annern sienen Kopp drapen harr? Woto bruk he ehr gliet mit de Köpp tobopen to rönn?

Langjehann harr Rech, he müß sic vör Striet in Ach

nåmen un dat wull he vun nu an of don; dat wehrn hier doch anner Lüß as to Hus, en Minschenlåben schienen se gornich up'e Råken to hemm. —

So wehrn ungesåhr sien Gedanken un he frei sic, datt em dat bisulln wehr, de Spaniolen up'n Arm to slan un nich åber'n Kopp, süns seet he nu am Enn in't Lock.

„Gott sei Dank,“ seggt he, „ic mag dor gornich an denken, wo't harr warrn kunnt. — Langjehann schall doch fortõ mal na't Krankenhaus schiden, wo't mit de Beiden steit. — Dob sünd se nich, denn se strüben sic bannig, åwer ic will ehr plågen laten, datt se keen Noth liebt. — In't Krankenhaus schall je't gra nich anners wåsen, as in't Tugghus.“ —

He steeg de Trepp hendal un gung na de Gasshuw.
Langjehann de grien.

„Na,“ seggt he, „Se seht jo so lief lang'e Nes, de roode Wien hett doch wol den Kopp 'n beten dic mokt? Ic hew den Husknech all no't Krankenhaus hen hatt: de beiden Brüder sund fein to Weg.“

Klaas Hinnerk frag nu, up wat för'n Ort he ehr wol am besten plågen laten kunn; do sung Langjehann hell an to lachen un seggt: „Na, Bobsten, Se sund denn doch noch to unschülig, son Banditen noch plegen? Dat sel jüs noch. — Se könnt dat noch beleben, wenn Se sic an'n Hoben oster seihn loten (ic wett hundert Doler), datt Se'n epliche Toll kolt Isen twüschen de Rippen seulen un dat ganz unverworns. — Hüt morrn hew ic keen Tid, ober meuglich kummt mien Broder wedder, denn gon Se mit den gliet hendol un erkunnigen sic no'n Schipp un Nomeddags gon Se no'n annern Enn run de Stadt, denn

Vorsich is beter as Noosch un Unglück sloppt nich. Klaas Hinnerk versprök of sich dorna to richen, un as de Langjehann vun butn anlangn, güng he na baben un hal sich up alle Fälle ehrs mal sienen Gefhester, för den he sich gistern schenehrt harr.

Langjehann güng mit em na'n Wirthschaff an'n Haben, wo de Kopteins väl verkehrn, dor sünn he denn of bald Genen, de mit Kalen vun Engelland kamen wehr, un Klaas Hinnerk för'n lütten Bries mit trüg nämen wull. —

Bi still Wäder harr he nix wieder to don, as Kortan mit'n Koptein to spälen, wenn't gwer stark weiden schull, denn müß he mit tofaten, wo't nödig deeh. Se güngn glief mal mit Koptein Wilson an Bord un beseegen de Briad, de as all' de Kalenschäp old un unversäkert, also nich mehr klassifizehrt wehr.

As Klaas Hinnerk über de Keiling in de Elw kief, föm em doch son merkwürdig Geföl. — Wenn dit Schipp bi'n lütten Storm den Deens versäh, denn kunn he sien Testament man glief maken. — Wo schull denn wol warnn? He harr höchstens mal mit'n Boot en lütt Flach bi Trammünn in de See 'rinfört, un mit dat Schwommen wehr't of man so — so. — He harr sich de Schwömmkuns wol as Jung mit Beesen up'e Mergelkul lehrt un plümper as'n Hund, indäm he ümschichtig eenen Arm vör den annern in't Water slög, gwer wat schull son Schwommen up See? — Dor hölpn keen Borenkräff, denn de Nordsee wehr doch keen Mergelkul? —

Derortig Gedanken schöten em dör'n Kopp, he tröf sich gwer mit den Gedanken, datt dat wol bäter wehr, as':

ehrs utseeg; he wull dor man gornich an denken, dat wehr't allerbest.

As't Schipp besehn wehr, güng de Koptein mit up Klaas Hinnerk sien Inladung na de veraffrädt Tosamenkunft bi Schwarz.

De wehr in sien Bett. — Twee Mäkelnbörger Godebesizers schienen sick über sien Lütjes to freiden. — Dat erschädig em denn of för mennig Stichel, de he för sien Wuth to vertellen un Kunststück to maken utrolln muß.

„Sehen Sie genau zu, meine Herren,“ seggt he, un stell sick kunstgerecht in Postur, „hier hab' ich mein seidenes Taschentuch“ (he drög eegens för dit Stück jümmer'n siedn Taschentuch bi sick), „ich lege ein Geldstück in die Mitte. Hat vielleicht einer von den Herren ein Geldstück?“

Klaas Hinnerk wull em en Daler gäben.

„Bitte, ein kleineres Stück genügt, etwa acht Schilling,“ seggt Schwarz.

„Geben Se em en Doler,“ seggt Mireke, „ach Schilling sund Se los, ober to'n Doler is he noch nich frech nog.“

„Das stimmt,“ seggt Schwarz. — „Ich werde also, um Irrthümern vorzubeugen, mein eignes Geld nehmen. — Ich lege also dies Geldstück hier in der Mitte —“

„Dativ! Dativ! Schwarz, Du hes jo'n Affusativ brukt,“ ropt twee Allenspeegels.

„Wenn die Herren durchaus nich ruhig sein können,“ seggt Schwarz argerlich, „denn kann es ja einer von Ihnen machen.“

„Du, Mireke,“ seggt Duabbenkopp, „Vormeddags frigt wi em doch regelmässig vel freuer, wo geit dat to?“

„Oh,“ antwort de, „he hett 'n beten hitzig Natur.“

„Ist das 'n Korps, meine Herren,“ seggt Schwarz, „die reine Bande! Ist Ihnen schon jemals son Maulwert vorgekommen?“

„Mund! Schwarz, Mund!“ seggt Mireke mit verstellte Würdigkeit. „Mußt Dich ein bißchen anständiger ausdrücken in Deinem eignen Hause, sonst wird es zu einer Fuhrmannsherberge, namentlich wenn hier, wie lezthün, anständige Frauen von einem zudringlichen Menschen auf der Treppe mit Bonbontuten belästigt werden. Denn bedenke: Böse Sitten verderben gute Beispiele. — Nu mak man ehre Dien Kunststück.“

„Wat wier dat förn Geschich?“ fröggt een vun de Mäkelinborger, „dor hebben 'S' uns je noch nir van vertellt.“

„Später, meine Herren,“ seggt Schwarz, „ich werde Ihnen sogar den betreffenden Brief zeigen, worin Sie die gerechte Entrüstung eines beleidigten Ehemanns klassisch ausgedrückt finden werden.“

Na disse Tosag kunn he denn ungestört sien Kunststück maken, wil se All up den grötern Genuß mit den Breef luern. —

Dat schull denn je nu wat to lachen gäben!

Schwarz ersöch Mireke, de Geschich ehre mal ton Besten to gäben un de süng denn of folgendermaten an:

Gen ol verleeuwte Zuh hett de Mooh för bestännig en Bungebungtüt bi sik to dregen, de he jede Fro odder Meten, dat is egol, wenn se man weiblich is, präsentert.

In de Leew is em nämlich Oller, Stand un Scheunheit ganz eenerlei, he denkt in den Punt fürchterlich soziol-demokrotisch.“

Denken siß de Herren nu mol en olen Junggesellin twüschen softig un softig For, den dicken Körbsenkopp mit den Bullennacken bet ober halw de Backen to Heug in Vobermörders, knapp hies Fot groot un up un dup¹⁾ glic dieß as'n Bessenstöl, mit lütt listig Dogen, (un dorbi noch eitel), denn hebbt Se dat Bild vun Musche Urjan.

Sien Geschäff is sunderbor. — He is nämlich Schriemlehrer. Lehrt dat ober nich as gewöhnlich, gro ut; I beswoore een! Zümmer quer ober un denn flugs hundert. He gleumt of, datt de leew Herrgott, de uns' Don un Driben vun boben süt, en negen for'n soß ansüt.“

(To de Tid dörf nämlich na't Wokergesetz Keener mehr as soß Brezent nämen.)

„Wochenlang,“ vertell Mireke wieder, „liggt he hier in't Hötel, üm de Tid, wenn de Wicheln fleiten got. Dat is nämlich in't Freujor, wenn de Saff in de Wicheln schütt, un de Jungß siß Fleiten dorvun mol, denn geit dat Sprichwort: datt de Buer keen Geld hett, un dat is unsen Juden sien Drntied.

Nu herrscht nomenlich ünner de Landlud noch vel falsch Schom. —

Is dor mol son arme Deubel, den de Kneup to freu all ward, denn geit he nich no sienen Nober, ne! dat fallt em gornich in; denn fort he sein in de Stadt un

¹⁾ up un dup = von unten bis oben.

keen anner Minsch höllt so knasch¹⁾ langn Steendamm un fort so fort aff vör'n Gashof vor, as son Landmann, de Geld socht. — Fridogs komt se geweunlich; denn Sünnobens sūt dat so verdächtich ut; denn denkt se all wedder, datt ehr jeder Minsch dat anseihn kann, datt se Daglon holt, wil Könungsabend is.

Um de Wicshleitentid also quartert sid de Regemörder hier in, wil de Umgegend em'n lonig Feld bütt, un kummt dor denn mol son lom Göffel, denn is he Minschenfründ nog, em so langn wieder to helpen, as he man jichens gon kann. Kann dat arm Worm ober gor nich mehr, denn springt he up un ritt em un röppt as Erfkönig: Und gehst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt.“

Wikele mak en fort Paus', he verstünn to vertellen, Alle lauschen gespannt.

„Huh!! Nu ward't Ehrns!“ so fangt Wikele wedder an. „De Sporn um Fot un Ellbeugen, so geit de Hehjag loos! Ümmer willer un willer ward de Ritt; ümmer angßvuller sleit de Rönner dörch de Rüstern, ümmer förter ward em de Dthem, un mit een Mol moft he noch'n vertwifelten Siedensprung un hofft den Rüter afftosmiten, ober Afffalln is nich, de Vampyr hett je sien Krallen em um'n Hals leggt un de dicken swülftigen Lippen up'n Nacken drückt, un langn sid all fassogen.“

Nu ward de Göffel-Landmann dodesmatt, dat lom Been, wat bi den willen Ritt vergeten is, ward em so weh don. He birrt so lütt und so demödig: „Lot no,

¹⁾ knasch = energisch stramm.

Vampyr, ick kann nich mehr, ick feul, Du nimmst mi bald den lezen Druppen Blood. Ich hew mi so suer warrn loten un ehrlich hew ick Di jeder Tid betolt, — dubbelt, dreefach, teinfach. — Du hes't to dull moft, dat wehr nich Minschen meuglich. — Rief mienen Rod, wo he utfiit, in veer Jor hew'k mi keenen neen anschafft! Un mien arm Fro mit de Kinner, Du hes se doch leg seihn, as Du bi mi up'n Hof werst un se Di de Meubeln verschrieben sull? Wo is se in de leg Tid utseihn worn! Halw oparbeit hett se sich. Un woto? Wosor? — Wat hett dat All holpen? — Hew ick nich son nett Korn buet? — Alle Jor is mien Innom grötter un mien Husstand mehr inschränkt worn un dorbi liefer mehr Wesselschuld bi Di?? — Ünmer bargbol, bald is't nich mehr to stoppen, wenn de Halskoppeln nich rieten süllt. — Gleuws Du noch an'n Gott, Vampyr, denn do't um den sien willen, wenn Du mit uns keen Mittlid hes. Dräng uns nich! — Un wenn Du gor nir mehr gleuws, denn seh doch Dienen eegen Bettel in. — Wenn Du uns vun Hus un Hof joys, hes Tu je twee Lüß weiniger, de umsunst for Di arbeit! — Kann dat denn all nir helpen? — Bist Du denn keen Minsch mehr? — Dat will'k Di ober sengn, mien Fro ehrn Krom frigs nich, un wenn se't of hergeben will, ick lih't nich, denn mok ick leewer Van—“

„Vorwärts! vorwärts. Fühlst Du de Schporen nich, Du Hund? Waih mir! Er will nicht. Is der Mänsch toll? Wie kann er kinnen su solche unvernünftige Gedanken? Se frigen Ejait, guter Mann, nur nich das bese Wort ausschprechen. Gehn Se su, in Gottes Nomen, der Elias is kein schlechter Mänsch. — Se heben mer su höhlen

hweihundert Thälerche in vierzehn Tage. Sohlen Se nach acht Tage fünfzig un wieder nach acht Tage fünfzig und den Rest? — Nu! so lassen Se sohlen Ihre Frau!“

So ungefähr is de Vampyr mit de Bungbungtüt. —

Bet up den lehen Schilling sügg he sien armen Dyfers ut, bet of nix mehr to holen is. Sund dor denn of noch keen Utsichen, un keen Spier Hoffnung mehr, dat speter to erlangn, denn fall de Fro betoln.

Dat is'n Geselln! Dor kann'n sid de Hän'n an warm'n!“

Mireke wehr errägt worn, sien ganz Körper harr mit vertellt. — Stumm seeten de Annern un hörten den verächtlichen Ton naklingn, mit den Mireke de lehen Wör spraken harr. —

Dt Mireke seet stumm un nadenklich, he müß sien Vampyrschilderung wol ut'n Käben gräpen hemm. Nu schürt he mit Gewalt sien gedrückt Stimmung aff un füng mit'n erkünstelten Humor wedder an:

„Port un god! Um nu wieder to vertellen: Düß lütje nüblische Kerl is hier vor'n vertein Dogs Lid in Schwarz sien Hotel. Sien Stubendör hett he ünner'n lütje betten openston, datt he dör de Rit' beobachten kann, wenn wat Weibliches vorbeipassert. —

He sitt also up sien Stuw un luert.

Mit een Mal hört he en weiblichen Schritt ut dat anner Stockwerk de Trepp hendol komen. He springt up, nimmt de Tut, loypt rut no'n Vorplatz un bemödt denn nu eene feine Dem bi de Trepp, höllt ehr de Tut hen un seggt: „Schaine Frau, es sollte mer ser gefrait haben,

warrastiger Gott, wenn Se wollten essen à Por von maine Bunbunche?“

De denkt je nu, Du kanns den olen Herrn dat doch nich god afflon, em spökt dat wol'n beten in'n Kopp, un nimmt mit'n fründlich Mien sid eenen rut.

„So! Nu nehmen Se noch die rothe, die is, bai Gott, ausgepaichent.“

Ot dat deit se noch.

Elias ober erkennt dorin, datt se sien Persoon dorchut nich unliebenswürdig find't, sot de em gänzlich unbekannt Dom ober'n Arm, wie't rügwards no sien Stum un plinkt son beten mit dat een Dog.

Do ward de Fro denn nu gewor, wat se for'n Musikmoker vor sid hett un seggt mit Verachtung:

„Pfui! Alter Knabe, gehn Sie hin und schämen sich vor sich selbst! Sie alter lasterhafter Patron!“

He tüt jo nu ganz flink aff, as de Hund, de keen'n Stehrt hett, mutt ober bi den Tapzerer vorbi, de schodenfro ut vullen Hals lacht.

„Nuh?“ seggt Elias erboft, „Was machen Se for'n Gesaires? Alberner Mänsch! Wosü lachen Se?“

De Tapzerer is nu tofällig vun Geburt en Kieler un son Kieler Jung is of god nich bleuh, de nimmt den Omdompinsel un deit, as wenn he em dormit in't Gesicht will, indem he mit fürchterlichen Lachen roppt:“

„Kang nog is de ull Gurk nu doch wol worn, dorför hett de Fru doch sorgt, denn schall mi't up'n bäten Kliesten of nich ankommen. — Dor schall der Döbel sid dat Lachen bi loten.“

Elias loypt öber Hals un Kopp no sien Stuw. —
De Moler achteran.

Schwapp! is de Dör to, de Slötel umbreit un wo
duller de Jüd binnen schellt, wo duller lacht Jehann Kließer
buten. —

Up'e Strot begegen he mi un seggt: „Herr Mireke,
is hew wat for Se, un vertellst mi de Geschick.“

Mireke mak wedder'n Paus'.

„Wat is dat denn nu mit den Breef?“ fröggt de een
Mäkelnbörger.

„Koten 'S' sit man Lid,“ seggt Mireke, „keine Ueber-
stürzung!“

„Hes den Breef dor, Schwarz?“

Schwarz gimt em den Breef un Mireke list em ton
allgemeinen Ergößen vör. — Harnn se noch nich lacht, denn
lachen se nu.

„De Godsbefitzer,“ slöt Mireke sien Geschick, „den sien
Fro dat mit Elias passert is, un dissen Breef schreben
bett, is wol in sien Utdrück en beten to wiet gon, wil he
doch wol eegenlich den Hötelwirth nich för de Dummheiten,
de tofällig in sien Hus passert, verantwortlich moken kann,
nomenlich wenn de Sof all langn vorbi is. — De Fro
ober mutt en rech lütje kloke un gemäßigte Dom sien, datt
se ehrn jähjornigen Mann dat nich ehrer vertellst, bet se
wiet, wiet weg sünd. — Got aff! vor son lütje klooke
Froonslud! — Wat düch de Herrn? Kunn'n wi dor nich
mol up ansteuten? — Mi is de Lungn all so dreug vun
all dat Bertelln.“

Klaas Hinnek harr de Geschick vun Anfang bet to

Enn mit Spannung anhört un namenlich harr em de Schilderung vun den Juden un sien Handwerk gefulln.

Als Mireke nu to Enn vertellt harr, frag he Langjehann lief: „Wat is de Mireke eegenlich?“

„De?“ is de Antwort, „dat is'n ganzen groten Ratt-eifer, all Lüd höllt he for Narren. He is ober grod nich beusortig, denn he bellt wol, ober he bitt nich. — Du, Mireke, wat bus Du suns eigentlich? Herr Bobstien froggt eben, wat Du forn Religioon hes?“

„Dat will'k Di jengn, Langjehann, muß dat ober nich wieder vertellen. Mienes Gloobens bun id' eigentlich en Baroon, mi felt man blot dat Geld dorto, dorüm hew id' dat Geschäft upgeben un bun Student der Menschenkunde worrn. — Dat Geschäft will ober of nich gon, dor kann'n Raptus bi frign, wenn man gewor wird, datt uns' Welt een grootes Dullhus is un wi Minschen luter Narren. — Man gleumt toles, man is verrobt un verkofft. — De Ein is en Robennarr, de anner en Domennarr, de brütte is'n Biller- un de vert en Sunn'narr. So hebt se All ehrn Fliden Narrheit an de Stehrn sitten.“

„Wat hew id' denn for'n Narrheit an mi?“ fröggt Langjehann.

„Dat wees nich?“ antwort de Minschen-Student, „Du hes de Sucht mit Lüd ümgon to wülln, de mehr sund as Du. — Du büs also'n Hoffortsnarr.“

„Un id'?“ fröggt Schwarz.

Hes Du Dien Leidenschaft för Geschichten un Kunststüek all wedder vergeten?“

„Un id'?“ fröggt Baron Titto.

Ra! Di hebt se so off „Baron Titto“ nennt, datt Du

würklich gleums, Du büs dat. Wenn du etwas togänglicher wehrs, harr Langjehann Di all langn as passenden Umgang welt, denn he hett mi nüllich noch frogt: „Wo vel Göder Du harrs?“

„Wat dikters mi denn to?“ fröggt Duabbenfopp.

„Fordre niemals dein Schicksal zu hören,“ seggt Mireke mit Pathos. „Duabbenfopp. Werthgeschäzter, Du driggst twee Narrenkappen. Luther hett zwor dat Gegenbeel behaupt, un hett Dien Leidenschaffen for Tugenden erkärt, ober Salomo wehr so väl öller un de seggt: ‚Es ist Alles eitel.‘ Kief mol, worum süs Du nu all en ganz Tid de swarte Dom mit den blagen Steier no, de hier vor'n beten vorbigung. Wat hes Du an't Achterdeel vun de Dom to kiefen? Is dat nich Narrheit? Un datt Du gleums, Du muß eben so vel Wien drinken as ich, is dat nich noch slimmer?“

„Please, Sir, now tell me something,“ seggt Koptein Wilson, de mal hörn wull, ob de klof Mann, de all Lüh för Narren erklär, of Engelsch kunn.

„You dare not ask me, Captain! It is enough to know, you are an Englishman.“ — Denn seggt he:

„Meine Herren,“ un wendt sich an de ganz Gesellschopp, „jezt, da Sie wissen, daß sie Alle Narren sind, ist die Narrheit lange so groß nicht mehr, denn der größte Narr ist der, der einer ist und weiß es nicht. — Daß Sie mich aber für einen so großen Narren halten, der jedem Narren Rede und Antwort stehn muß, das macht Sie wieder in meiner Achtung steigen, denn Sie haben auch meine Narrheit erkannt: Ich bin Weltverbesserungsnarr;

und darauf, meine Herren, als Beschluß der Sache ein volles Glas: Alle närrischen Menschen, sie leben!“

„Mireke,“ seggt Duabbenkopp „wees, wat ik gleuw? Du hes all'n lütjen Vogel. Dat soll mi leed don, wenn sik dat Obel verflimmern sull. — Un wat Dien Geschäften anbelangt, so düch mi, as wenn Du kloof dees, di no'n anner Beschäftigung ümtoseihn, denn wenn Du mit dat Baroonspälen nich hes fertig warrn kunnt, — dit Geschäff schient mi ehrs rech nich to gon. Ik will Di wat Anners vorflon: Kann Herr Bobstien nich'n Leuwenbänniger brufen, Du kunns meuglicherweise de willen Beester ehn unorigen Sinn up'n vernünftig Ort un Wies' ut'n Kopp snaden.“

„Dien Vörslag is gornich slech,“ seggt Mireke, „man schod, datt ik so bangn vor't Woter bün, ober Du hes mi dormit up'n goden Gedanken brocht.“ —

„Na, nu lat dat ull Queesen man no,“ seggt Langjehann, „wi hebt bald nog dorvun.“ —

„Denn will ik ju wat Nees vertellen: Elias kummt. Wi hebt vorhen so langn vun'n Wulf sproken, bet he nu dor is. Lot uns man ehrs mol up sien Gesundheit ansteuten, denn dat regent jo, as wenn dat up'n Buern regent. Un natt is he, as'n Katt, de ull Bruder. Kieft mal ut! He duert mi doch. — Is man god, datt he'n tog Leben hett as'n Sünddrang.“¹⁾ —

„Allwissender, wo wees Du dat?“ fröggt Baron Titto.

¹⁾ Sünddrang = kleine Schlangenart, in Stücke zerhackt, lebt jeder Theil einzeln, bis die Sonne untergeht.

„Na, jüns harr em gewiß all mol son utplünnerten Landmann doodsteln.“

Quabbenkopp röppt: „Schwarz, besorg mal rasch en beten stotten Peper in Dien Snustabaakdoos, Luten geiht wol mol up'n Niem.“

„Se wulln em dat doch nich as Pris' gäben?“ fröggt Klaas Hinnerk. „Wenn dat is, wull'k Se birrn, dat nich to don, denn wenn dat son Minsch is, as he vörhen schillert wör, denn söcht he sich för jeden Schimp un Hohn, de em andan ward, an sien armen Dpfer wedder to entschädigen.“

De Dör güng up un Elias stünn natt in de Stubendör un seeg sich nieschierig de Gefellschopp an.

„Hoot aff! Dör to!“ röp Langjehann. „Kunnt Se sich de ull natt Jaak nich buten uttrecken?“

Elias verswünn. —

Dat wehr de Sprak, de em in Es sett, ¹⁾ un Langjehann schien dat to wäten. — Binnen sief Minuten wehr de Wokerer äwer wedder dor, de langn swarten Loden hengn em strippig bi'n Kopp dal, as wenn't Slangn wehrn. De lütten stäkenden Dgen blihen mal grimmig na Langjehann rgber, dat wehr äwer man'n Moment, denn harrn se gliek wedder'n demöbigen Utdruck annamen. — Langjehann un he müssen wol all fröder mal wat mit'n anner hatt hemm, un, as dat schien, wehr dat keen angenehm Band west, wat de Beiden en Tüblang vereenigt harr.

„Schwarz,“ seggt Langjehann, „schick den Knappen man ehre mol no de Rök, datt dat Deenstpersonol em de

¹⁾ in Es setzen = Furcht einjagen.

natten Hor utwrengt. — Wat darut kummt, lot uphegen; dat is Mairegen un Judenfett. — Dat is god för —“

„Langjehann,“ seggt Mireke, „mullt Du unsen Fründ Elias argern.“

„De Döbel is den sien Fründ; psui!“ seggt Langjehann un spiet ut.

„Der Herr Langjehann is haite wieder so schpafsig“ seggt Elias mit söte Mien.

„Ruh! Elias, kimmten Se 'ran, wenn Se auch mal wollen 'ne anschtändige Gesellschaft mitmachen,“ seggt Duabbenkopp in jüdischen Dialekt. „De fällt mir eben ain, was hoben Se nailich för 'ne noble Eroberung gemacht. Enne scheinraiche Frau! Ludwe, Ludwe! ich fog' Ihnen, do hoben Se eppas Schaines angericht; de Fru hot geschriben hier an den Hötelinhaber, Se hätten se fu Grunde gerich', nu sollten Se och kimmten nach's Gut mit der Bunbungtit'.“

Elias wuß nu wol, datt dat updichten Lügen wehr, smeet sich gwer doch in de Bos as son kalkutschen Han, denn sten Eitelkeit leet em glöben, datt dor doch welf vun de Herrn wehrn, de em för son Held hölln, en verheirath Fru unglücklich to maken.

„Eliasleben,“ seggt Rannenwerth, „können Se doch nich halten son Gefaires für wehr. Hat doch der Mann vun de Frau geschriben: er wollt mal schpielen den Zappenefen bei Se. Soll mer Gott beworn! Hat der Mann noch von's lange Messer de Mittheilung gemacht, womit Se sollten werden en todter Mann! — Elias! Ludwe! Mir jammert Ihr junges Leben! Wird es doch sein de gerechte Schtrofe, daß Se hoben ausgeibt de grausame

Beleidigung an de Frau von dem Mann, der da will Gerechtigkeit iben an de arme Jüd mit's lange Meffer, ohne ihm zu lassen Szait, seine Kleider zu zerreißen, und den guten alten Mooses im Himmel um de Fürschprach zu bitten."

Als Mireke nu ganz ehrbar upstünn, do müssen sien Bekannten, datt dat en verdöbelten Spaß warrn muß, wil de Juh, de sien Angß nich ganz verbargen kunn, äben so feig, as sien Opfer gegenüber grausam wehr.

De bree Frömm harrn of all'n Wink krägen, sid ruhig to verholn un Mireke röppt den Juden alleen, stellt sich dich vor em hen un seggt in'n Flüsterton: „Elias, das ist eine ganze dumme Geschichte geworden bei dem Jähzorn des schwer beleidigten Gatten. Sie haben sich durch Ihre jugendlichen Thorheiten eine Geschichte eingebrockt, die ein sehr trauriges Ende für Sie nehmen kann. Lesen Sie mal diesen Brief. Sie werden finden, daß Kannenwerth die Wahrheit gesprochen. — Sehen Sie, dort steht es: „Ich werde dem Judenjungen ein Meffer in die Kalbaunen jagen.“ — Und dies Unglück bricht jetzt über Sie herein. — Denken Sie nur, — aber verändern Sie nicht Ihre Mienen, denn es weiß von den übrigen Herren noch Niemand — heute Morgen ist er angekommen, ich sag' Ihnen, wuthischraubend; hat sich eine Stunde eingeschlossen, ist fortwährend auf und abgegangen, hat sich dann hier Herrn Schwarz kommen lassen, denselben abgefragt nach dem Tapezier und der Unglückssterk hat, als der Fremde auch den zu sich beschieden, ein ganz genaues Signalement von Ihnen entworfen. — Ich frage Sie nun, was ge-

denken Sie zu thun bei dieser Ihnen so nahe bevorstehenden Katastrophe?"

De Juh zitter an'n ganzen Fiew un wehr krietennitt in't Gesicht worn. Tochr's kief he Mireke noch aff un to mal in de Dgen, ob't nich noch velich Spas wehr, äwer den sien unerschütterlich ehrbor Gesicht kunn unmöglich leegen.

Nu föl he s'it gänzlich rathlos un verlaten.

Als Mireke dit bemark un de entsetzlich Angst in sien Gesicht lees, de wehr dat Tid bet ratofaten; dorküm sünge he wedder äben so lief an:

„Kennen Sie den Mann, Elias? Ein großer breiter Kerl, wie'n Heuochse, schwarzen wilden Bart und trägt einen grauen Filzhut und ein spanisches Rohr mit einem Dolch darin.“

„Ja, es schtimmt, Herr Mireke, ich hab' ihn aus mein Fenschter bei die Abreise nachgesehn,“ seggt Elias bämorig.

„Aber denken Sie nur, wenn nun ein solcher gereizter Mensch es mit einer Tracht Schläge bewenden ließe, die sind Sie ja am Ende gewohnt, die sezt es wol mal mit bei Ihrem Geschäft, aber ich war heute Morgen zufällig hier, als der Fremde aus der Thür ging. Mir fiel sein wilder Blick auf und ich schickte den Friedrich nach, zu sehen, was er vorhabe. — Was hatte er gethan? Ein langes, haarscharfes Schlachtermesser hatte er drüben beim Messerschmied gekauft. — Damit kam er wieder an. Ich war noch hier unten im Zimmer und saß just da auf Ihrem Platz; und so, wie ich hier jetzt vor Ihnen stehe, stellte er sich auch vor mich hin, nahm aus der

Brusttasche das lange in Papier gewickelte Messer und sagte: „Wollen Sie mal fühlen? — Glauben Sie, daß ein kräftiger Mann, wie ich, im Stande ist, mit diesem Messer einer andern Person den Bauch aufzuschließen?“

Elias sat sich in de Angs na'n Kiew, as wenn't Messer dor all in wehr.

„Just so, wie Sie eben, Elias, machte ich auch und bat, er möchte es doch lieber bei einem Andern thun.“

„Das will ich auch,“ sagte er. „Kennen Sie den Juden Elias vielleicht? — Langes, schwarzes, lockiges Haar, das sich wie Schlangen um sein Haupt ringelt, kleine stechende Augen, kurze, gedrungene Figur, trägt einen langen schäbigen Rock und den leibhaftigen Satan ließt man in seinem Gesicht. Kennen Sie einen solchen Menschen? Für den ist dies Messer, so wahr ich lebe! Und ich ruhe nicht eher, bis ich die Schande, die er mir in meiner guten, lieben, braven Frau angethan, in seinem Blute abgewaschen habe.“

„Herr Mireke, Sie sind ein verständiger Mann, was rathen Sie dem armen beklagenswerthen Elias? Retten Sie den alten Mann, ich bin nicht undankbar.“

„Bester Elias, ich habe schon mehr für Sie gethan, als Sie glauben. — Sie wissen doch, daß er Sie so, wie Sie jetzt sind, sofort erkennen wird. Er hat auch schon erfahren, daß Sie in der Stadt sind und weil ich nun mußte, daß Sie jede Minute kommen konnten, so mußte er doch auf alle Fälle entfernt werden, weshalb ich ihm plausibel machte, schleunigst Aufpasser an alle Thore zu stellen, damit Sie nicht entwischen könnten. Das leuchtet ihm ein und er ging, muß aber bald zurückkommen. Wir

müssen ihn nun zu täuschen suchen, oder vielmehr Sie unkenntlich machen. Ihr Rock muß verändert werden, ferner müssen Ihre kleinen freundlichen Augen, die er durchaus nicht leiden kann, hinter einer Brille versteckt werden und schließlich müssen wir auch Ihr Haar kurz schneiden.“

Denn kief de Ulenſpiegel as tofällig ut' Finster, sūt sienen Fründ Richter kamen, de of gehrn sien Hand to'n lustigen Streich leen un röp: „Großer Gott, da kommt der Unmensch schon, sieht er nicht aus wie son wildes entfesseltes Thier? Rasch, Elias, in's Nebenzimmer. — Kannenwerth und Quabbenkopp, Ihr seid ein Paar geriebene Bürsche, schneidet ihm Haar, Bart und Rock kurz. Ich hole Brille und Kopsbedeckung und komme gleich nach.“

Elias wehr vun de Beiden, de Frisör un Snieder spälten schulln, willenlos in de Näbenstuw schaben, wo Schwarz ehr rasch en Por Schereen rinner lang, wovun se denn ahn Besinnen den utschweifendsten Gebruk maken.

Mireke harr Richter up'e Däl en grot Kättenmeß gäben un en anner Weg to'n Striken un bedüh em, wat he in de Gaststuw för'n Null to spälten harr; denn kreeg he vun Schwarz en blag Brill, da dor mal'n Frömm lingn laten harr, un ut den Husknech sien Stäbelpußgeschirrschapp en olen Hot, de, Gott weet wân? tohör, mak gau en Broppen swart un kôm gauz gheemnisvull in de Näbenstuw an.

Dat füll em äwer doch suer, bi den Anblick ehrbor te blieden, de sief em dorbööh.

Kannenwerth harr ut den Rock binah'en Jack mak, un Quabbenkopp harr ahn Beduern den Juden de Poi

stum bi'n Kopp weg snäden bet up een Indianerlock, de he mit den Bedüden sitten leet, datt he den grimmigen Godsbefizer je in Verlügenheit bröck, wenn de vellich Elias sienen Skalp hemm wull.

Nu leet sick Richter in de anner Stuw hörn: „Wo ist der Schuß? Der Judenjunge? Hineingegangen ist er hier, wie man mir sagte. — Nicht eher ruhen werd ich, bis ich ihm dies Messer bis an's Hest in die Kaldaunen gejagt habe. Hu! Wie ich mich sehne, wie mich dürstet nach seinem Blut!“

Denn wett he wedder de beiden Messer tohopen.

Elias wehr de Angßsweert all langn utbraken. — Kunn gwer noch irgend wat sien Angß gröter maken, denn wehr dat dat Messerwetten, dat güng em jümmer so dörch un dörch.

Mireke malt em mit den Broppen noch verschiedene Falten in't Gesicht, sett em de blag Brill up, un seggt mit gänzlich verännerten Ton: „Jetzt kriegen Sie mal Ihre Briefftasche heraus, schnell! Aufgemacht! Warum zittern Sie? Sie zitterten doch gestern Morgen nicht, als der arme Landmann hier bei Ihnen war und Sie um Schonung bat und Sie kein Herz für seine rührenden Klagen, für seine Verzweiflung hatten! Ich habe Alles vom Saal aus, wo Ihr Zimmer dran gränzt, gehört. Warum kannten Sie keine Gnade? Her mit seinem gestern Morgen verdoppelten Wechsel, oder ich werde auch mit Ihnen kein Erbarmen haben und Sie sofort Ihrem Mörder überliefern. Und wenn ich's nicht thue, wird Langjohann sich ein Vergnügen daraus machen, den Judas zu spielen.“

Sengu kunn Elias keen Wort. — Dat wehr em so

überrascht kamen, he rög keen Glitt an'n ganzen View; he kreeg keenen Wessel rut un säh of nich, datt he dat nich wull. De Slag, de em se unverhofft dröp, wehr to hart. — Nu verlang de Minisch, de vörben so uneegen-
nützig sück anbaden harr, em vör dat wüthend Undehrt to rerrn, de verlang nu Wessels vun em, de noch ganz god wehrn! Blod wull he wol sweeten, so wehr em to Moob, un Langjehann, de Schuff, de em all'n Vor Mal ut Nachsich sien Kunn affjagt harr, wer wüß, ob de nich blot en een Wort vun Mireke luer, um em to ver-
raden.

„Hachem jigal,“ bäh he in sien Angst, un fief de drie noch mal reeglängs an, as he äwer nix as raubgierig Gesicht vor wör, lang he helldenmödig in de Tasch un kreeg twee Wessels vun tweehunnert Daler dat Stück ut de Breeftasch. — Als he se Mireke hengäben wull, wör't em wedder leed, do brüll Richter in de anner Stuw:

„Ich frage Sie, Herr Schwarz, wo ist der Lump von Jude? Durch und durch steche ich ihn.“

„Un wenn he nu nich bald maht, denn treckt wi em up'n Band,“ seggt Kannenwerth, „dat heet, wenn de Anner dat Lock ehre dörch moht hett.“

„Gias,“ seggt Mireke, „bedenken Sie, Sie stehen bald vor Ihrem Richter.“

„Ja,“ seggt Quabbenkopp, „diss' hett ober 'n Börnomen, un nochto wat Besunders.“ Denn will he all an to singn fangn: „Zi — o — n with a con.“

„Ruhig!“ kummandehrt Mireke, „die Sache ist ernst genug!“

Elias hett noch ümmer de Wessels fat un kann sich nich dorvun trennen.

„Elias,“ seggt Mireke tottrulich, „die beiden Leute haben kein Gefühl für Sie, zeigen Sie die Wechsel her, ob es die richtigen sind, es sind doch die von dem Manne am See, den Sie mit Ihrem Besizthum beschwindelt haben. — Rasch! Her damit! Sonst ziehe ich meine Hand von Ihnen und lasse Sie werfen in die äußerste Finsterniß, wo wird sein Heulen und Zähnkappen.“

„Dat hett he nu all, heur mol!“ seggt Kannenwerth.

Elias löp de Sweet ut de buschigen Dgbrunen an de Backen dal. — Als he keenen Utweg mehr seeg, geew he de Wessels her un seggt ganz vertwifelt: „Sie quälen mer su Lode, junger Mann, hier haben Se de Wechselche, es ist mein sauer erworbenes Vermegen über de Hälfte. Se werden's auch noch mal bitter beraien, daß Se hoben de Angs un de Noth vun einen alten armen Mann benutzt, ihn um sein Aigenthum su bringen.“

„Elias,“ seggt Mireke, „swigen Se man still, dat is nu All' all god, he fall Se nu of nir mehr don. Wi wüllt de beiden Dinger zwei rieten un an den Mann schicken, den se gewiß all Sorg nog moft hebbt.“

„Lot Di of noch'n Dubbelschilling to'n Frimoken vun Elias geben,“ seggt Kannenwerth.

„Gott! Was'n Mann! Hoben Se gequält noch nich genug den Elias.“

„De beß Spöß kummt noch,“ seggt Quabbenkopp.

De beiden Wessels sünd inpakt un Elias mutt zitternd süßwß de Upschriff maken. — Mireke nimmt den Breef to sich, um em na de Post to bringn, un seggt mit Wichtigkeit:

„So! Elias, jetzt aufgepaßt! Nehmen Sie sich recht zusammen, wir müssen durch das Zimmer gehn, wo der Raubritter Ihrer wartet. Falls er Sie für verrückt hält, macht das nichts, das that ja seine Frau auch schon. — Der Wagen hält vor der Thür.“

Nu sat Richter an de Dör un birr, ad wenn he dor rinner wull. — Gau sprüng Elias achter Mireke. De kreeg em sat, bast em in un seggt: „Nur Muth, Ludcke! Nur Muth! Die Sache wird schon schief gehn! Deffnet die Thür, Kinder!“

De blag Brill paß nu verdöbelt hen. — Gäl un grön wehr den Juden so all Allns vör Dgen un nu seeg he of noch dunkelblag, wör up de Ort denn of gornick wor, datt Richter hellblond wehr.

De annere Gesellschaft, Klaas Hinnerk un de Godsbestigers mit, wehr dat nu würklich kum mögglich, ehrbar to blieben. Of Mireke sten Hollung wehr ut, dorüm drei he gau na de Dör to, pack Elias in'n Wagen un frag: „Wie weit, Herr Elias?“

„Zimmer su,“ antwort de, „immer su!“

„Ihren Brief werde ich bestens besorgen, Herr Elias, Sie haben ein gutes Werk gethan.“

„Wie haist? Ich? Soll mer Gott bewahrn in Saukunst vor sonne gute Werke! Kost mer mein koscher Geld. Se hoben Ihre Sache recht gut gemacht, Herr Mireke, Se hoben mir gebraucht, der Elias wird dankbor sein.“

„Bitte, bitte, ist gerne geschehen! Da nicht für! Durchaus unnöthig! Griefen Se su Hause, Eliasleben. — Lassen Se de Hore gut wachsen, de Worzel hoben Se behalten. — Johr su, Kutscher. — Bessern Se sich, Ludcke!“

Und wenn wir uns nicht wieder sehen sülten, dann it auch'n — Quark daran gelegen."

De Wagen för aff un de ganz Gesellschaft jubel ut Fenster un Dören achter em an. — Unbegrenz wehr dat Gelächter über den prellten Fohß, as Mireke den Breef wies un den Inhalt erklär.

Nu sön Klaas Hinnerk sid of ganz mit den tollen Streich ut, den he toehrs gornich rech billigen kunn, meen äwer, ob de Juh nu nich klagbor wör.

„Dat wehr je jüs en Foder för uns," seggt Mireke, „dat verseker ich Se über, datt he so klof is un dat nich deit, denn to den Eposß, den he uns dormit mok, freeg he vun a Minsch en Drach Prügel.

Nu wörn up dissen lütten Däntje noch in de Geswinnigkeit en por Buddel Wien drunken un wil't mit de Tid Meddag wehr, bleew Langjehann un Klaas Hinnerk gliet dor ton Äten.

Drüttesintes Kapittel.

Noch'n bäten vun Klaas Hinnerk sien Hamburger Erforungen. --
Menajeri un Lingeltangel.

'S Nambdags güngn je tohopen na Sankt Pauli,
üm toehrs de Menajeri to besehn.

De Utröper wehr all'n ganz Tid vörher to hörn.

„Hier, meine Herrschaften,“ brüll he, „können Sie
was sehn, was Sie noch niemals gegessen haben;“ un klopp
mit'n Keetstoc up de Biller. „Der Lewe aus Ruffrika. —
Doch treten Sie ein, ich werde es Ihnen drinnen am
Busen der Natur erklären.“ —

„Hier also der Lewe,“ füng he an. „Ganz Tyrol hat
kein schöneres Exemplar in seinen Gebirgen. — Ist er ge-
reizt, giebt er seine ganze Religion uff und wird Menschen-
fresser, was ihn aber nicht abhält, auch en junges Reh un-
gebraten zu verzehren. — Seine Gewandtheit ist so groß,
daß er 10,000 Ellen weit springen kann.

„Damm!,“ seggt Langsehann, „de kann ober!“

„Wer?“ fröggt de Baron, „de Leuw odder de Rehr.“

„De Windhund,“ is de Antwort.

„Is dat nich'n beten vel?“ fröggt Schwarz den Anprieser.

„Jo, up een Mol is dat wol so wat,“ antwort de Erklärer, „he springt aber de 10,000 Ehl tom weinigken in'n Stünns Tid.“

Dat geew Gelächter, so dumm as't of wehr.

De Kehrl erklär wieder:

„Vom Kopf bis zur Schwanzspitze mist er mindestens 40 Fuß.“

„Hoho!“ röppt de een Mäkelnbörger.

„Zweifeln Sie etwa an der Wahrheit meiner Aussage?“ fröggt de Kehrl. „Gestern Morgen hab' ich ihn selbst ausgemessen mit dem Schuh von des Prinzipals kleiner Tochter. — Leider wirkt er in der Gefangenschaft keine Junge.“

„Wenn Se noch nich logen hemm,“ seggt Patschek, „denn legen Se nu. Ich hew all sültws welf sehn, de all'n Jore ver in Dütschland wern un grod to de Tid, as ich se beseeg, Jungn kregen harrn.“

„Ne, mien Herr, dat is de reine Worhett wesen, düß' alle Bengel hett ober freuer ook keen hatt, de hett sien Fro ümmer kregen.“

„Süß Du; Patschek, de klooken Heuner legt ook in'n Kettel,“ seggt Langjehann.

Nu kömen 's bi'n Tiger.

„Na,“ seggt de Kehrl, „reug di mol, kumm mol in de Been.“ He purr em'n bäten mit'n Stok.

De Tiger sprüung up un stell sich in de anner Eck un fik em so grimmig an, datt de Kehrl sich doröber arger un em mit'n isern Stang en por Mol up'e Rippen störr.

„Cäsar, zeig mal Deine Länge.“

Als Cäsar noch nicht glück wußt, hüllte er sich in die Stange
na'm Kopf, da stellt er sich ganz auf die Achterbein, knurr
grüßte so unheimlich vorbei, daß Klaas Hinnerk, der sonst
noch gornich beläuft harr, das öllig lang'n Puckel upgräß.

„Si sünd wol keen Frunn?“ frag Langjehann. „Ich
gleum, wenn er Sie mal'n Beweis run sienen goden
Willen geben kann, denn stecken Sie keinen Prüntje mehr
bi de Kusen.“

„Ich bin ok, eben so god, as er run mi, run sien
Fründlichkeit öbertüht. Glauben Sie, daß er Sie velich
Zuckerplettchen geem?“

„Man'n beten nett, mien Jung,“ seggt Richter un
Kannenwerth togliet, „suns giwt wat up'e Heurn.“

„Erklären Sie weiter, junger Mann,“ seggt Mireke,
„und wenn Sie Ihre Sache gut machen, erhalten Sie ein
Douceur, daß Sie sich 'n Rittergut dafür kaufen können.“

Ru güng't wedder los.

„Dieser gezähmte Tiger,“ füng er an, „meine Herr-
schaften, ist in seiner Zähmheit noch wild. Seine Heimath
ist Bengalien. — Er nährt sich von Röhre, Ochsen, Schafe,
Hirsche, Rehe und anderes wildes Geflügel. Nur alte
Jungfern läßt er in Ruhe und verehrt dieselbigen aus nur
ihm bekannten Gründen mit seltsame Hochachtung und
schlägt sich, so wie er nur die leiseste Bitterung von
einem solchen Wesen hat, seitwärts in die Büsche, weß-
halb man auch vor Kurzem die Regierung in Bengalien
angegangen hat, zu großen Tigerjagden einen Jungfer-
landsturm aufzurufen, um das Angenehme mit dem Nütz-
lichen zu verbinden.“

„Dat wehr noch mal'n vernünftig Stück Enack,“

seggt Langjehann. „In Lüneborg weert ick of noch jon ull Dreeblatt.“

„In seiner Heimath frist er mindestens täglich 25 Pfund Fleisch — hier blos 5.“

„Wie kommt das?“ frögg Klaas Hinnek.

„Weil er nicht mehr frigt,“ is de Antwort.

„Ja so! Dat sind't Grund,“ seggt Klaas Hinnek.
„Nu man wieder.“

„Man hat Exempla von Bleistiften erlebt, daß ein solcher Tiger ein ganzes Regiment englischer Soldaten angegriffen und nach bedeutendem beiderseitigem Blutverlust zum Weichen gebracht hat.“

„Nireke,“ seggt Kannenwerth, „Du kanns of god, öber diff' Minsch is dien Meister.“

„Glauben Sie mir, meine Herren, es ist die reine Wahrheit. — Manches reimt sich zwar nicht, ist aber doch wahr. — Sehen Sie — — —“

„Beholn Se doch Ehren olln Duatschstrom for sik,“ seggt Langjehann argerlich. „Se gleuben je wol, datt wi hierher komen sind, um Se hier mit Ehr utgetekentes Talent to bewunnern? — Wenn'k Se roden kann, denn loten Se de öberslüssigen Erklärungen bi uns ganz weg.“

„Langjehann,“ seggt Richter, „giv em!“

„Allen zu gefallen ist unmöglich!“ verttheidig sik de Löwenbänniger. „Dat steit all an de Schippergesellschaft in Lübeck. Welf mögg't un welf nich! Dat wehr all freuer so!“

„You are right, indeed, Sir! Continue!“ seggt Nireke.

„Lot uns man mofen,“ seggt Patschef, „datt wi to

„Enn komt, denn de Minsch vertellt uns hier noch, datt de Vogel Strauß en Säugethier is.“

„Is es auch, meine Herrschaften,“ seggt de Erklärer, „is es auch, aber nur in seiner Heimath. Wirft während des Laufs lebendige Jungen (mehrstentheils sind's Niggerknaben) aber mit'n Stein und nur dann, wenn welche da sind.“ —

„Mi wunnert man bloot,“ seggt Langjehann, „dat Se talentvolle Minsch nich Karriere moht hebben.“

„Carriere? Genug, mon ami!“ antwort he. „Eigentlich zum Gewürzkrämer bestimmt, wußte ich doch meinen Vater zu überreden, mir zu einem Seidenkrämer in die Lehre zu geben. — Da mir nach einem Zeitraum von 3 Jahren die Eigenschaft heimsuchte, daß etwas kleines Gelb an meinen Fingern hängen blieb, so wollte man mir fälschlich beschuldigen, daß ich ein Communist sei. Trotz meine gegentheiligen Betheurungen mußte ich Carriere machen. Zum Glück hatte ich jedoch noch einen Onkel, der mir, nachdem ich ihm durch 2 Tage langes Weinen meine Unschuld klar bewiesen hatte, in seine Apotheke aufnahm. Das langweilige Abwägen hatte ich nicht nöthig, denn ich war bei meinem kräftigen Gliederbau zu andern Sachen bestimmt. Der Mörser wurde mein liebster Gefährte. — Nach abermals 3 Jahren hatte mir meine Wißbegierde verleitet, die theuren Medicamente kennen zu lernen und ich hatte einen Juden gefragt, wie viel unser Vorrath Hasengeil werth sei. — Dieser Mensch giebt mir einige Thaler und ich lasse ihm das Paquet in Pfand und da er nun auch nicht genau den Werth kannte und sich unglücklicherweise bei unserm Provisor nach dem Werth des

Quantums erkundigte, so geht der als Unwissender zum Onkel, der dann sofort wieder einen Tarator mit blanken Knöpfen holen läßt. — Da der Tarator auch einen Säbel an der Seite hatte, so folgt der Jude der ersten Aufforderung mitzukommen und wie ich Unglücksmensch zufällig in die Thür komme, behauptet der Jude: „ein eben solcher junger Mensch wie ich, habe ihm gestern das Hasengeil verkauft. Trotz meine Unschuldsbetheuerungen glaubte mir mein Onkel nicht und ich mußte, da derselbe über meine Wißbegierde nicht weiter sprechen wollte, die Pümperei verlassen und wieder Carriere machen. — Indessen ich mußte leben, nahm daher als Stellvertreter bei den Hanscaten an (da ich mir selber freigelost hatte), welches Geschäft mir aber so wenig gefiel, daß ich mir nach vierzehn Tagen mit der empfangenen Hälfte der Stellvertretergelder unsichtbar und einmal selbst Carriere machte. — Nachdem ich dieses Sümmchen verzehrt und mir dann die Welt in verschiedenen Schattirungen angesehen, wurde ich Rentmeister auf einem Gute, wo ich durch einen kleinen Rechenfehler in der vor-dersten Zahlenreihe zur Verzweiflung gebracht wurde und wieder auf eigne Faust Carriere machte. — Jetzt aber, meine Herrschaften,“ jlot he sien Räh, „sehen Sie mich in einer viel glücklicheren Stellung. — Hier giebt's keine Rechenfehler, keine anstrengenden Exercitien, kein Hasengeil und mir kann auch kein anderes Geld an den Fingern kleben als mein eignes, was, wie auch jetzt, die geehrten Herrschaften mir geneigtest in die Hand drücken.“

Un dormit hett he sien Müß affnamen un birrt Mireke um dat verspraken Rittergob in Geldeswerth.

Klaas Hinnerk wehr noch ganz verkast. Datt dat Epig

boben geew, müß he je ok, Friß Reimers harr je noch ehre bi sien Eid en Daglöner mit'n Schäpel Weeten fatfragen, äwer datt'n Minsch dat noch öffentlich vertellen müch, dat kunn he nich begripen, dat wehr doch buten allen Schick, as se em äwer All' wat geeben, lang he ok in de Tasch, klot Langiehann seggt: „Son Swienhund eenen Soffling geeben, wehr groot Sünne! Feult man All in de Taschen, ob Kloffen, Geldbüdels un Taschendeuler noch dorin sünd. Wi jöft dat rech in de Fingern, um den Burschen, de sich mit sien Spizhöberi noch dick deit, mol mien Stempel uptodrücken.“

„Meens Du, datt he Di anleet,“ seggt Mireke, „leewer most he wedder Carriere.“

„Un dat wölt wi nu ook, dat is de heuchste Eid, datt wi wieder kamt,“ seggt Patzschek. — „Bobbien sall noch mehr sehn un de beiden Herrn ut Mafelnborg ook.“

Nu mußt se glief mal de Tingtangelß besehn. —

Bun sehn kömen ehr all Tön entgegen, de'n lütten Hund jammern kunnen. Wenn de een vun de Singsangmakers nog schriet harr, süng de Anner wedder an. —

De een Mafelnborger meen: dat wehr jo'n Heidenlarm, noch duller as in de Menajeri, un dor harr he ok würllich Rech in, denn jüs, as se in de Dör kömen, süng dor en richtigen Hamborger Jung, de sich swart farwt harr un den Nigger vörstell, mit hólten Schoh up de Bräder an to klappern, un dat wehr würllich kum ton Utholn, as he noch mit son halw Trummel mit missingich Schieben rundüm besett, de worscheinlich de Klätterbüß to den Kinnerdanz vörstell, de Klapperi begleit. —

Nervenstärkend äwer is son Kram, denn wenn man

dat man'n Por Mal mit beläwt hett, denn tüt een dat nich mehr so dörch as't bi Klaas Hinnerk dech. —

So väl äwer weet ic ganz gewiß, wenn ic Dokter mehr un harr Damen mit Nerven to behanneln, de leet ic'n wehrtein Dahg na Hamborg reisen un jeden Abend een Stunn den Niggertingeltangel besöken un vun dor bi E=wa=hu vörbi, de de lebennigen Duben fritt un wenn de ehr denn de Kurtid über jeden Abend dree Mal in't Ohr brüllt, dat hört se de ganz Nach, un de Nerven hewt so väl an den Brüllton to verbaun, datt se sick mit Kleenigkeiten as son Gerassel vun'n Kullwagen gor nich mehr affgäwt.

De Gesellschaft harr Platz namen un uns' Klaas Hinnerk sett sick achter 'n Tisch in de Eck.

„Mein Gott,“ seggt he lief' to Langjehann, as wenn he sick all schäm, datt he man sien Verwunnerung in Wör Luff mak, „wo mögt de Damen sick so sehn laten? Litt denn ehr Mudder so wat?“

„Mien leew Bobstien,“ is de Antwort, „hier is Allens knapp. — De Kopmans schnitt de Älen knapp aff, un de Sniedermaidsell schnitt dat Kleed so knapp to, datt se noch so väl Tüg to'n Spenster¹⁾ for sick behölt. Dordörch ward dat Kleed ünner to knapp un boben to knapp un de Schom ward of heel knapp, wenn se't noch nich freuher wehr. — Dok dat Geld is jüm knapp, bloot de Hunger un Dosß nich, den hebbt se ünner. — Passen Se man up, jo as't Leed to Enn is, komt se an. Ehr godmeudig Ge-

¹⁾ Spenster = frühere Bezeichnung für eine Art Jacke.

sich is bald rutfunn, an jeder Siet warrn Se wol enen son seuten Engel frigen."

Un ob he nu mit de Dgen plinkt harr, obder wat dat Schicksal dat doch so süg, genog, Langjehann harr't man knapp seggt, do swāwten all twee Engels mit de langen Wolkenkleeder vun den Sāngerthron hendal un stüern gra up Klaas Hinnerk un de beiden Māfelbörger to.

„Falln Se man nich mit'n Boddel Wien 'rin!“ zuschel Langjehann em noch in't Ohr.

De beiden Māfelbörger kehren sük nich vāl an ehr Dam, de wehrn mit de Weeg wol all mal weggt. Up de Ort harr Klaas Hinnerk denn nu in'n Dgenblick twee. —

De een harr all seggt: „Ach, ich bin so durstig, dürste ich nicht ein Glas Wein trinken?“

„Ein Glas? ja!“ seggt Klaas Hinnerk, denn dat wehr je keen Boddel. —

Den Upworer ward dat vun de döstig jungu Dam bestellt, un wil dat anner ullütt Kind nu so bescheiden bi em seet un of velich döstig wehr, āwer nich birrn mūch, so haar Klaas Hinnerk Miltied mit ehr un frag ehr ganz schüchtern: „Trinken Sie auch vielleicht ein Glas Wein?“ Un dat bescheiden Kind sleit de Dgen dal un löpelt: „Wenn ich bitten dürfte!“

De ehrs harr dat all hört un röv den Upworer to: „Noch een! Fortsch!“ —

Fortsch kōm, twee Glās' in de Hand, eenen halben Boddel ünner'n Arm, de anner hāng all an'n Proppen-trecker.

De Glās sett he hen, un as Klaas Hinnerk de Boddels wor ward, seggt he: „Zet hem twee Glas Wien bestellt.“

„Glaswief' ward hier gornich schenkt,“ is Jortsch sien fort Antwort, un rutsch is de Broppen rut. Abenso gau de anner un Klaas Hinnerk, de sich schenehr gegen de Huswief to verstöten, betal.

„Jortsch, den Zucker!“ seggt dejenig Dam, de nich so blöhh wehr un to unssen Klaas seggt se:

„Sie haben doch nichts dagegen, der Wein ist so sauer.“

Dat wehr man god, datt Klaas Hinnerk nich wuß, as de beiden Schötteln mit Zucker kömen, datt dat för ach Schilling wehr, süns harr he sich doch wol argert un am Enn mit de Damen keen Wort spraken.

As dat ullütt Kind rech so trurig utsehn ward, fröggt Klaas Hinnerk ehr mitlidig, wat ehr denn fällt.

Se süßt un knippt en Tran in't Og twei.

„Ach!“ stütert se, „Sie sind ein Fremder, aber ich fühle mich so zu Ihnen hingezogen, daß ich mich nicht genire, Ihnen meine Noth zu klagen. — Meine traurige Geschichte ist leicht erzählt. Ich bin aus guter Familie, mein seliger Vater war Bildhauer und starb vor 8 Jahren. Wir kamen in Noth. Die Mutter konnte mich und die beiden kleinen Brüder nicht mehr ernähren und heirathete vor 2 Jahren einen Tischlergesellen, der jeden Tag betrunken ist. — Für den Hausstand sorgt er fast garnicht mehr. In zwei Tagen müssen wir nun Miethz bezahlen, die wir nicht haben. — Der Miethsherr läßt uns aussetzen oder — ach! ich mag's garnicht sagen, das Schreckliche.“

Nu sweeg se still, kneep wedder en Tran intwei un tief Klaas Hinnerk mal vun ünner up an, um to beobachten, wat se mit ehr Geschich för'n Indruck hervörropen harr.

De wehr günstig. —

Klaas Hinnerk lausch mit beih Ohrn up dat Fürchterliche, wat se em antwoorn schull, as he frag: „Und was soll denn werden?“

„Ach!“ seggt se, „ich seh es Ihnen an, Sie tragen noch ein menschliches Gefühl in sich, haben Mitleid mit einem so armen, unglücklichen Geschöpf wie ich bin.“

Se wull noch nich dormit rut un seggt: „Ach, ich bin noch so jung, kaum 16 Jahr, und ich schäme mich so.“

„Ich bitte Sie,“ seggt de ull godmöödig Klaas, „sagen Sie es nur. Kann ich helfen und retten, so thue ich's gewiß.“ —

„Ach Gott!“ seggt se, „der alte graue Sünder.“ —

Mit een Mal höll se still. Klaas Hinnerk wör so wild utsehn, as wenn he den olen Husherrn all twüschen sien Fingern hatt hatt. He sprüng up, un mit'n halw Ahnung vun dat, wat se harr sengn wullt un wat em düch, wat gornich angan kunn, röp he ganz lud: „Was will der Unmensch? Das Thier! Das Vieh! Es ist nicht möglich! — Die eignen Eltern leiden so etwas?“

De beiden Damen güngn gau aff. — De ehr's hatt nämlich ehrn halben Buddel Wien all utdrunken, dat unglücklich Kind wull Klaas Hinnerk nich beleidigen un nöm' ehren mit, denn se müssen singn. —

Langjehann harr Klaas Hinnerk bi'n Nock wedder up sienem Stol daltrocken un seggt:

„Sünd Se nich kleuter, Se maht uns hier je Ansehn. Wenn Se dor een Wort vun gleuben, wat son Slangt seggt, denn mutt ick an ehren gesunn' Winschenverstand

twifeln. Wat harr se sich denn för'n Lügengeschick updacht?
Bertelln Se mol!"

ÿwer Klaas Hinnerk harr je ùm nir in de Welt een Wort dorvun vertellt! Dat dück em grot Sùnn to wäsen. — Se harr em ehr Unglück anvertrut un he wehr nich berechtigt, dat anner Lüch wedder pries to gäben. — Mück dat nu Lügen odder Worheit wäsen, he wull sich wenigstens keen Börmüß totrecken. —

He beobach aff un to vun de Siet dat arm Geschöpf, se wehr noch äben so still un bedrückt as vörher, obglief de Annern utlaten un lustig wehrn. Se güng of nich wedder hen na Klaas Hinnerk, de sich all frei, datt de Annern keen Rech harrn. — Als se nu ðwer mit'n Töller to'n Sammeln kòm, do wehr unwillkürlich sien rechte Hand in de Tasch un grabbel dor still sieß Drüttel rut, de he ehr unvermark in de Hand drück.

„Nehmen Sie den ewigen Dank einer Unglücklichen, ich werde Sie nie vergessen,“ flüstert se un weg is se mit'n Töller. — Se slög sogor noch sieß odder söß Mann ðber, de gor nich sammelt wörn. —

Langjehann un Patschef harrn't ðwer sehn un flüstern sich halwslud wat to.

„All wedder 'n Dummen sunn,“ seggt de Een un de Anner seggt: „Ja! de Dummen ward wol dünn, ðwer doch nich All!“ —

Klaas Hinnerk hör dat wol, föl sich ðwer so befriedigt vun sien goh Bark, ehr de monatlich Mieth gäben to hemm, datt he sich wenig ùm de Stichelien vun de Annern kummer. — He föl sich ðwer nich mehr so rech to Hus un föller de Gesellschaft up, en bäten wieder, un an

leeffen to Hus to gan. — Se stunn'n of up, un Klaas Hinnerk hör in'n Weggan, wo de een vun de nobeln Damen ehr Fründin frag: „Wo vel heit't loont? — Du muß würllich noch mol an'n Theoter anstellt warrn.“ —

„Still,“ seggt de Beschenkte, de worscheinlich all off nog den Verkopsroman vertellt un dat as Ünnerriech in de Schauspälerkunst benuß. „He heurt dat noch. — Ik gew hüt Abend eenen ut.“

Klaas Hinnerk harr dat ganz dütsch hört un fief sic halw trurig un halw verächtlich na de beiden Gesellen üm.

De een kunn den Blick ganz god utholn, nick em of noch rech to un fröggt: „Kommen Sie heut Abend noch'n bißchen wieder?“

De Anner gwer sneeh dat doch wol'n baten dör de Seel. Ehr Geschick, de se vertellt harr, müch wol to Hälw wohr wäsen, denn se sprüng up, löp in de Achterstum, läh den Kopp up'n Tisch un ween nu würllich bitterlich. Ik harr den ullen Klaas Hinnerk, de sien Ohr un Hand nich ver sluten kunn bi de Noth un dat Älend vun sien Mitmischen, dat wol gönnen mücht, datt he dat unglücklich Geschöpf sehn harr, denn wehr he wol nich so mit Bitterkeit gwer de minschlich Verdorbenheit erfüllt worn, de he ton ehrsen Mal bi son jungn Geschöpf andröp.

Mien Käfers un ich, wi wält mal glöben, datt dat wohr worn is, wat dat jung Mäten seggt, as de Ham-börger Nigger to ehr kömmt mit de Wör: „U-arum u-einen Miß Lina? Hefekiel u-ill trösten Miß Lina.“ — „Bleiben Sie mir vom Leibe, schmutziger Mensch! So wie mein Kontrakt zu Ende, bleibe ich nicht länger bei diesem ekelhaften Geschäft.“

Wett harr Klaas Hinnerk dat Gode, wat noch dorin vergraben leeg, un wenn de leew Herrgott ehr man jeden Dag eenen Klaas Hinnerk schickt harr, denn wull id dor wol up werrn, datt se ehrn goden Vörjaß wohr maft harr, äwer so? — Arme Weltverbäterer!

Wenn't uns nu äwer of leed dan hett, so dörf wi uns doch nich länger bi son Brüder upholn un mät unsen Klaas Hinnerk begleiten, de mit sien Gesellschaft noch up mehr Stellen inkief, äwer blot noch mitgung, um keen Spillverdarber to wäsen. —

Bald jedoch schüh he sien Hunger vör, un Langjehann wehr väl to väl BIRTH, um vör de Gelegenheit nich de ganz Gesellschaft mit na sien Hus to trecken.

Se eeten un drünken noch god, störn noch düchtig up Klaas Hinnerk sien glücklich Reis un up'n frölich Webbersehn an, as Klaas Hinnerk mit een Mal upsprung, sid sich utbeeh un gon Rack säh.

De Gesellschaft verwunnet sich wol, dat hölp äwer nix, he gung. —

„En eegendömlischen Menschen!“ seggt Langjehann. „Een Glas Win no't anner gütt he rin, ohn een Wort to sengn. Ich gleuw, he hett sich ober de oll Dern argert, denn dat Geld is't nich west. De Doler is em überhaupt nich an't Hart wuffen, denn eben seh he noch, he beto den ganzen Kitt. — Ober so gern as ich suns of'n Doler verbein, bi son Menschen mag't dat doch nich don. Ich hew em seggt, mien Geburtstag wehr un ich harr jüm All inlobt.“ — „Ich weet nich,“ sett he na'n lütt Paus hento, „wo't to geit, ober ich hew noch neemols son Respekt vor son jungen Menschen hatt, as vor dissen. — Man sull't

kum gleuben, ober he seggt jo, he es ehre in't een un twintigs. — Dammi, id segg ju ober, harrn ji dat mit ansein mit de Spaniolen, denn nömen ji ju in' Ach, datt ji em nich up de Teun padden. — — Un noch fall dat't ehre Wort sin, wat he dorober spricht," sett he hento. — „Ich segg, Got aff! vor son Jüngling.“ —

Langjehann harr sid ganz in de Hitz snackt, un All stimmien se freidig mit in, as he dor to upföller, dorup antostöten, datt son Dütschen doch nich in de Frömm vun Franzosen odder Spaniolen vun achternto¹⁾ an de Eiet bröcht²⁾ warrn müch, denn vun vörn wull he sid wol wehrn.

Un wo güng unssen Klaas Hinnerk dat, as se nerrn³⁾ up sien Wol drünken?

Mi deit dat öllig leed, datt id dat sengn mutt, gwer id dörf je nix verjwigen:

He harr sid ganz ehrenslich 'n Lütten antut! — In de Gasthuw harr he't all fölt, dorüm wehr he gau to Bett gan, harr den Waterbuddel all halw lerrig maht un noch ümmer wull't nich anners warrn. — He wehr jüs nich dun, gwer he harr doch wol'n lütten Käfer, denn em güng Allens bunt in'n Kopp herüm. — Sien Mudder un de Nigger, Zochenbroder un sien Liese, sien Wadder un de Sängerin, dat erbärmlich Minsch, de em de Lun för den ganzen Abend verdorben harr, güngn porwief dor sienen Kopp. — He kunn nich eenen Gedanken tosamen hängend denken. Wat em gwer in'n Waken nich glücken

1) vun achternto = von hinten. 2) an de Eiet bröcht = ermorbet. 3) nerrn = unten.

will, dat kôm em in'n Drom. — Sângerin un Rigger wehrn ut'n Kopp verswunn un mit den Gedanken an sien Mudderwehr he inslapen un den spûnn he in'n Drom wieder.

He wehr wedder kind: — Unkel un Tante Draht sind to Besök up Friedrichsbarg. — Unkel Peter hett em en grot Swâp ut'n Pehrstall halt un hett sien Freih doran, wo de wehrjörig Jung de Pietsch mit beih Hänn ansat un knallen kann as'n groten Kehrl. Sien Mutter, de mit Tante Draht up'e Bänk vör de Dör sitt, seggt mit Mudderstolz: „Dat is of mienen Jung, sien is he man, âwer son giwt dat doch man Eenen!“ „Murr,“ meent Unkel Draht, „sitt nog in den Jung, ja nâ, un grâben ward he sîd of wol noch! Jung, knall noch mal, datt de Finstern bâbert! Ja nâ, wat hett he för Krâff!“ Un de lûtt Klaas Hinnerk in'n Drom will ôllig uthaln to knallen, un de grot in'n Bett maft de Bewâgung in'n Slap na un sleit mit beih Hänn an de Wand, datt de Tafel ut dat ol mör Fackwart mit'n fürchterlich Geprassel up'n Fotborn in de annere Kamer fallt.

De Deensbâden harrn't hört, wehrn âwer to ful, ûm uptoftan, un in de Gassstuw wehrn se all to dun, ûm noch up son lûtt unbedûdend Geräusch to âchen, up de Ort bleem Klaas Hinnerk unbehelligt un slôp, nadâm he sîd noch'e Stunn lang mit Heimweh plagt harr, ganz trurig in. —

Annern Dag gûng Koptein Wilson mit den reislustigen Holsteener ut'n Haben un swômm mit em lang de Elw in de will See herinner un wi wâlt em mit sien nien Hambôrger Frûnn, de an'n Strann stat un den Kopp schûrrt âber de unbegriplichen Ideen vun son Buern, so

rech run ganzen Harten Glück wünschen, denn wi frigt em för't Ehr's nich wedder to sehn. —

Un frögg't dor nu Een odder de Anner, wo dat togett, datt de Affreis so slünig gan hett, denn kann ick em man blot sengn, dat sünd Buerngeschichten un keen Hambörger Stadtgeschichten un herwt wi uns blot unsen Klaas Hinnerk to Leew un üm den to Schipp to bringn, so langn dor upholn. Wennigeen seggt gewiß, dat is all väl to langn west, un mi dücht dat ok so, äwer dat Wedderwegstrifen is ok son Sak, un Hamborg is en riek Stadt, de väl Böker köpen un betalen kann.* — Wält ehr dat nu man so laten, Klaas Hinnerk is dor jo mit bi west, un in't anner Kapittel kamt wi öllig wedder mang de Buern, dor hört wi de ull Klarinett quiken un de Röd seht wi dor fleegen, datt dat man öllig so Ort hett. —

Wefrteins Kapittel.

Striet twüschen Wadder un Sön. Peter Bruhn. De Musiktalers.
Buernhochtid.

De ol Bobsten för mit sien Fru un sienen jüngen Sön na Schwiesow to Hochtid, do verleeten wi ehr. Se sünd öber in de Tid, datt wi Klaas Hinnerk sien Erläbnissen in Hamborg nahalt herwt, all bet kort vör'n Dörp ankamen. — Jochen de reekt den Hals so hoch, he hett all äben wat juchen hört un klekt sich na den Olen um.

„Hes hört, Wadder?“ seggt he, „dat is all in'n Gangn.“

„Lat Di man Tid, mien Sön,“ antwort de Ol, „wi frigt dor noch sacht nog vun.“

„Se jucht all lang't Dörp,“ seggt Jochen wedder.

„Lat's man juchen, de so tidig jucht, sünd de ehrsen, de heesch¹⁾ ward. — Wullt Du nich of mal juchen?“

Jochen antwort nich, wat de Ol of natürlich gornich erwarten deeh.

Zümmer neeger fömen se un jümmer düttlicher un duller wör, de Larm, to hörn.

¹⁾ heesch = heiser.

„Wat wehr dat?“ fröggt Jochen läbbhaft. „Mi dück, id hör de Klarinett un de Brummbaß all!“

„Dat ward denn wol Musik wäsen,“ meen de Di brög. „Mi schall doch blot mal verlangn, wonehr Du mal dorto kümms, en Sak mit Ruh antefangn. Du kanns Di doch nich beklagen, datt Du nich ruhig nog ertreden wehrs un en Bispill hes Du doch an Dien Broder hatt, dat doch of nich bäter wäsen kann.“

„De?!“ seggt Jochen, „de wehr man väl to klof un to schienheilich, de leet ju dat man nich sehn. Wenn id dat All vertelln wull, wat de achter jun Rüngn dräben hett, denn —“

„Wat? Wullt Du all wedder ansetzen?“ röppt de Di in'n hellßen Sähzorn un sleit em mit de linke Fuß sietwards an'n Kopp, datt he haltw vör Krischan über flüggt.

„Badder, Badder!“ röppt Fru Bobstien ängslich, „arger Di doch nich un bedenk doch, wat ichält de Lüß dorvun denken. Wi sünd je glief in'n Dörp.“

„Dob sla id den schlechten Bengel noch mal,“ röp Bobstien in de Wuth.

Jochen kieft sid um. — He harr sid vör Wuth up de Rippen bäten, krietenmitt wehr he in't Gesicht un seggt nu ganz ruhig, blot de Stimm zitter:

„Un id hew mi ton lezen Mal slan laten. Schuß Du noch mal Hand an mi lengn, denn weet Jochen Bobstien nich, datt he sienen Badder vör sid hett.“

Un sien Gesicht wehr so starr un kolt, un so schredenerrägend, datt sien Mudder lud upkriesch. Dat wehr dat Gesicht, wat se in Wendörp in'n Drom sehn harr. Grade

so harr he up sienen Babber sieft un grade so harr he de Lippen up'n anner preft.

Dor wehr nix as böse Leidenschaft in't Dg to lösen, de up keen Familienbann, noch süns wat Rücksich nöm, un mit son fasten Willen un so ruhig harr Jochen de For Wör spraken, datt de Dl unwillkürlich dorför stuz. — Äwer of man eenen Ogenblick, do brök de Jorn äwer so fürchterlich bi em' ut, datt dat Schlimmste to befürchten wehr. — Mit een Hand harr he Jochen fat un smeet em vun de Siet vun'n Wagen, dat de Been Rad slögen un man gar nich begripen kunn, wo se so gau ut' Schußledder ruter kamen wehrn.

De Dl will naspringn un denn wehr dat wol so worn, as he vörhen seggt harr, äwer sien Fru höll em so tapfer fas un beeh so flehentlich, bet he besänftigt wehr.

„Töf, Du Enäsel,“ seggt de Dl, „Di wäلت wi frign, üm Dien Mudder ehrenwillen will ick hüt keen Uphäbens maken. — So as wi äwer to Hus kamt, warrs Du up'n Wagen lad't un na't rug Hus bröcht. — Wenn Du dor son Jore sief äber Dien Wör vun vörher nadacht hes, denn warrs wol bi Lütten anner Gedanken frägen hemm. — Krischan,“ seggt he to den, „Du küs langn nog in mienen Deens, üm to wäten, datt Du äber so wat reinen Mund holn muß.“

„Stieg up,“ seggt he to Jochen, „nimm Di hüt äwer'n bäten in Ach, datt Du mi nich ünner de Finger gerahs.“

Jochen steeg up un wehr ganz demödig; äwer man ton Schien. Inwennig kaf dat un gähr dat, datt he't kum dalholn kunn. — So vål seeg he äwer tropdäm in, datt he lütt bigäben müß, denn nich alleen, datt de Dl Herr

gber't Vermögen mehr un he eegenlich noch gor nir to fengn harr, — nå, he harr of markt, datt sien Vadder em of an Kräft überlägen wehr, wat he gornich mehr dacht harr.

He tów dorüm ehre noch en ganz Tid, bet he sien Mienen un sien Sprak wedder öllig in de Gewalt harr, ehrer he sich mit'n birren Ton an den Olen wenn' un säh:

„Vadder, Vadder! Vergim mi, id hew mi vergan! Id seh dat in, id bün'n flecken Sån! Un mi deit dat nu so leed.“

„kehr Di ùm, Du Bandit! Eüns fla id Di, Gott verdammi, in't Gesicht, datt Du nich wedder to kennen büs.“

Un he begleit de Wör mit son bedenklich Handbewägung, datt Sochen ganz geswind den Kopp ümdreih.

Na'n Por Minuten wull he noch mal wedder anfangn un säh:

„Mien leew Vadder, id bün so unglücklich! Wäs mi nich mehr böß.“

Un he wull noch hentofetten: „In mien ganzen Låben will id so wat nich wedder fengn!“ gwer de Ol brüll förmlich:

„Reiz mi nich länger, Du insame Hund! Blod müch id weenen, wenn id doran denk, datt id de Vadder vun son Kind bün!“

„Mien allerbest Mudder!“ birrt Sochen nu ganz lief, hett gwer den Kopp en Fot breet ut de Gefor trocken, „birr Du för mi, süne mutt id to Water gan. Id bün doch of Dien Kind.“

Un de Mudder? Ja, de harr all langn för den leegen Gafß bāden. Se leeg, jüs so, as wi se den ehrßen Abend

sehn herot, mit ehr Gesicht dich ünner den Olen sien, den eenen Arm üm sienen Nacken leggt un birrt so flehentlich:

„Badder, vergiw em üm mienenwillen, he hett of son heet Blod as Du, bedenk doch, wi fört all in'n Dörp. — Wat schält de Lüß denken, un Draht sien, wenn wi dor ankamt! He hett dat unqäberleggt rutstött un sid nix dorbi dacht.“

So jnaß je un beeh se, wenn se of anner²⁾Meenung wehr.

„Flöfen will ick em nich, dat Unglückskind,“ stött de Di rut, „gwer Gott mag em vergäben; ick kann't nich. — Lat'n dat mit den affmaken, de is je nasichtig un mild. — Ut mienen Harten is he sträken, dor hett he hüt den legen Reß Leew sülwß rutbröcht. To Harwß mutt Klaas Hinnerk wedder her un diff Herr, de den Badder nich mehr kennt, kümmt bi den ehrßen Anlaß vun siener Siet in en Straf- arbeitshus odder na Jemerika.“

„Verstan?“ fröggt he Jochen.

„Ja, Badder,“ seggt de kleenlud.

„Na! denn nimm Di nu in Ach, worscheuht¹⁾ büß Du. Un datt ick Wort hol, dor gäv ick Di Drees un Siegel up. — Dor müß doch, Gottverdammi, en lamen Äsel rinflan, wenn't mi ehreß vun Jungß up'e Näß' spälen laten schull.“

Wat harr de ull quiken Klarinett för Unheil anricht?

Un wi wulln uns rech dorqäber frein. — Nu quif se all wedder, as wenn se dat wedder god maken wull un

¹⁾ worscheuht = gewarnt.

Bobfien's up anner Gedanken bringn. Se wehr rech in de hogen Tön to Gangn mit ehr: Tütel lütel — tütel lütel — lütt tit tüt — lütt tit tüt — lütt tit tüt, — do seggt Bobfien:

„Dat is den Döbel sien Gequif mit de versß—Klarinett, dat geit'n Christenminschen dö'r Mark un Been. Wo Höpner de Musik wol upstakt hett.“

Un as de ull Basß mark, datt Bobfien sid all gber wat Anners argern kunn, do stünn de ehr ullütt sin Schwester bi un brumm nu ganz gewaltig, as wenn se sengn wull:

„Lat mi dat Brummen man tofamen, dat is mien Geischäff, Du muß wedder god warnn, Du betals de Musik dubbelt so hoch as de Annern.“

Un de Brummbasß glück ehr Ullenspiegelfram of, denn as se wieder nir as: Brum — brum — brum brum brum — späl, un man hörn kunn, datt sjümmer gber all ehr wehr Seiden togliet rgber rapst wör, do seggt de D:

„Ich werr dorup, Höpner hett sienen olen Kofnech bi de Basß frägen un de Klarinett spält de Wäber ut'n Scheekathen. — Na!“ sett he ergabungsvull hento, „dat ward'n schönen Larm affgäben!“

Do förn se of all um Draht sienen Messfal rüm un Buer un Buerfru stünn'n beih in de grot Dör un nömen ehrn Besök in Empfang.

Fru Drahten, de dat Wort een för alle Mal bitöm, röp ehr denn of all entgegen:

„Mein Gott, Kinnerglüh, wi dachen, ji kömen gornich mehr. — Dat is de höchste Tid, wenn ji noch'n Happen vörher äten wölt.“

„Ja nå, mien Fru meent, dat wehr all orig lat, un mi düch dat of se,“ seggt Draht.

„Di hett gornix to dünken,“ seggt se in'n hebberechschden Ton, „Du kanns ruhig Dienen Ewigstill so langn holn, bet Du fragt warrs. — Swager Bobstien, Du glöws nich, wat de Minsch jümmer vörlud is. — Ik kann em dat noch so off vörprädigen, datt sück dat nich schickt, gwer an den is Hoppen un Molt verlorn!“ — Denn seggt se to Draht:

„Hölp doch Dien Swester 'n bäten vun'n Wagen! Wäs doch nich so unbeholpen! Dor steiht he nu wedder un hett de Tunga in'n Hals un seggt keen Starbenswort! Glöws Du mi dat wol to, Swager, wenn ick Di segg, datt he mennigmal stunn'lang sitten kann un keen Wort seggt?“

„Di glöw ick Allens to, Swigerin,“ seggt Bobstien. „Gwer wat schall he maken! Ehrer Du nich utspraken hes, kümmt he je doch wol nich god an? — Un denn sähs Du je noch äben: dat schick sück nich! Schull he sück dat denn na den twintigjöhrigen Unnerrich bi Di noch nich markt hemm?“ — He drei sück um na dat ull arm Dpferlamm un seggt mit'n Blick rüggwärts: „Gon Dag, Swager! Kumm man rin, datt wi man ehres ut'n Bichstol kamt.“

Fru Drahten wehr of all mit ehr Swigerin to Gangn, denn wenn Bobstien dor wehr, kunn se doch keen langn Prädigten maken, wil ehr Swager ehr dor jümmer glicke de Windstiet affgewünn un annern Enack mang bröck.

Nu lat wi Mutter Drahtsch gau dat Fröstüch herriken un so langn as dat wort, will ick mien Läsers mal wat vun de Köffenbirrers vertellen, de wi süns am Enn noch vergäten kunn'n.

De Nam is doch'n Tosamenstellung vun Köß un

Birrer, nich wöhr? — Köß is'n Hochtid un en Kößensbirrer is en Kehr, de dorto inladt.

Also'n wehrtein Dagh, dree Wochen ungefähr vör de Hochtid wör wol ehrer een Kößensbirrer to Behr un een to Fot rümschickt bi de Gäß, de to Köß kamen schulln un bröchen ehr Inladung feierlich an vör de versammelt Famili un Deenßbaden, de sich All üm den Kößensbirrer rümstelln.

De Kößensbirrer brög en groten Selennerhot¹⁾ mit'n Strüschen vun maft Blomen, de baben an den Fot annelht wehrn. In de Hand harr he'n söß Fot langn Stoc mit langn buut Bänner, de an de Spiz befestigt wehrn.

Dat is nu man schah, datt ick dat Gebett, wat se herseugn müssen, nich hew ganz ersorn kunnt, dat wehr noch sacht son bäten ton Lachen west. — Na, de to Fot köm, füng so an:

„Hier komm ich hergeschritten,
Hätt ich'n Pferd, so hätt ich geritten.“

Denn geew dat ehre'n Lütten up'e Lamp ut den groten Kämmbuddel un indäm he drinken will, höllt he den Stuck en Tidläng in de Hand un seggt:

„Dies thu ich den Herrn und die Frau zu Ehren,
Was übrig bleibt, will ich meine Stiefeln mit smeheren.“

un denn göt he, wenn dor noch'n Drüppen schull inbläben hemm, sich dormit an de Stäbeln.

De to Behr wehr, steeg gornich aff un bestell sien Inladung vör de Dör, odder, wenn dat Wahnen vun't Buerhus nich na de Strat to leeg, up'e grot Däl.

¹⁾ Selennerhot = Cylindehut.

's Meddags wehr nu son Kehrl all gewöhnlich sprütten=
dun un en ganz Schoom¹⁾ Jungß begleit em vun Hus to
Hus dö'r't Dörrp, bet he up'n annern Enn wedder rut=
tummel.

Dat wehrn denn nu de Kössenbirrers un do nu Bob=
sien mit't Fröstücken lang is, so is dat hoch Tid, datt wi
den Tog na de Karf mal beschriewt.

Börup de Musfantenwagen mit sief odder söß Späl=
lüh — — —

Sühter! dor kümmt he je all ut Höpner sien Dor
ruter. — Nu kñnt wi uns den je man gliek betrachen. —
Also een, twee, drie, vehr Kunßjünger, — nå, sief; dor
sitt noch son lütt Ding achterto.

Bobsien säh dat all, datt de Wäber ut'n Schöckkathn
mit de Klarinett dorbi wehr un dor sitt he je ok richtig mit
up'n Wagen un dat lütt Ding achter em is sien Jung, de
to glieker Tid in de Wäberi un de Musik anbännigt ward.
— So as't ton Wäben to düster is, mutt de Jung de
Klarinett herkrigen un sief dorup affquälen, wat för em
noch leeger is, as de Wäberi. De Ol hett em äwer doch
in'n Tid vun'n halw Jor so wiet bröcht, datt he de gewön=
lichen Dinger all mit tüteln kann un hüt ton ehrßen Mal
mit up'n Kössenwagen sitten dörf.

Dat sünd also twee Klarinetten, de sief denn ok, as
gewöhnlich, bebüend bemerkbor maft, denn de ull Jung
ersett dat, wat em an Wind affgeiht, (obgliek he noch dicker
Backen maft, as de Ol), mit falsch Tön.

Achter den olen un den jungen Wäber-Musfanten up

¹⁾ Schoom = Heerde, ziemlich viele.

den brüden Stolz sitt en Vor Enider=Musikanten, dat is Meister Buhrmann un sien Gefell, de Beih de Fleit bläst. De Gefell, en Mäkelnborg=Strelizer, harr ehre, vor dree Vor, as he bi Meister Buhrmann anköm, nir vun de Musik verstan, — äwer Meister Buhrmann harr em gliek flor un bünnig seggt: „Entwäder — wedder frömd warrn, — obber — Musik lehrn.“

Dat harr nu gegen den Winter gan, datt de Gefell sid denn doch leeber den Fleitendeens mit gefallen leet, un Meister Buhrmann, de all Lüch inbili, he kunn Noten, harr em de Tonleiter: „a—h—c—d—fis—g, — c—d—fis—g—a—h“ so off vörfungn, datt de Gefell, wenn se in anner Dörper spälén, wo se nich wüssen, datt he na't Gehör anlehrt wehr, sid of'n Notenschien geew un jedes Mal, wenn de Musik angüng, he ehre mal a—h—c—d—fis—g sid vörfung un up'e Fleit naspäl.

Meister Buhrmann hett nu up de Kössensfort bi't Spälén jümmer dat een Dhr na den Gefellen räber un röppt aff un to: „a! Strelizer, a! — All wedder falsch! — Dat is doch nir, wenn man de Noten nich begripen fann!“

Up'n lehen Etol nu, dor sitt doch Een so all een, dat is de Baas¹⁾, dat is en Sadlergesell run'n Bageljang, en Sächser, de spält de Trumpett, eegenlich Klapphorn, un is in Wirklichkeit de Tonangäber. — Wi kunn'n em je of Musikdirekter nömen, äwer Takt ward nich slan, blot de Sächser bläst jümmer son halben Ton vörweg un denn fölt de Annern sid na. — Den Sächsen sien musikalischen

¹⁾ Baas = Beste. Hervorragendste.

Kenntnissen gat of all wieder, denn he kann noch de Bigelin spålen un wil he jümmer so nett de anpassen Stücken antogåben weet, so is he stillswigens as Opters vun ehr anerkennt worn.

Nu åben hett he dat noch wedder bewiest, denn se spålt as Hochtidsmarsch: „Lott is dod, Lott is dod, Jule liggt in'n Starben“ ic., wat vun de Wåbers mit groten Bisfall upnamen is, wil de Klarinett sic dor so schön in utnimmt.

Nu kennt wi de Musik bet up den Kofned, un wenn wi den nich kennen lehrt, is dor of'n Quark an gelågen, denn de is sogor noch för diff Muskmakers to ungelehrt, he ritt ahn'n Noten un Gehör mit vuller Kraff åber all vehr Sieden toglied råber, as wenn he Holt sagt.

As Sünnbuch is he åwer god, denn wenn dor mal en Buer seggt: „Sachser, nu spålen Se mal'n ölligen Schönen, id gån vehr Schilling ertra.“ Denn seggt de Sachse:

„Ei jah! Das kennten mer schon, aber es fihrt zu karnix. Wenn mir Se och noch so scheene Musik mache, der da dribe, der Daks, vertirbt Se Ihne schon mal sicher, mein Kutester.“

Nu kümmt de Brutwagen! Wålt wi uns den of mal glied bekifen? — Denn past up! — He hett wol so um un bi!) 1500 π Minschen upladt.

Dich achttern Musikwagen fört he, mit Blumen un Bånner rundum uppust. Dor sitt uns ullütt Maria Höpner mit ehren Brådigam, mit Brutjungfern un Totrekers up. De een vun de Brutjungfern is Liese Smüsfern,

1) um un bi = ungefåhr.

de, obglief se noch man⁷knapp so wiet in de Bätterniß is, dat doch ehr Fründin Maria nich hett afflan kunnt.

Ganz achter sitt de Totreckers, gewöhnlich de nächsten männlichen Anverwandten, twee vun de Brut ehr Siet un twee vun den Brüdigam³sten. — Se hewt dat Amt: Brut un Brüdigam vör'n Altor an ^{de} Hand to faten un vör den Paster hentostelln. Sengn⁷dot se nix dorbi, gwer wenn wi de Kunst verstünn', de Totreckers in den Ogenblick de Wör hün'n Munn affstokfen, denn leefen wi 5 Wör: „Herr Paster! Hier sünd se.“

Bi de welf wör uns unj⁷ Kunst gber gornix nützen, denn se denkt⁷abslut an keen irdisch Dingn, wor⁷gber se'n Wort sengn kunn — nä!⁷ — nix as, — — Na, wol wjlt uns ehr nasen noch mal betrachen.

Maria sūt, wenn of nich⁷grah glücklich, doch fründlich ut, wat uns je nich verwunnern kann, denn wi wät je ut ehr Ünnerhollung mit Liese, datt se'n Bernunshoirath insight, gwer doch'n Mann friggt, den se acht un den se god is.

Liese süßt un denkt an ehrn Klaas Hinnerk, wo de nu wiet weg is. In Engelland, meent se, wi wät dat gwer bäter; he swömmt in dissen Ogenblick in⁷ de will See up'n Italjäner, de Appelsinas na Engelland bröcht un mit allerhand Rüggrach wedder up Messina fört.

Wenn Liese nu wüß, datt Klaas Hinnerk all söß Stunn lang abn Afflösung an de een Pump is un um't Läben pumpt, seeg dat wol slimm mit ehr Bätterniß ut; nu gwer maft ehr dat schön Wäder bald fröhlich Stimmung, un as se in Swiesow ankömen un Maria un ehr Brutjungfern na'n Pastorenhus rābergüngen, um de Kron vun

Fru Pastern to halen, do mak ehr de Brutjungferi doch Spaß.

Fru Pastern harr twee Kronen un eenen Kranz. Se wehrn vun Papier, Gnasterblank,¹⁾ Parlen un siedten Bänner.

De besß Kron freeg dejenig Brut up, de de hoch Tar för de Kron betalen wull, de dat nich wull, müß mit Nummer twee tosträden wäsen; un de Kranz wehr för de Brut, de sich den Bibelvers über de Bestimmung vun de Fruenslüh all vör de Hochzeit stark to Harten namen harrn.

Fru Pastern Müller sett de Kron de Brut sülmös up, un denn güngen se tohopen na de Karf.

As Brut, Brutjungfern un Totreckers vun'n Pasternhuhs wedder räber kömen, wehrn de sief Musikkamers noch tapfer bi de Karthofsport bi un quälten ehr Blasdingen up'n fürchterlich Ort un Wies'.

De Sablergesell, de Maria in'n Stillen verehr, harr seggt:

„Wenn die Jungfer Braut kommen dut, so spielen mir mal'n Kessylvollen, recht'n scheenen Walzerdakt.“

Un denn harr he bestellt:

„Geu ullüttje Kaffeekann kost man Dreesößling
Un wat dorinnen is, smedt of ganz kößlich.“

Dat Fiesblatt wehr för dull bi to blasen, as de Brut köm.

De ol Bobfien, de nich wiet vun ehr stünn, knuff den Sabler still in die Rippen un seggt:

¹⁾ Gnasterblank = Flittergold.

„Sünd ji denn nu ganz verrückt odder wat fällt ju?
Ränt ji nich mal'n Choral spälen, wi sünd hier doch bi de Park!“

De Sadler spring of gliet um un füng mirrn in'n
Vers bi de brüüd Keeg vun:

„Wie schön leucht' uns der Morgenstern.“

an, müß äwer ehre en ganz Tid alleen spälen, denn
de Klarinetten un de Fleiten kunn'n sück nich so gau her-
innerfinn.

Nu stünn'n se vör'n Altar. —

Paster Müller hett sien Hof all mit beih Hän'n fat,
hett sück de wirklich allerleemste Brut ansehen, de ünner sien
Ogen upwussen, de mit sien Neie in een Tor geboren, mit
ehr tohopen na'n Bäden ¹⁾ bi em gan is, un de he of Beih
vör twee Tor verkunfermehrt hett. -- Datt se of Beih een un
desüblig Keew in'n Harten drägt, de Maria ergäbungsvull
äberwunn glömt, dat weet he nich un geit em of mir nich
an, denn Maria steit in dissen Ogenblick so rein un uprichtig
vör em, un de Blick, den he vörher in ehr Og läst harr,
as se eenmal to em upfikt un gliet wedder dalslan harr,
wehr so fromm un andächtich, so kindlich unschüllig un rein
west, datt Paster Müller to sück säh:

„In diesem Herzen wohnt Frieden und Glaube, gute
Vorsätze und stilles Glück.“

Un as he den gesegten Brüdigam anseeg, de würdig
un gefast den Ogenblick afftöm, wo sien leew Maria de
Sienig wör, do dach he:

„Wohl Dir, ernster Bräutigam, Du erhältst eine Perle,
ein Kleinod, und wirst Dein Glück zu schätzen und zu

¹⁾ Bäden = Confirmationunterricht.

schirmen wissen und das ist mein Wunsch, den ich euch im Stillen bringe.“

Paster Müller harr all twee Mal sück räuspert. Ehrstmal, um dat Glas Portwin, wat he vörher in'n Hus drunken harr, um en rein Stimm to hemm, mehr Nadruck to gäben un tweetens um sien Tohörrers en Lecken to gäben, sück geistig to sammeln un ehr Upmerksamkeit up de Truräh to richten.

Genen Ogenblick noch, Paster Müller! Ich mutt noch völmals um Entschülligung birrn, ich harr gor nich mehr an de Totrecker's dacht un hew dat doch mien Käfers versprochen; dat schall of nich langn upholn.

Sehn 'S' sück den mal an, mien geehrten Käfers, de dor an de rechter Siet steit! Kümmt he Se nich bekannt vör? — Ach Se mal up sienem Blick un sien Manehren! — Kenn'n Se em noch nich? — Na! ich will Se't sengu. Kennen don Se em of doch nich! Iwer de, den he in Gestalt un Blick, Drögnbüdeligkeit un Tuntigkeit änlich is, as een Ei dat anner, de is of mit dorbi, un den kenn'n Se. — Dat is uns Unfel Draht! Wält Se also vun den Brüdigam sienem eenen Totrecker en Vörstellung hemm, denn denken Se sück man den ullen Peter Draht, denn hewt Se em vör sück, as he leibt un läwt.

Vör ach Dahg is he all, as nächs Unfel vun'n Brüdigam, vun den to'n Totrecken bäden. — Doröber harr he sück denn nu so verfehrt, datt em de Piep vör Schreck ut de Mund fallen wehr. (He harr as sporsam Minsch nämlich sien Piepenspiß ganz upsmöckt un wil de leß Knop

vun de Spiß affbäten wehr, un he sich döck'n ümwickelten
Zwehrensäden noch keenen Ersaz schafft harr, so mallör em
dat bi dissen fürchterlichen Schreck.)

„Allsiendahg,“ harr he meent, as he'n Ziblang mit de
apen Mund säten harr, „hew'k so wat nich dan, Better!
(de Unkel nömt sien Nessen, wenn se ehre grot sünd, oftmals
Better) dor weet ic nich mit Bescheed! Dor muß Di wol'n
Annern to söken! Dor sünd je noch nog mehr, dor is
noch Unkel Detels, un Unkel Krishan, un Unkel Diebrieh,
de sünd je All tohopen noch jüs so neeg dorto as ic!
Nä! Friß, dat lat man betämen! Dor büs vör de unrichtig
Smäh kamen! — Dat weet ic doch of gornich, wo Du
eenmal dorto kümms, mi jüs to son Stüd Arbeit uttosöken!
Wenn'k dor noch mit Bescheed müß, leet id't mi noch
gefallen, gwer so! — Nä! — Dat is je um'n Minschen
dat Läben to verförten!“

Friß Bruhn harr gwer nich ehrer nalaten mit Birrn
un Bördstellungen, bet Unkel Peter — (Nä, nu ward de
Geschich gwer würklich spaßig — Peter! — un Unkel Draht
heet of Peter — dat lett¹⁾ je binah so, as wenn ic de
Dummen absichtlich Peter nömen wull. — Nä! De Dummheit
brukt keene besunder Beteknung, de givt sich sülwes
kund.) Unkel Peter harr sich also tolek bequemen müßt,
harr wol noch meent: „Nä, Better, wenn'k dat gberläw,
is't Gott's Will. — Dat is doch, Gottverdammi, en Stüd
Arbeit — Nä! Better verschon mi! — Gwer wat seggs
Du? Ic mutt dat mien säl Broder, Dien Vadder, to keew
don? Ja, dat is je wat! — Rech hes Du! Gwer ic weet

¹⁾ lett, von laten = scheinen.

je man gornich, wo id mi dorbi thieren ¹⁾ schall. — Dat ward sid All wol reegen ²⁾, seggs Du. — Ja, Du hes god snacken, dat is All lich seggt, — gwer dor so vor'n Paster to stan, wenn all de Lüh een vun achtern ankieft. — Na! dat is nich so lich, segg id Di! — Na! dat helpt je denn gwer doch nich, dat ward jewol All'n god Enn namen.“ —

Unkel Peter harr de Wal also annamen. — Nu gwer de ach Dahg vörher! — Keenen Hund, hett he nahs meent, wull he de Angs ginnen, de he in de Tid hatt harr. — Nu müß he sid je gberall Raths halen in'n Dörp. —

Wat he antreden möß, dat kunn he beholn. — Dor wehrn se sid All eenig in west, de all mal Totrecker spält harrn, datt he swart Tüg antreden müß. — Un wobennig ³⁾ he sid in Höpner's Hus to verholn harr, dor wör em de Brüdigam wol mit trech helpen; gwer in de Karf sid so piel ⁴⁾ vor all de Lüh vor'n Altor stellen? Dat wehr 'n stark Stück; dat wehr'n Grund mit west, worüm he sid keen Fru namen harr un nu müß he't doch. — Un wokeen ⁵⁾ Siet schull he stan? Rechtsch odder linksch?

„Bi'n Brüdigam Peter Bruhn!“ harrn em sien Nawers seggt, „hol Du Di man jümmer an den.“ — Welk harrn of linksch seggt. — Den lezen Dag harr he nu meent, nu wuß he dat: Linksch stan bi'n Brüdigam, de Truräh anhörn, denn um't Altor gan un opfern up den Töller, gwer

¹⁾ thieren = benehmen. ²⁾ reegen = ordnen. ³⁾ wobennig = wie.

⁴⁾ piel = in diesem Falle „offen, offenbar,“ sonst auch „Leizengrabe.“

⁵⁾ wokeen = welsche.

jo vun links na rechts un denn toles gratellehrn, denn wehr de Kur vörbi.

Do mutt dor son infamen Uenspiegel vun Bengel, de dor worscheinlich sien Luß an harr, dat arm quält Worm fragen:

„Peter Bruhn, hes dat of bedacht, datt linksch un rechtsch verscheeden is, wenn'n rinner kümmt in de Kart un vun't Altor ut?“

Do wehr Peter Bruhn mit sien ganz Wissenschaft wedder to Enn, do wehr't All kattut gan un he kôm dor of nich wedder achter, dat müß nu 'so sienen Willen hemm.

Vör de Karfenport harr he sid nu ton legen Mal Bescheed fengn laten. De Brüdigam wehr sien Stehrn in de dunkel Nach, dor wull he sid an holn. Dat müch of jewol bâter gan, as he dach.

In Gotts Namen denn man rinner. —

Äwer opfern schull he of, un he harr sid noch gorkeen Geld in de Wessentasch stâken. — He kunn doch nich sienen griesen linn' Büdel in de Kart heruterfrign, un nocht, do he dor'n Knubben inslan harr. — Allerdings, dat seeg Peter Bruhn in, datt he dor nich so gau mit farrig wör. —

In de Geswinnigkeit harr he'n olen Prüenkopp ut'n Büdel un in de Hand, un harr man knapp so väl Tid, den Griesen wedder wegtoståken un de Hochtidsgesellschaft to folgen.

Dat Hart klopp em fürchterlich, as he lang'n Gang gung. — He kôm vör'n Altor an, äwer wo schull he nu stan? — Nu, dat wehr je richtig, (un em füll dat noch to

rechter Tid in), Nawer Jaacks harr je seggt, to linker Hand vun'n Brüdigam schull he stan. — Un grah wull he dor hen gan, do fallt em in, wat de Alenspiegel seggt harr: vun'n Altor ut wehr rechts — links, un links — rechts; he fehr wedder um un dräng sich in sien Hartensangs twüschen Brut un Brüdigam. —

De Pastor leet em sien Angs in't Gesicht un seggt godmöödig:

„Gehn Sie dort herum, mein Freund.“

Wat? Rümmergan schull he? Harrn de Annern denn all opfert in de Tid, datt he den Valer ut'n Büdel krägen harr? Dat wehr'n dull Stück; — gwer opfern müß he je doch, de Brüdengkopp brenn em of all in de Hand; — Unkel Peter also besinnt sich noch'n Ogenblick, denn is de Besinnung weg; denken un gberlengn kann he nich mehr; beih Hänn vör'n Biew gber'n anner fat geit he in'n langsamen Schritt alleen um't Altor. —

De Pastor will em ehre noch trüg haln, gwer Peter Bruhn verswinnt all. — Langsam un andächtig kümmt he wedder up'e anner Siet to'n Börschien un lett den Brüdengkopp up'n Töller klättern.

Uwer wat hengt em ünner ut de ull engn Bür herut? — Hett he in de Angs vörher den griesen linn' Geldbüdel vörbistaken. — Un nu hengt he — ach Gott, eenen Schritt noch — nu is he weg, dor liggt he. —

Peter Bruhn hett dat rech god markt, gwer um Alens in de Welt harr he sich nich bückt, um em upto-nämen.

As he wedder bi'n Pastor anköm, seggt de: „Kommen

Sie hier her, lieber Freund," un fat em bi de Hand un stellt em up sienen Platz.

So, Herr Paster, Peter Bruhn steit, nu kann't losgan. — Nāmen 'S' man nich ābel, datt dat doch'n bāten länger wort hett. —

Nu hooff Paster Müller noch mal un denn hōll he'n Trurāh, de ick leider mien Lāsers nich wōrtlich wedbergāben kann, āwer god wehr se, denn se kōm vun Harten un son Wōr gat of wedder to Harten.

Maria wehr truht.

Still ween se för sīc hen. — De Paster gratellehr ehr un ehrn Mann, de sien jungn Fru mit Ruh, āwer innig küß.

Wer erklārt dat Rāthsel, wat uns de mīnschlich un namentlich de weiblich Karakter bütt?

Gistern Abend harr se so inbrünstig ehrn Herrgott bāden, he mūch ehr anner Gedanken sehn holn un ehr Wunsch wehr erhōrt wern. — Nich en eenzigs Mal wehr Klaas Hinnerk ehr in'n Sinn kamen. — Nich de Kuß vun ehrn ehr āben antruyten Mann, of nich de Gedanke, datt se nu verheirath, un he nu up ūmmer för ehr verlor'n, vun den se sīc nu āben, noch in de Minut, inbildt harr, datt he ehr Ruh nich mehr gefāhrlich warrn kunn, — soger nich de Kuß vun Liese, wo se doch wūß, datt he den Mund, den se nu küß, leewer an sien Lippen drückt harr as all de annern, — ick segg, nir harr ehr fromm Ruh un ehrn Frāden stōrt; — do kūmmt Klaas Hinnerk sien Mudder, de unwillkürlich bi Grot un Lütt, Jung un Olt,

Deutschl. Klaas Hinnerk. II.

of bi Maria en Geföl as Verehrung hervorröp, as wenn se wat wehr, wat höger stünn as anner Lüß. — So off harr Maria sid utdacht, wo dat schön wäsen muß, wenn diß Fru, de man nu in jeden Togg in't Gesich Gram un Leed läsen funn un de ehr nu trogdäm mit Wohlwolln un Deelnam entgegen köm, um ehr to beglückwünschen, wenn de Fru mal to ehr säh: „Mien Dochter,“ so as keen Anner dat sengg funn, so weef, so vuller Leew.

Genmal harr se't hört, as se to Klaas Hinnerk seggt harr: „Mien Klaas, mien Sön,“ un nich wehrn de Wör, wehr de Ton wedder ut ehr Gedächniß kamen, ümmer un ümmer wedder harr ehr Inbillung sid de Fru dacht un sid un Klaas Hinnerk bi ehr, un all dree eng in Leew verbunn'. —

Nu köm diß Fru un seggt, wil se ümmer de ullütt still un sinnig Maria gehrn hatt, of velich wol all mal in'n Stillen dacht harr: Un de dech Dien Sön keenen Unkop, diß leew Fru also kümmt un seggt:

„Mien leew Dochter, Gott's Sägen äber Di un Dien Hus all' Tid! Bliew god, mien Kind, so ward Di de leew Gott noch mal väl Glück beschehrn.“

Un as se Maria ehre de Stehrn un denn of den Mund küß, do wehr de so swor errungn Fassung bi de jungn Fru ganz un gor wedder verlorn. — Vörher harr se Rümß of man'n Ahnung dorvun kamen laten, wo unendlich swor ehr dat Entseugn wör un nu harr se bald all Lüß ehr Geheemniß priesgaben.

Wat'n grot Glück wehr dat för Maria, datt se in dissen Ogenblick en Fru vun sien Geföl bi sid harr, de rasch un düttlich den ganzen Toestand dörsieeg un ehr vör grot

Älend bewohr, denn as Maria an ehrn Hals hengn un vör Weenen un Snuften keen Wort heruterbröck, wol gwer denken müd: „Ach Tante, worüm bün id nich Ehr Dochter worn?“ de seeg Fru Bobstien de Gefor, in de Maria swäv, veränner Mien un Ton un seggt binah hart to ehr, gwer so lief, datt't keen Anner hörn kunn:

„Kind! bedenk wo Du büs un wat Du büs!“

Denn hett se Maria los maft un seggt to ehrn Mann de toneegs stan hett: „Kumm, Babber, Du wullt je of wol gratellehrn,“ — un ahn dat wieder wer wat markt hett, is Maria wedder in dat richtig Johrwater rinnerbröcht un hett of ehrn Kahn nich en eenzigs Mal swanken laten, bet — ja, bet! — Wieder geit't nich, süns leet id am Enn noch eenen son jungn Klöckling, de ut eenen Fingerzeig de ganz Geschick verraden will, sien Ei in'n Kettel lengn. —

Na, as de ol Bobstien gratellehrt harr, do wehr of Maria wedder nüchtern un harr stät un ehrn Weg, den se gan müß, wedder sunn. — Se güng na ehrn Mann un nöm stül un fründlich all de välen Glückwünsch entgegen, de se, (se föl dat nu), noch so nödig harr.

Mit de Glückwünsch wull dat kum mal wedder affrieten, denn bi son Kram sünd väl Lüh wat umständlich, un bedenkt nich, datt noch mehr vör de Hand is, gwer dat nöm doch endlich 'n Enn, un as se nu ut de Kart heruterkömen, do stimm de Sabler mit sien Bann an: „Nun danket Alle Gott.“ Se harrn nämlich so langn vör de Kartenport luern müßt.

Un as de ol Bobstien bi ehr anköm, seggt he:

Kann't mi recht god denken, ollen Bengelê, Zu jankt ¹⁾ wol na de Krüff ²⁾. — Wenn Zi an'n Disch gat, langt man nich fortê so dull na't Fett. — Zi wât wol, worûm?"

De Wâber sett de Klarinett en Ogenblick aff un seggt: „Fru Hôpneren schall't wol merken, wat up'n Muskantendisch hört. Wôr mienen Jung kann ick instan, datt de sich nich ehrer giwt, ehr de lez Klump ut de Schöttel is.“

„Will't gehrn 'löben,“ seggt Bobsten. „Ick trug Zu of alltohopen to, datt Zi nich verfrorn sünd, wenn't an't Disch reinmaken geht. — Uwer nu smeht de olen Dinger noch mal öllig, datt se up'n Trügweg of god blast.“

„All all geschehn, Herr Bobsten,“ seggt de Wâber un nôm sien Klarinett in'n Arm, „se hevt uns in Hôpner's Hus man nich öllig mit'n Buddel schüert.“

„Hast recht, Weper,“ seggt de Sachser, „de Frau Hebneren hat nicht pedaaht den alten Vers:

„Eine Mussegantengehle hat en Luch,
Und wenn se schon geschtorben is, dann sauft se noch.“

„Wâst man still,“ seggt Bobsten, „ick will Zu de ull Kâl wol spölen laten. Mi is man blot bangn, datt Zu de Ogen to frô ôbergat, un dat wi'n drürden Dag na'n Koharn sien Brumbas allein danzen mât.“

„Keene Bange nich, Herr Bobsten,“ seggt de Sachser, „mir befaufen uns wol, aber mir drinken uns auch wieder nichtern.“

¹⁾ janken = sich sehnen. ²⁾ Krüff = Krippe.

Jösteins Kapittel.

Wat Draht sien Viese meent. — Peter Draht un Peter Bruhn in'n
Wettkampf. —

All seeten se wedder up'e Wagens, of de Pasterlüh
föörn en bäten mit. —

Draht, de Bobstiens mit up sien'n Wagen harr, hölp
gau bi't Anspannen, denn nu wör in de Werr föört un
Draht för sülwes, denn dat Wettföörn wehr een vun sien
bessen Vergnögen, wat he sück trog sien Fru ehr Inspraf
dörchut nich nämen leet. Vöran wull he nich föörn, denn
kunn he je Keenen vörbijagen, gwer gang achter an woll
he of nich wäsen; so harr he sück denn so in de Keeg drängt
mit stenen Wagen, datt he noch son Stücke ach bet tein,
ahn Brut — un Musfantenwagen, (de nich vörbiföört warrn
dörf) vör sück harr, un de müssen dor her, dat harr he
sück faß vörnemen. —

„Ja nå, wenn't Buervag sien Peter man krieg,“ meen
he, „dat is sen leidigen Gas! De Annern kann't wol hal-
tern ¹⁾. Ja nå, Ich wull, he harr den Behrjöörn mit
vörspannt, gwer he is of so klof as'n Imm, he weet, datt

¹⁾ haltern = bewältigen.

de em to vâl Sperenzen¹⁾ maht. Ja nâ, dat is doch'n kônig-
lichen Spaß.“ —

Ku gîngt los. —

Knapp wehrn se man ut'n Dôrp, do smact Unkel
Draht mit de Tung und seggt to sien Leipehrd²⁾:

„Ja nâ, Liesch, je wêlt uns wat.“

Un Lieje schien em ganz god to verstân, denn se schürr
mit'n Kopp, wat Draht of wedder begreep, denn he seggt:

„Ja, Swager, wees, wat Liesch meent?“

„Nâ, Swager, so wiet hew'k dat noch nich brôcht. Ich
hew mennigmal Blag, datt'k Di man versta. — Wat seggt
denn dien Lieje?“

„Ja nâ, fengn deit se jûs nix, âwer se meent wat.“

„Na, wat meent se denn? Du segg's ja. Du versteis
dat?“

„Ja nâ, verstan do't of jûs nich, âwer ich deuk mi
dat.“

„Na, wat hes Du Di denn dacht? Mi schallt verlangn,
wat Du dor wol noch mit to Etol kûmms?“

„Ja nâ, to Etol kam'k dor of jûs nich mit, âwer wenn
Du't wâten wullt, denn kann'k Di't fengn, wat ich mi dacht
hew, wat Lieje meent hett.“

„Swager, schall ich Di ehre mal fengn, wat ich meen?“
He besünn sich âwer un slôf den Drûnbûdel, den he all
fôr Draht bereit hatt harr, dal, frag em âwer:

„Wat meen denn dien Liesch? Dat is je denn wol'n
heel klof Behrd?“

¹⁾ Sperenzen = Kapriolen, Unarten. ²⁾ Leipehrd = Leitzpferd,
links gehend.

„Ja nâ, dumm is se of jûs nich, wenn'k man mit ehr snack, spielt se fort's de Dhren, ja nâ, war'k noch sengn wull“ —

„Du janâs Di je wedder wat Ehrlich's tregg,“ seggt sien Fru, „een Lidlang harr's Di dat all so nett affwennt, âwer hût is dat wedder ut Rand un Band mit Di. — Swager, so as he buten Hus's is, denn geit dat up de Janâs dal, datt'n sien blages Wunner doran belâben kann. To Hus hew'k em an'n Balken, wo he jûmmer vun sien Abeneck hentiekt, en Zettel mit'n grot „Janâ“ anbacht, datt he sic dor sûlws an erinnern kann. — Un vergitt he sic denn lieker noch, denn help ic en bâten na.“ —

„Up'n frûndschaftlich Ort un Wies', nich wor, Swiagerin?“ frôgg't Bobsien. —

Se antwor gornich up sien brüdig¹⁾ Frag, un dech ganz veridnt.

As se sweeg, hõll Draht dat wedder fôr anpassend, endlich sien Liesch ehr Meenung pries to gâben un sîng dor wedder an, wo he vôrher stan blâben wehr.

„War'k noch sengn wull,“ seggt he, „meens nich, datt ic nich mehr weet, wat Du wâten wus? Du wus wâten, wat ic mi dacht harr, wat Liesch meent hett, as se mit'n Kopp schûrrt hett. — Ja nâ, dat is doch'n pugig²⁾ Sak mit son klof Behrd. — Swager, hes Du of son to Hus, as mien Liese? Se schall nu nich mehr Liesch heeten; vun nu aff an schall se Liese heeten, denn dat is so, as Du segg's. Swager, se is doch'n heel klof Behrd. — Nu kief man blot, nu leggt se de Dhren dal, kief mal, wo se grient.“

¹⁾ brüdig = foppend. ²⁾ pugig = merkwürdig.

„Drñ Du un der Döbel,“ murr Bobsten in'n Bort:
„Ja nã, Swager, Du glöw's gornich, wat dat eenmal'n
Klof Behrd is. — Nu paß man up, nu will't ehr mal wed-
der wat fragen.“ —

„Liese,“ fröggt he, „wat meens Du, schall de Danz
nu mal los gan.“ —

„Süs Du,“ seggt he to Bobsten, „se spielt de Dhren.
Ja nã, de is so klof, datt se ut'n Bok läsen kann. Wees
Du of, wat dat bedüden deit? — Nã? — Na, id will di't man
fengn, denn dat kann doch Keener wäten, de s'ck nich up
son Kram versteit. — Wat meens, Swager, wo olt dat
Liese is? Ja nã, dat wees of nich! — Na, dat schad of
nich; id will't of nich verraden. — Swager, hol dien Kips
faß, hier up'e Buch geit los. — Kief, Grummelstörp kief
s'ck all üm; he hett mi all in'n Kiefer ¹⁾ un wunnert s'ck,
datt id noch nich ansungn bin to jagen. — Ja nã, nu luer
man, hes wol all Angs vör Peter Draht? Paß man up,
he is gliek bi di. Id müß doch mien Swager ehr's vertellen,
wat Liese meent hett.“ —

„Ja nã, Liese“ seggt he to sienen Keewling, „nu hol
de Dhren man stief un klabutter ehr mal öllig vörbi, datt
ehr de Schiet üm de Dhren slüggt.“ —

Nu güng't Jagen los.

In eenen Ogenblick wehrn all' de Wagens in vuller
Fort; vun'n Draff in'n Sprung, un vun'n Sprung in
Dusendfarrehr.

¹⁾ hett mi in'n Kiefer = traut mir nicht.

„Swager,“ seggt Bobben, „wäs doch nich mallerig, wat schüllt son ull Jungstäg!“

„Ja nä, Swager, dat hört sict se,“ antwort Draht.
„Hol man üm's Himmelswillen de Rips faß, ja nä, Swager, ümkehrn geit nich, tenn sünd wi verlorn. — Süß wol, wat Liese de Dhren up'n Rüngrn leggt? Ja nä, wees wat se meent? Grummelstörp!“ röppt he, „wo geit Di dat, kenns Peter Draht wol, un sien Liese? — Ja nä, Grummelstörp!“ bölt¹⁾ he ut vuller Käl, „maf man, datt Tu ünner'n Höten ut kümms!“ —

„Süß wol, Swager, Liese hett Emad²⁾ to em.“
All de Wagens jagten vör dull.

Grummelstörp wehr all aberhalt un de tweet för all vun süßw's an de Siet, denn köm de Buervag sien Peter.

„Adüs, Grummelstörp,“ röp Draht, „wenn Du wat to Hus to bestelln heß, kanns Peter Draht man Bescheed sengn. Ja nä, wat of all wettförn will. Na, Grummelstörp,“ röp he noch mal trüg, „kum man bald na.“

„Gretpraler! Dicksnut!“ röp de wedder.

„Ja nä, Swager, dat wehr man'n Kinnerspill; äwer nu kümmt de Peter Röhn, mi bangt, den frig wi nich. — Odder meens, datt wi doch Herr ward? — Wi kânt je Liese mal fragen, wat de meent, dat is'n heel klof Behrd, Swager. — Liese, wat meens, schulln wi wol äber'n Buervag sien Peter Herr warrn? Ja nä, Liese, wüllt wi uns mal up em klemmen? — Süß wol, Swager, se rögt mit'n Etehr. — Wees wol, wat se dormit meent? Ja nä, Du

¹⁾ böltan == stark rufen. ²⁾ Emad hemm == Lust haben.

kannst of nich wäten. — So as in dat Fact, kanns man 'löben, dor weet't Di sowat am allerbesten mit Bescheed. — Wees wol, woken nich sülv's son klof Behrd as mien Liese hett, ja nâ, dor kann'n dat of gor nich vun verlangt wäsen. — Hes äben wol jehn, Swager, wo se mit dat Mul in't Lei stöten deeh? Dor meent se wedder wat mi, un id wull dor wol up wern, datt se datsüblig meent, wat id meen. — Ja nâ, Swager, kief mal, wenn wi nu dat Lei mal los leeten?"

„Wat? Bûs Tu nich klof?“ seggt Bobsien, „wilt Du uns All' unglücklich maken? Di plagt hüt jewol der Döbel heel un deel?“

„Ja nâ, Swager, dat deit he of jûs nich, id kenn doch mien Liese un dat Lei binn id an de Swâp faß un lat' dalhängn. — Ja nâ, Swager, denn schas mal wat befinn' un beläben; so as dat Lei mien Liese an de Deenen bammelt, denn geit' Spillwart los, denn löppt se löpsch¹⁾. — Ja nâ, se meent dat jwer nich so, se deit man so. — Sûs Tu, nu schürrt Liese wedder mit'n Skopp; nu meent se dat wedder, wat se tochr's meent hett. — Ja nâ, dat is doch'n heel klof Behrd! — Nu paß up, Swager, nu mutt id Liese man böß maken, denn knipps²⁾ id hier so eenmal bi de Eiet lang un denn lat id dat Lei dalhängn un denn geit de Pof aff. — Has Tu nich, so kanns Du doch! — Zümmer för de Welt, All wat' heilig Tüg holn will. — Ollig vör Dampf!“ —

Peter Draht wehr begeistert, gor nich to kenn'! —

¹⁾ löpsch lopen = durchgehen ²⁾ knippsen = klein wenig knallen.

„Ja nå, Swager, wo't engn Redder anfangt, sünd wi ehr Nu' vörbi un fört ganz sinnig ¹⁾ achter'n Brutwagen in't Dörp rinner; denn kann Liese sich noch'n bäten affblasen un de Jungß in'n Dörp segt denn: „Kief mal, Peter Draht hett se all tohopen vörbifört. — Sien ol Liesch is doch'n bannigen Löper. — Ja nå, segt se, dat is doch de dulls Löper in Swiesow.“ —

Un dat wör so, as Draht seggt harr. Wör't engn Redder wehr of den Buernag sien Peter, de sich düchtig wehren kunn, beslegt. —

„Ach Dabg lang,“ seggt Fru Draht, „drömt he nu nix wieder as vun't Wettförn un vun sien Liese. He kloppt un strakelt mi mennigmal in'n Slap up'e Boß, as wenn dat sien Liese ehrn Hals wehr. — Kief mal, wat he nu för'n Blüs ²⁾ frägen hett. — Twee Deel kint em man ut sien Ruh bringen: en bäten Faten un in de Werr förn. — Wat meens Du süß wol, wo he so langn to't Snacken kamen wehr? Ich hew mien eegen Verwunnerung an den klofen Minschen un sien klof Behrd hatt. Dat is dat ehre Mal in mienen Läben, datt ich em tohört hew.“ —

Nu mak se em sien släpig ³⁾ Stimm na un seggt: „Ja nå, Swager, mien Liese is'n heel klof Behrd! — Süß wol, se schürt mit'n Kopp, wees wol, wat se dormit meent? Hewt ji Beiden velich hört vun Draht,“ seggt se to ehrn Besök, „wat Liese meent hett? Ich nich! — Na, he ward dor wol na'n ach Dabg mit ruter kamen.“

¹⁾ sinnig = vernünftig. ²⁾ Blüs = Rötze im Gesicht ³⁾ släpig = schlappend.

„Swigerin,“ seggt Fru Bobstien, „günn em doch de lütt Frei, he hett je süns doch of wenig up 'e Welt.“

„De keen Frei?“ antwort se, „he kann sich man an wat Dligs nich freiden. — He freit sich an wieder nix as sien Liesch, sien Abeneck, sien hölten Löffeln un sien Piep. — Worüm freit he sich nich über sien schön grot Buerstell un sienen Hans odder of an mi?“ — —

Bobstien grien. —

„Lat dat nu man betämen, Swigerin,“ seggt he, „wenn wi dat dit Mal of nich to wäten frigt. — Wi ward jawol mal wedder'n Hochtid beläben un in de Werr förn. Nich wor, Draht, denn warrs Du uns dat wol mal fengn?“

„Ja nâ, Swager, meens, datt't nich wor is, datt Liese ehrs wat meent hett, as se mit'n Kopp schürtt hett. — Ich segg Di, ehr fällt blot dat Snacken. — Ja nâ, dat deit mi denn doch leed, datt Zi ehr för so dumm holt.“ —

„Ach wat!“ seggt sien Fru, „ehr holt wi nich för dumm. — Paß Du nu man up, wenn wi in't Dor rin-fört, Dien Liese mag gehrn de Brallsteen un de Dorpossen lieden.“

Nu hölln se wedder glücklich up'e grot Dâl. —

De Knechen spann'n ut, un Draht flüster den Grotknech in't Ohr: „Ja nâ, Jochen, kanns de Fru nich'n Brod vun de Kieg¹⁾ stâlen? Giw de ull Liese en heel Brod, se is doch de bes' Löper in'n Dörrp un wat is se klof!“

„Jah,“ seggt Jochen, „de Fru paßt man to dull up,

¹⁾ Kieg = eine Art hängende Borte von Latten in der Küche oder Speisekammer, worauf der Probvorrath lagert.

un wenn se Gen jatkrigt, denn is't Ungewitter in'n Gangn.—
Se wät wo:?"

„Ja nâ, denn kumm man na de Bördâl, denn will'f
Di dar ansnâden Brod ut uns' Dischen'schuf rutlangn.“

Un in de Tid, datt de Frunslüh in de bes' Stuw ehr
Tüg afflâden, stibig he gau dat Brod un geem't Jochen.

In'n Tid vun'n Stunn seeten de Hochtidsgâß all in
Höpners Hubs um de Dücken un luerten up't Äten. —

Wie wällt gwer nich so langn dorup töben, as de müssen,
denn wi hewt uns bi den ullen Draht sien Gebrân all'n
bâten langn uphojn. —

Behr vun de neegsten jungn männlichen Verwand-
ten (de de Radgäbers nômt wörn, wil se Spinnrad un
Haspel schenken, de de Hochtid gber up de Hilg²⁾ stünn),
drögen mitt Schörten un harrn mit de Brutjumfern to-
hopen dat Upworn.

In grot tinnern Schötteln bröchen se dat ehre Gerich:
Hönersjupp, wo in jeder Schöttel een vun Plato sien Min-
schen swömm, un dicken Ries mit Rosinen dorbi.

Peter Draht un Peter Bruhn hart dat Schicksal toho-
pen sett, edder dat mehr ok vun de Beiden sülwß so
veraffrädt, wil se sîck in wâlen Stücken so glicf wehrn un
sîck dorüm to'n annere hentrocken fölen. —

As de Schöttel mit Hönersjupp vör de Beiden henstellt
ward, halt Peter Draht de Schöttel bet heran, kriggt de
ull Hân bi eenen Been fat, höllt se Peter Bruhn hen, de
fat an't annere Been un denn riet³⁾ sel s' vuneen. — Peter
Bruhn hett sien Kûl weg.

¹⁾ Hilg = siehe Band I. Seite 112.

„Ja nâ, Peter Bruhn, dor kanns wol nich mit ut? Dorbi büs wol to fort schaten? Schall'k Di noch'n Stück affgâben?“

„Ja sier, Peter Draht, Du meens wol, datt ick mi in de ull tag Hân satt âten will; ick hew vloedig nog an de Kûl.“

„Ja nâ, Peter Bruhn, wat Du doch eenmal klof büs, dor hew'k gornich an dacht, datt se of tag wâsen kunn. — Dor kann'n sîck doch gornich nog vörsehn in'n Lâben; un mi lett dat nu of allbald so, as wenn't wol all'n ol Kluckhân west is, denn wâlt wi anner Lûh doch of wat dorvun gûnn'n.“

Un nadâm he dat anner Been för sîck affrâten hâtt, smitt he dat beenlos Thier wedder in de tinneren Schöttel, datt de Supp na'n Buervag râbersprütt, de up de anner Siet sitt.

„Peter Draht,“ röppt de, „ut Di kûmmt de Büffel doch gornich rut. — Schus Di man mal'n bâten Bildung bibringn laten, datt Du up anner Lûh of'n bâten Rückfick nôms. Wi wunnert, datt Du noch sien Dahg nich anners warrs, da Du doch son goden Koptein hes.“

„Snack nich so lud, Buervag,“ seggt Draht lief un vergitt ganz sien, Ja nâ, „mien Fru spielt all de Ohren un luert hier so râber.“

„Na,“ seggt de Buervag, „denn mutt'k Di jewol schonen, wenn Du ull Worm so vâl Angs hes.“

„Ja nâ, Buervag, kenns doch mien Fru, un Du wees, ick bûn nich för Striet un Larm; wenn se hier nu up de Kôß so lud anfûng, Buervag, dat schull mi doch nich rech passen. — Ja nâ, ick segg Di, se mag dat richtig don.“ —

„Na,“ seggt de Buervag lustig, „denn will'k di'n Vörslag maken. Du dörfst bi de ganz Maltid nich ehrer en Echöttel ansaten, ehrer id mi wat namen hem, jünß segg id dien Fru, wat se Di gorkeen Manehren lehr't heit. Wilt Du? Tenn versprid'!“

„Ja, ja, ja, ja, ja, nu lat man belämen,“ seggt Draht ängstlich un argerlich.

De Echöttel wehr lerrig worn un wedder vull bröcht un wehr wedder lerrig. Nun de Klümp harr Draht sowat de meissen frägen; wenn of Peter Bruhn sien Flich goh nog erfüllt harr, so müch Draht em doch wol ün'n halw Etieg Stück grot Klümp äberworn sien. —

Draht puß. — Peter Bruhn nich weniger. —

Nu geem't Rindfleisch un Kartüffeln mit Merretschü¹⁾ un bakt Plumm dorto. — Denn fóm de drüüd Gang, dat wehr Kalfsbraden, denn bradt Küfen un Duben un mit den Swinsbraden wehr't Fleischäten vörbi. —

Bi'n tweeten Gang harr't all Wien gäben. —

Behrhunnertachtzig Kannen hart Höpner dorto kamen laten un, bilöpig gefeggt, den drüuden Dag wehr keenen Druppen mehr to hemm, do müssen se Käm un Behr un Rum mit Zucker drinken.

Bi'n Swinsbraden harrn de beiden Peters all son dicken roten Kopp, datt de Gesichter ganz blank wehrn un de Sweet ehr ut de Ogenbranen drüppel.

Mit een Mal höllt Draht still bi't Swinbraden=Infern un seggt:

„Peter Bruhn, ja nä, Wirsch, wat büß Du lichsinnig,

¹⁾ Merretschü = Merrettiglauce.

hes Du gornich bedacht, wo't mit den dicken Ries mit Kaneel un Streizucker warrn schall, den wi doch säker noch frigt?"

„Jassier“, antwort de, „dat hew't denn doch heel un deel utstweet, dat mät wi doch würklich mal richtig äberlengn, wat wi dorbi dot.“

„Ja nä, Peter Bruhn, dat segg ic di, dat is ut, dat is reinweg vorbi. --- Dor helpt keen Rathslan to, nich 'n Spier lat ic mehr.“

„Jassier, Peter Draht, ic weet Rath, wi tömt en bäten un lat dat ehre en bäten sacken. Tonahs ward sicks wol noch'n lütt Lock finn.“

„Peter Draht,“ frög de Buervag, „schus dienen Äbersmann wol funn hemm? — Wi düch, wenn dor of väl tohört, gwer Peter Bruhn kann doch bäter as Du.“ —

„Oho! Buervag! Ja nä, so as in dat Fact is Peter Draht nich so lich to hemm. — Meens, wenn'k man een Bittelstunn Fräh hew, datt ic mi denn vör de heel Schöttel mit Ries schug? Ja nä, wenn't nich mehr weg will, denn lat ic noch'n bäten Kaneel un Streizucker mit de Tüt äberschürtn un denn gimt' wedder frisch Leem.“ —

„Denn geit Di't je jüs so, as de Köhg, wenn se so väl Hackels öhrt¹⁾ hewt un frigt denn'n bäten Schrotwater up“, seggt de Buervag.

„Ja nä“, seggt Draht, „dat hew't jüs nich seggt, datt'k Hackels müch.“ —

„Dat hew ic of nich meent, Draht, ic meen man, Di mehr up desülbig Ort, as de Köhg, wat rinner to brüden.“

„Ja nä, brüden lat'k mi of jüs nich.“

¹⁾ öbren = durchnaschen, das Beste zwischen herauskressen.

„Na,“ seggt de Buervag, de all wuß, datt up de Ort nich wieder mit Draht to kamen webr, „denn lat uns man up den dicken Riß löben.“

Un as de na verlopen Tid kôm, do schôm de Buervag de Eckötzel na de beiden Peters råber, bestellt för sien Siet en anner und seggt:

„So, Peter Draht, nu deel den Kumm vull in de Mirr dör un denn wies, wat Du kanns.“ —

„Ja nå, Buervag, meens, datt Peter Draht sien Dörp Eckann makt, lat Sorau man her kamen, Swiesow is all hier.“

Sien Egen lüchen, Wien harr he of all orig wessen drunken un as he dat les vun sien Hälft ut den Kumm rein ruterichrap un Peter Bruhn sid all bannig to quälen schien, do röp uns Draht mit groten Triumpf:

„Ja nå, Sorau, kanns Du noch, wat düch Di, wenn wi uns noch'n Kumm vull kamen leeten.“

„Jaster, Buervag“, seggt Bruhn, „ick kann wol äten un mag of wol äten, gwer son Inpafen hett der Döbel sehn.“

„Ja nå, Peter Bruhn,“ seggt Draht vergnügt, „dat is Dien Glück, dat Du dl nich up 'n Wettkampf inlaten hes, denn Du magst löben odder nich, wenn'k böß worn wehr, harr'k, hal mi der Döbel, wedder bi de ull tag Hän vun vörn anfangn. — Ja nå, mi löppt noch't Water in'n Munn tohopn, wenn'k an de schönen Klümp denk. — Un denn, Peter Bruhn, ja nå, dat muß nu of nich meenen, datt'k Di dat jüs gönnt harr, gwer dat wehr doch'n verdöbelten Spas worn, un der wehr gewiß noch in olen Tiden Sengn vun west, wenn dat heeten harr: „Peter

Draht vun Emiesow un Peter Bruhn vun Sorau eeten mal in fröhern Tiden in de Werr, äwer de Sorauer kreeg sien Heimath nich wedder lebennig to sehn.“ — Ja nå, Peter Bruhn, wenn du't nich jüs west wehrs, schull mi't doch'n Barg Vergnögen maht hemm, mal Eenen dod to äten. — Ja nå, äwer an leewjen in Klümp“.

Draht wehr dörch sienen tweeten Sieg, den he hüt hatt harr, so vergnögt un ruhmrädig worn, datt de ganz Dischgesellschaft, de dor bi em rümmerseet, Peter Draht bewunner, wo de lebennig wäsen kunn, de jüns keen twintig Wör den ganzen Dag snack. —

Bobsien, den dat toteschrieben wehr, datt Draht noch nich mahtägelt wehr, seet dich bi Draht siene Fru baben an'n tens (Enn¹⁾) vun'n Disch un röp sienen Swager to:

„Dat wehr man god, Swager, datt de Ris all fakt wehr, jüns harrn de Lüß in olen Tiden wol vun twee Doh vertellt“.

„Ja nå, Swager, dan harr he mi of jüs nix, äwer de Klümp tarehr is doch dorför, datt se'n Barg bäter ton — — —

Draht slög achter äber. —

De Sadlergesell mit siene Musikbann harr sich herinner drängt un de Wäber, de sich mitsamts sienen Jung de Jack öllig to paß maht harr, störr in siene Klarnett rinner, datt Draht sich so dägt versehr, datt em de legen Wör in'n Hals stäken bleeden.]

¹⁾ vör tens = vorzu, tens Enn = oben am Tisch.

Sökteins Kapittel.

Zochen gewinnt. -- Vuernhochtidsbänns. Noch'n lütt Lumbergeschich.
— Agnese un Zochen

Wat de Musik in' Allgemeenen för'n Indruck maht up fröhlich un helter stimmt Menschen, dat wät mien Lüfers, wat äwer son Wäberklarnett för'n Wirkung hervorbringn kann, dorvun hett so lich keen Mensch en Ahnung, de't nich sülwes mit beläwt hett.

De Sadlergesell harr sienen lustigsten Jäger, (hüt heet se Galopp) upspälen lafen un as de Klarnett ton tweten Mal: Tü — titellüt — titüt — titüt, — — titüt — titüt — titüt -- titüt; — do geew Draht, de doch gehrn up'n Disch trummel, dat Teeken, un in'n Ogenblick wehr Jung un Olt mit Messer un Gabeln mit Läpels un Töllers mit Hänn un Föt dorbi, den Takt to trummeln.

In all de Stuben un up de grot Däl, wo dree dubbel Reegen deckt wehrn, äberall en wahren Höllenlarm. Keener kunn en Wort vun 'n Amern verstan.

Vuervag sien Peter un Hans Draht sogor, de up de beiden Enns vun een Benk setten, de dordörch, datt de mitzels Been up'n Knus vun de Leemdäl stünn, to'n Wüprwap

worn wehr, wüppen ümschichtig na'n Taft up un dal; un as de dree lütten Buerböcker, de in de Wirt seten, anfungen to frieschen un to juchen un to roven:

„Bengels, lat dat na, wi fällt, wi heert so nit über“, do maken se dat ehre rech dull. —

Dat buer över nich langn, denn as vun't bābels Enn een Stimm röp: „Smiet den Kram rut“, do antworn wol'n Por Duß jungn Lüch: „Ja, rut mit den Bettel“. Un de jungn Wätens wörn de Dgen lüchen un röpen of binah eensstimmig: „Ja danzen, danzen, dat is schön!“

All faten se an. — Welk drögen Töllers un Schötteln na de Käf, welk slāpen Bänken un Büch in'n Kofstall rinner, un de Annern kömen all mit de Lagers to'n Danzsaal, de up de Dāl leggt warnn müß. — He reck nu allerdings man über Dreevittel vun de Dāl, dat schah över nir, wenn't bi't Danzen of mal'n lütten Puzzelpaß geew.

In de Stuben wehrn de Dlen āben so flitig mit't Utrūmen beschäftigt, un de Sadler harr man knapp den Jäger to Enn, do wehr sien Orchester, wo he dree Dahg den Kapellmeister up spālen schull, mitsamts den Saal farrig un se töben nu man blots up de Brut, ün ehre de herkömmlichen Dānns aftodanzen. —

Ehre geew dat en „Ruschen“ för de Brut alleen, de toehre mit ehren jungn Mann danz, nahs mit de vehr Totrecker's, wat nu'n böß Stück Arbeit för Peter Bruhn wör; över bi den „Ruschen“ stell man sich blot gegen sien Dānzer hen un schurr son bāten mit de Föt, jüs as bi den Danz: (de of allerdings all'n bāten old worn is) „Herr Smidt, Herr Smidt! Wat frigt ehr Lieschen mit?“ ic., un wenn Peter Bruhn sich dreihn odder mit de jungn Fru

sick rümmerfwiengn müß, denn fat Maria em bi de Hand un hölp em up de Ort tored.

Wenn nu sien Tanz of man höchstens en halw Stieg Minuten wort harr, so sweet he doch as'n Bull un sien blagbunt linn Taschentof kôm gornich wedder in'n Stillstand, so harr em de Angß den Sweet ruterjagt un nahß as Peter Draht em fragt;

„Ja nå, Peter Bruhn, Du kunns je heel schön dancen, harrs dat denn lehrt?“ meen he ;

„Jaster, wenn't of jüs nich lehrt heew, so mutt ic der doch wol Gaben to hemm, denn dat güng je sowat; ic harr mi dat'n Barg stimmer dacht. — De Angß gwer Peter Draht,“ flüster he den in't Ohr, „günn't doch keenen Hund. — Jaster, dat Sweeten will gor keen Enn nämen.“

Genog, Peter Bruhn wehr glücklich of gber dissen sworen Punkt räberkamen, un as nu of de Radgäbers ehrn Andeel vun'n Ruffchen frägen harrn, do güng dat allgemeen Dancen! los, wobi dat denn nu toehrs en Kudelmuddel un en Larm affgeew, datt Keener sien egen Wort verstan kunn.

Jochen Bobßen un Fritz Höpner störrn sick binah um in de Haft, womit Jeder toehrs an Liese Smüßern ran mull. — Se wehrn gwer noch gornich mal ganz ran, do röp Liese ehr all entgegen :

„Makt Zu keen Umständ, ic danc gornich.“ —

Do wehr't, as wenn se Weih kolt Water gber'n Vlem frägen harrn. Ehrß tiefen se Liese Smüßern an, de ehr ruhig un kolt anseeg, denn kieften se sick eenanner an un stünn' rathlos der. ---

Fritz Höpner wull dat Spill äwer noch nich verloren gäben un seggt:

„Oh, Liese, man eenmal rund!“ —

„Mit mi! Liese,“ birrt Jochen Bobstien. —

„Gornich!“ seggt se.

„Ick bün Klaas Hinnerk sien Broder!“

„Dat is all eendon. — Ick danz nich.“ —

Do fallt Jochen en Lisch in. He dreit sich üm un seggt:

„Denn friggst Du ok nix to wäten.“ —

In 'n Nu hett se em bi de Schuller fat un frëgg upgerägt:

„Wat wees Du?“

„Ick weet gornix, lat man,“ antwort he un will weg.

Liese lett em äwer nich los.

„Is em wat passchrt?“ frëgg se ängstlich, „segg mi dat üm Gottes Barmherzigkeit willen.“ —

„Wult du danzen?“ frëgg he fort.

„Kumm, danz,“ is de Antwort, „äwer ganz langsam, ick kann't noch nich affholen.“

„Meens, datt ick di nich schonen wull,“ seggt he, ahn of man dat Geringe in sien Gesicht vun sien Glückseligkeit merken to laten, „dat do ick all üm mienen leewen Broder Klaas Hinnerk sienewillen. — Nu, datt he weg is, mark ick doch, wo väl ick vun em hol. Äwer wenn 'n Por Bröder tohopen in'n Huhß sünd, kânt se sich selten verdrägen.“

„Vertell nu of gau, wat wees du?“ drängt Liese.

„Hett he schräben? Wo is he? Wo geit em dat? Hett he of vun mi schräben? Wull he of bald wedder kamen?“

So äberstört een Frag de anner, bet Jochen säh:
„Liese, du letts mi je gornich to Wort kamen. Äwer

mullt Du of, datt ick Di wedder an'n Piaz bringn schall, wie sünd all tweemal rund un ick kann dat nich verantworn, dat Danzen grippt Di noch so an."

„Nä, nä, lat uns wiederanzen.“ —

„Liese, ick kann Di je nahs noch mal wedder haln.“ —

„Nä, nä, nä, bliem hier, vertell. Ick kann't Danzen all ganz god verdrägen. — Duäl mi nich länger, Jochen, sünd se an to birrn, segg mi dat gau, wat hett he schräben?" Jochen harr nu äwer sien Geschick of all farrig.

„Liese," seggt he. „wält wi c? leerer na de Sturm gan, Du büs so angräpen, datt dat wol god wehr, wenn Du'n Elud Win nömös. Un wat noch mehr is, Mudder sitt dor up de annere Siet un de dörf dat nich wäten, wat ick Di vertell; un Tu büs so upgerägt, se kunn: Di dat forts ansehn.“

„Denn kumm, wäten mutt ick't um jeden Preis. — Will Di äwer dorüm nix in, datt ick mit Di na'n Win drinken ga, up Di un Dien Wunsch hett dat gor keenen Influss," seggt se, as se wat Triumfortigs in sien Egen seeg. —

„Liese, wat glöws Tu vun mi? Ick weet blot, datt Tu Klaas Hinnerk lieden magt un datt Di dat nah angeit, wat em bedröppt, un dorüm wull ick Di dat vertelln. — Wenn Du't äwer nich äber't Hart bringn kanns, datt Du'n Egenblick bi mi sitts, denn kânt wi je of gehrn hier blieden.“

Jochen wuß all ganz genau, datt, wenn he't richtig anfäng un sück nich vör de Tid verrah, datt se ehren olen Grull gegen em, de dörf de Krankheit all orig ringer wörn wehr, velich gänzlich fern leet, ja, sück am Emm noch to em hentrocken föl.

Un Jochen füng sien Sak ganz klof an. —

Se güng all willig mit em.

Se setten sück in de beß Stuw hen, je up een Siet vun'n Disch, he up de anner, un as he den Win bestellt harr, fung he so geheemnißvull un lies' an to vertellen, datt Liese vör Uprägung un Angß dat Hart so klopp, datt se keen Wort mehr as den Anfang verstan harr un dat wehr dat Verlangn vun em west, datt se em heilig in de Hand laben schull, se wull sien Badder un Mudder nich un of Rüks anners en Wort dorvun vertellen.

Nu verstünn se keen Wort mehr, de Inleitung leet up nix Godes sluten, ehr baß de Tungn an'n Bän in de Mund.

„Kumm hier herümmer, Jochen, ick versta so keen Wort. Iwer quäl mi nich länger, ick kann't nich langn mehr affholn.“

Dat wull he jüs. — He sett sück an ehr Siet un füng mit trurigen Blic an:

„De arm Klaas Hinnerk! He wehr jümmer so god gegen mi un ick schlechte Bengel seeg dat nich in un nu quält mi dat un ick kann em nich helpen.“ —

„Mein Gott, Jochen,“ röp se, „wo kanns Du mi so quälen, hett he schräben, datt he in Noth is, odder is dat noch schlimmer? wult Du mi man blot vörbereiten up sienem Dod? Iwer so wat Entseplichs kann je gornich angan. — Nå, dat föl ick, dat is nich so! — Du hes je of seggt, he harr schräben.“

„Dat mi doch man ehre Tid, Liese! — Ik hew je noch gornix seggt.“ —

Un nu mehr he bangn, datt Liese velich Upsehn errägen kunn, wenn he ehr gliet wat Gefährlichs vun Klaas Hinnerk

vertell un so süng he denn bi'n heelen simpeln Lügen an und seggt:

„In Hamborg (ünnerbrück mi nu of nich wedder) want en Fischer, den sien Ewester en Bittelstunn vun Dlsloe an'n Enieder verheirath is. De Fischer hett nu leß Besök vun sien Swager hatt, de sick dor'n Pund Troehr un Reinadeln to glifer Ild hett halen wult, — —“

„Jochen, ick birr Di ton legen Mal, wenn Du mi nich wanünnig maken wult, kumm rasch dormit vör'n Dag, ick kann un kann't nich länger utholn,“ seggt Liese mit Bären. — „Läwt he un is gesund? Dat segg mi blot!“

„Ja, ja, swieg doch man still so langn,“ seggt Jochen un se smitt en Blic vull Dank nan'n Himmel rup un seggt:

„Gott sei dusendmal gedankt! Nu hew ick Tid; nu vertell man wieder, so langn as Du wult.“

He vertellt also wieder:

„De Fischer hett nu ton Enieder seggt, datt sien een Söhn, de to See fört, schräben harr, he wehr vun Engelland mit Bobsien vun Friedrichsbarg sienem öllgen Söhn affreisit un ünnerwägs wehr dat Schipp bi'n Stormwind strandt un he un Klaas Hinnerk wehrn in een Boot mit noch sief Mann un den Kooptein stägen, um sick to rern —“

„D, nu weet ick all,“ seggt Liese un fangt an to meenen, „Klaas Hinnerk hett se All rerrt, denn wenn he, as Du seggst, sülvß glücklich dorvun kamen is, denn hett he de Amern säker ehrs an't Land bröcht. — Den kenn ick to genau.“

„Swieg doch still, Liese,“ seggt Jochen, „datt keen

Wensch Dien-Weenen sūt. — Is man god, datt se All mal ehre na de Danzerickti.“

„Du heeß Rech,“ seggt se, „vertell wieder.“

He müß nu nich rech, wat he dat wol wagen dörf, ehr vörtoleegen, datt Klaas Hinnerk heel frank leeg, äwer he dach doran, datt he sich dormit velich de drie Hochtidshag verdörm un säh denn blot:

„Se sünd All rerret un in de nächs Stadt fründlich upnamen un wieder hett de Fischer nix vun stenen Eän schräben frägen. — Klaas Hinnerk ward jewol of bald schrieben. — Büß Du nu tofräben, Liese? Un wult Du nahs noch mal mit mi dancen?“

Un as se noch in Gedanken sitt un nix seggt, fröggt he lief: „Oder büß mi noch böß?“

„Böß bün't Di nich mehr, äwer dat Dancen wält wi man wäsen laten. Dor sünd je nog anner Mäten,“ seggt se un springt up.

As he still vör ehr steit, seggt se kort: „Dat mi mal dörf,“ he geit up de Siet un se geit na de Däl, um de jungn Fru to vertellen, datt se wat vun Klaas Hinnerk weet.

Äwer se dörf je nix vertellen! Se harr't Jochen je heilig verspraken!

Nu füll ehr wat in, wo se vörher gornich an dacht harr. — Worüm harr Jochen sich dat so feierlich verspraken laten, keen Wensch wat to vertellen? — Datt Klaas Hinnerk rerret un god to Wäg wehr, dat kunn doch jeder Wensch wäten. — Dat wehr nich richtig, dor wehr fulen Kram mang. — Dat müß se ehre wäten.

Jochen güng an ehr vörbi.

„Den tweeten Danz kanns mi noch mal halen,“ seggt se to em un denn güng se na de annern Brutjumfern.

Dor stünn of Friß Höpner trurig un still.

Se harr dat wol all fölt, datt he ehr bannig gehrn lieben müch un nu, da se mit Jochen danst harr, dech ehr dat leed, datt se em dat afflan, un se seggt to Friß:

„Friß, Du danst je gornich, fällt Di wat? Wo kanns Du up Dien Swestern ehr Hochtid so trurig wäsen?“

„Ja mag nich tanzen, Liese. Lat mi man,“ seggt he eentönig.

Nu füll ehr in, wo tru Friß sien Erweester ehr in de Krankheit plägt harr un Friß Höpner wehr of all sien Dahg son ullen goden Bengel west un wo ehr wol to Mooh wäsen müch, wenn Klaas Hinnerk ehr'n Danz affslög; dit All bedach se, — do harr't Witleed siegt un se seggt rech fründlich to Friß:

„Wenn Du tweemaal langsam mit mi rüm tanzen wult, denn kumm!“

Friß wehr glücklich un danz so ruhig un liej' mit ehr rüm, datt se sengn dech, as he still höll:

„Wenn Du äbenso tanzen wult, as nu äben, denn lat uns ehre 'n lütt Paus' un nahs noch mal son Tour maken.“

Jochen harr sück den Kopp terbraken, wat Liese wol mit een Mal insulln wehr. — Dat se wat wäten wull, dat stünn saß, äwer wat, dat kunn sien Kopp nich utflüssen¹⁾

¹⁾ utflüssen = austreten.

He fôm denn tolez to den Entsluß, wat he vörher all för richtig inschn: ehr nich mehr to fengn, as he ehr bet nu vertellt odder välmehr vörlagen harr.

As de Danz fôm, to den he bestellt wehr, güng he ganz vergnügt hen un hal ehr.

Se frög so ruhig, as ehr dat bi den Dwang, den se sich andon müß, mögliche wehr:

„Worum schull ick dat, wat Du mi vertellt heß, keen'n Minschen webber fengn? Mi düch, dat kunn Jedereen wäten, un Dien Öllern ehre rech.“

As he'n Dgenblick still sweeg, do kunn se sich nich länger holn un se pral em dat orig lud in't Ohr, dat blot de Klarnett un ehr Kollegen dat verhinner, datt't keen Anner to hören freeg:

„Nimm Di in Ach, Du Ränkmafer, wenn Du mi belagen harrs odder noch beleegen wult. — Endwäder Du wees noch mehr, odder dat is all Windbüdeli. — Un wenn Du mi nich gliek seggs, wat Du noch wees, denn ga ick na Dien Vadder un vertell den den ganzen Lügenfram.“

Nu schöt em dat Strafearbeitshus dö'r'n Kopp, womit de Dl em ünnerwägs draut harr. — Wenn Liese woher mat, wat se äben säh, denn wehr he verlorn. — Dat dörf se um keenen Preis. — He wull sich ehre all gefangen gäben, nu füll em äwer noch jüs to rechter Tid en goden Gedanken in, den em sien Rjden, de Dübel, wol ingäben harr, un he leet nix in sien Gesicht vun de Angs marfen, de he utstan harr, as he säh:

„Liese, büß Du denn ganz un gor nich to bedüden, wo kümms Du eenmal up son dumm Gedanken. — Wenn ick dat wüßt harr, datt Du mi so tarehren kunnß, denn

harr't Di gornir seggt. — Kann't Di gwer mehr vertellen, as ick sülwß weet? — Ick hew dat je of man vun'n Handwarksburschen, de den Updrag vun den Snieder gibernamen harr, to wäten frägen. — Un mi kümmt dat so vör, as wenn sück de Sat noch anners verhöllt. Denn krank ward Klaas Hinnerk jedenfalls wäsen, süns harr he je sülwß of all schräben."

"Jüs so hew ick of dacht," seggt Viese, „un dorvun föm mi Dien Geschick verdächtig vör."

"Hör mi ehre mal to," füll he ehr in de Näh. „Süs Du nu in, worüm ick Di dat Verspraken affnamen hew, gegen Jedermann dorvun to swiegen? — Schull mien Mudder dat nich lisch to wäten frägen hemm? Un Du weest doch, wo se sück gliet quält. Un Di wull ick de Hochtidshag nich ehre verkümmern. — So as't gwer hier vörbi is, dat verspräk ick Di, rih ick forts hen na den Snieder un frag em neger dorna aff. — Ick schall doch na Stadt riden un en Bor Föder Weeten versengn, denn mak ick forts de Tour so rüm un bring Di noch densülbigen Abend Bescheed. — Un büß Du nu tofräden, denn versprick mi, diss Bor Dahg rech vernünftig to wäsen un nich wedder so mat Böses vun mi to denken."

He harr ehr vullstännig gbertügt. — Se dach un dach, wehr gwer nich in'n Stann, en kloren Gedanken to faten. Se antwort em man blot:

"Jochen, ick hew Di Unrech dan; dorför will ick gwer of still alleen de drie Dahg de Angß brägen, bet Du mi velich goh Narichten brings. — Kumm gwer of jo gliet densülbigen Abend to mi. — Verspricks Du mi't?"

"Viese, wenn Du wuß, wo gehrn ick Di wat to Ge-

fallen do, denn spröds Du gor nich so. — Dat kunn gwer upfallen, wenn ic noch so lat na Wunstörp kôm, denn kunn Du kloek ach na dat steern Stägel, wo de Starkestieg vun uns an't Redder ranschütt. Wult Du?"

„Ja, dat is affmatt. — Hol Du nu man Wort,“ seggt se. — „So, nu bring mi to Plaz.“

He dech so.

Dat harr glücklicher gan, as he dacht harr. Nu wehr em gwer of lich um't Hart. — Nich alleen, datt se keen Mistruen mehr gegen em harr, nå, in'n Gegendeel, se glôw em ehre rech.

Nu danz he of mit anner Mätens.

De kloek wehr twölf.

De jungn Fru wôr de Kron affnamen un de Müz upsett. — Dorup versteek se sich in de Stuw twüschen de annern Buerfruens un Buerböcker. Den jungn Mann wörn de Dgen tobunn, dat lich wôr utpußt un he denn in de Stuw rinlaten, um sich sten jungn Fru dor twüschen ruttofoln.

Weisendeels erkennt sich Mann un Fru an en geheem Teeken, wat se veraffradt hewt. — Is dat gwer'n lütt ulenspeegelig Wief, denn verradt se dat Teeken an en Bor vun ehr Fründinnen un de jungn Mann mutt ehre en Bor mal mit en verkehrt Fru rutgan, wat denn jümmer vâl Gelächter givt.

Maria gwer brüh ehre Mann nich ehre. He sünne ehr ganz god herut, danz mal alleen mit ehr un denn güng de Langreegdanz los. Dat jungn Bor vörweg un de annern jungn Lüch (of de Verheirathen, de Luß harrn) achterna. Se fat sich gwer nich an de Hand, sündern an'n

Taschentof, wat de Reeg noch orig länger maft. — De Muffanten fiat vör de Dör un blaft äber't Dörp räger un spält de narfschen Lüh, de dörch't ganze Dörp, dörch Pforten un Gornß, äber Messfal un Grabens ehren Runddanz holt, de Narrenmelodi up.

As uns' Hochtidslüh mit den Kram glücklich lang wehrn, kömen all de annern Dännß an de Reeg, as: „Polsch Menuett,“ „Großvadderdanz,“ „Schottischfotrilie,“ „Herr Smidt, Herr Smidt,“ „Vadder Michel,“ „Wäber,“ „Windmöllner,“ „Figero“ un wo se noch all heeten mägt, un dat güng denn bet Mornß hento, bet se binaß „beet“ wehrn.

De nu ut de neegß Umgegend wehrn, förn to Hus, de Annern vun wieder weg her güngn deelwies mit anner Buern in'n Dörp na de ehr Hüser, un de Reß, de keen Bekantschopp in'n Dörp harr, wör reegenwies up Stroh mit Lakens äber to Ruh bröcht. Welk tröcken Kleed odder Rod aff, welk behöln of Allens an, ganz in'n Beleben, as se ehr Tüg schonen wulln odder drunken harrn.

In Höpners Hubs wehr't heel voll. — In de een Stuw an de Ger leegen vehr Buern, un in de grote Himmelbettstell sogor ehr vehr Fruns in de hoch Kant, denn de Platz erlauw dat nich, en dubbelten Adler to maken, dorüm müssen se sich as SSSS in enanner lengn.

Un in de Mirr liggt Fru Lüthen mit'n gäl Muffkleed!

Denken Se sich blot! Mit'n Muffkleed!

Un as de Herbede äber de wöddels nich räberrecken wiß, seggt Fru Lüthen:

„Kumm hier bet heran, Smidten! In mienen Schot! So! — man dich heran! Mien Detelf maft dat of jümmer so!“

„Büs — Du — still!“ röppt dor'n Stimm vun de Ger, wat nu bi All tohopen en fürchterlich Gelächter hervorbringt.

Schull nu Gen odder de Anner vun mien Läsers odder Läserinnen de Näs' son bäten kruß treden, datt ick hier vun't Mullkleed vertell, denn verwies' ick em up mien Inleitung in'n ehrßen Band, wo dat heet, datt ick dat wirkliche Buernläben, as dat in Hus un Döör passehrt, beschrieben will, — odder ick kann je of man doran erinnern, wo de Königin sick vun den Ritter dat Strümpenband ümbinn lett un seggt: „Honni soit, qui mal y pense;“ — odder ick kann of man blot fengn: „Dem Keinen ist Alles rein,“ un denn ward se wol wedder fründlich utsehn warrn.

Über de ull Mullgeschick harrn wi gwer bald en Hauptdeel vergäten, nämlich dat Dpfern.

Na den Langreegdanz setten sick Bruhn un sien ullütt jungn Fru bi de Dör hen mit'n groten witten Kumm un'n Töller dorup, wo Jeder vun de Hochtidsgäß vörbi-gung un sien Geschenk up'n Töller smeet.

Bäl geemen süßern Läpels, de meissen gwer bor Geld; dree, vehr, of sief Drüttels, de Bruhn denn jedes Mal in'n Kumm rinschürr.

Annern Mornn Kloß hento elm lah de Sadler un sien Eippschaff de Hochtidsgäß, de sick in Döör verkrapen harrn, all wedder to'n Fröstück in (wat se gwer för gewönlich dor innämt, wo se loschehrt), un de ol Bobsten, de an't Finster stünn, seggt:

„Mi kânt ji langn locken, lehrer id kam. Id ga dor hüt chrê hen, wenn't hoch Tid is to'n Äten. — De verdreite Klarnett! Dat Ding kann Een rein den Kopp dwalisch maken. — Id wull, datt de Wäber mitsammts sienen dickköpften Jung hüt un merrn dat Akma kreeg.“

„Badder,“ seggt sien Fru, „wo magê wol sowat wünsch. — De armen Lüh sünd slimm nog daran, wenn se dree Dahg ünner Rad spâlen mât.“

„Ee kunn'n je doch sarch angan laten,“ meen he, „wat brukt se denn jûê jon kannibulschen Larm to maken.“
Ee sweeg still.

Na'n Tidlang seggt Bobstien to sienen Swager, de den Balken ankielt, wo „Ja, nâ“ anbacht is, un wo he sid up ôwt, de Koftringn na ruptschicken:

„Draht, wo is Di de Ris bekamen? Peter Bruhn schall frank wâsen.“

„Oh!!“ seggt he, „son bâten Ris hewt wi nich up 'e Râten. — Löw âwer man nich, datt Peter Bruhn de Maltid vörbigan lett. — Wenn dat wor wehr, ja, n—“, he besünn sid, un aê he an'n Balken kief, wehr he ut'n Ter un sweeg ganz still.

„Wat wus Du sengn, Swager? Du swiggê je mit'n Mal still?“ fröggt Bobstien.

Draht kraz sid achter de Ohren un seggt argertlich:

„Jah, wat wehr't man noch?“

„Nu, Du snach's vun Peter Bruhn.“

„Ja, denn hew'f wol sengn wullt, Peter Bruhn wehr'n Dutt¹⁾ gegen mi, un nu weet id't of all wedder, wat id

¹⁾ Dutt — Hausen, in diesem Falle „nichts“ oder „wenig.“
Beuthien, Klaus Hinnerk.

fengn wull. Ich wull fengn, wenn he hüt nich an'n Köffendisch itt, denn wehr't en grot Schann för mi, datt'f äwerhaupt mit em äten harr. Ja — nä —“!

„Mein Gott, Broder,“ seggt Fru Bobstien, „sprick doch mal wat Anners. — Dat is doch würklich keen Ruhm, so väl to äten.“

„Wat?! Dat schull keen Ruhm wäsen? Hes denn gor nich sehn, Lieseswester, wo mien Nabers mi tonicken un röpen: Swiesow! Wehr Di! Wies' Sorau dat mal, wat dat heet! — Ja, nä, gistern Mornn hett mien Liese wunn un dat wehr doch of'n Ruhm un wenn ehr Herr winnt, dat schull keenen wäsen?“

Nu köm Fru Drahten.

„Dat is doch'n ewigen Kehr! Gistern hett he för'n Bitteljor snackt un hüt schall't jewol wedder losgan. — Gistern hett mi dat mal Spaß maht, Di Dienen Willen to laten, hüt kümmt dat äwer anners. — Un wenn Du meens, datt Dien Fru dat noch mal lieben deit, datt Du Di mit Dien Dickdon in'n Äten lächerlich maht, denn büs of gefährlich scheef wickelt. Ich müch man gistern nich so äber'n Disch ropen un doch, Du wörs mien Degenplinken wol wor warnn, äwer Du harrs Di wol all'n lütten Nüchlichen achter de Binn gaten, süns harrs Du Di wol mal mit eenen Gedanken an Dien Fru erinnert. — Ich weet äwer all, wo't geit, wenn'n son Mannslüh mal eenerwägd mit hennimmt, denn sünd se as son utlaten — Na, Swager, Du wehrs je of dor, äwer Du muß süls wäsen, datt de Baster —“

„Ich segg gornix, ick meen man blot: In'n Huhs letts Du Di't Wort je nich nämen, denn lat em doch buten

Huß sienen Willen. — Bertörn deit he je keenen Minschen.
— Um jwer up wat Anners to kamen —

„Jawol, wat Anners, jümmer wat Anners, un Rech
hew'k doch, wenn Du't of nich meens,“ seggt Drahten
iwrig. „He is mal nich an Bildung to —“

„Um jwer up wat Anners to kamen,“ seggt Bobstien
lud un nadržlick, „id wull man sengn, Du sähs ehrfen
vun'n Paster —“

„Ja,“ röppelt Drahten herut, „de Paster de hett
dat of —“

„Jawol,“ seggt Bobstien, „Du hes Rech, Swigerin,
de för of mal tidig weg. Id hew mi dor of über wunnert,
jüs as Du.“

„Ach! mit Di is of nich uttokamen,“ seggt Drahten,
„Du hes man'n wäl to geh Fru krägen.“

„Id glöw of!“ seggt Bobstien. „Un jüs so geit't Di
mit Dienen Mann, j ver dat kanns Du of versäkert wäsen:
Gen lütt bäten mehr vertellen deeden wi uns, wenn wi
Mann un Fru wehrn.“

„Na, nu kamt man heran,“ seggt de Husfru, „un ät
en bäten. — Du un id, Swager, ward uns doch nich
lich eenig.“

Na't Fröstiick sitt Fru Bobstien so gedankenvull, datt
ehr Mann ehr fragt: „Wat denks Du, Mudder?“

„Ach“ seggt se, „wat schall id wol Anners denken,
as an em. Wo he is? Dien Keerling, un of Dien, an
den un' Hart hengt. — Wer weert, wat he noch läwt!
Wi düch, jüns harr he all mal wedder särieben kunnt.“

„Mudder, Mudder, swieg still, maß mi nich weef,“ seggt de Dl, „verdarw uns nich de Hochtidsfrei. — He hett sick dat sülvß wält, un he kümmt as'n erforn un klofen Minschen wedder, datt se em an Enn noch mal in de Ständeversammlung wält.“

Dat wehr wat för de Mudder ehr Hart. -- Ehr Stolz, ehr Egn, ehr Klaas Hinnerk in de Ständeversammlung! — Dat funn ehr noch utfönen mit de Trennung, wenn dat wehr, denn wull se of gehrn för em lieben un datt dat wohr warrn funn, doran twifel se nich eenen Dgenblick.

Nu harr se wat to denken über ehrn Klaas Hinnerk sien Tokunf, un de Dl harr dat Mittel funn, ehr Trurigkeit to verjagen.

Se wehr of nu mit Allen inverstan, as se wedder räger wulln, danz of na Disch noch mal mit ehrn Mann, as he ehr vergnögt un en lütt bäten andrunken upföller. Un as he na'n Danz säh:

„Mudder, Du danz noch bäter as de beß jung Dehrn!“

Do lach se em noch öllig fründlich to, drück em de Hand un seggt:

„So, Badder, nu quäl Di man nich länger. Ich will wol sehn, datt ich mi so god as't angeit, ünnerhol un denn wäß of bi Dienen Lumber nich to waghalsig, datt Du mi morrn ünnerwägs nich wedder so knurrig büß, as dat leß Mal, as wi hier vun Swiesow kömen.“

„Nä, Mudder, ich will de Paßbröder dat wol wedder to Hus bringn. Se hewt noch'n Schwinken bi mi in't Solt. Un denn will'k doran denken, datt'k den olen Timm, de bi uns inhött, wat vun mienen Gewinns todacht hew, un

dat schall mi wol erinnern, mi nich so dull an de Beeten to holn.“

„Wenn doch all de Minschen so dachen as Du,“ seggt sien Fru, un sūt mit Stolz up eh'n Mann. „Wat schull de ol Vadder Timm sid frein, wenn Du em mit'n Lüt¹⁾ ünner de Dgen güngs. Na, nu ga man! Grummelstörp ward gewiß de Tid all lang, un denn vergitt nich den olen Timm.“

He güng na sienem Späldisch, wo je all de vehr Damen up de vehr Plätz henleggt harrn un nu Bobsten eenen vun de vehr Königen uttrecken leeten, wodbörch denn Jeder sienem Platz anweist kreeg.

De Blag is nämlich bi'n Lumber nich eenerlei, denn wer'n klofen un scharpen Börspäler friggt, is bi'n lütt Spill lichter beet as bi Tenen, de nich so god spält.

„Löw,“ seggt Bobsten, as he vör'n Buervag to sitten kümmt, „Di will'k dat Feewer mal öllig affschrieben, mak Di man up'n lütt nett Keeg Beeten gefast.“

„Is gor nich nödig, Bobsten, Du weest je, wat de ol Timm jümmer seggt: Gott schüzt die Unschuld. — Un so dent id of. — Du weest je of, wo dat in de Bibel heet: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen u. s. w. — Du süs, id hew in de Vor mal, datt'k bi Di to Besök west bün, all wat vun'n olen Timm lehrt.“

„Hes Du bald nog mischt,“ seggt Grummelstörp, den de Tid to lang ward, „Du kraht de Korten je de Dgen ut.“

„Man nich so hastig, Grummelstörp, Du schas Dien

1) Lüt = 10 Thaler kleines Geld in einer Lute.

Geld wol noch los warrn," seggt Köhn. „He drimt all un friggd gorkeen Karten. Kannst Du denn nich sehn, datt ich fis a fis vun di sitt.

„Dränpeter, mak to," seggt de argerlich. „Kann't nich noch'n Mohren frigen?"

„'N Mohren bi't ehre Spill? Woför hällst Du uns?" fröggt Köhn.

„Di?" antwort de. „för'n Passbroder. — Nu pag äwer man up, süns givst mi de Schuld, wenn Du Dienen Solo nich jehn heest."

„Jarwol," seggt Köhn, „dat solo't sich ok so lich. Mak man gau Farn, Grummelstörp. Mi düch, vun grot Überilung bruct man bi Di ok nich to räden. — Wat wult Du, Bobsten? Höpner hett paßt."

„Frag mal'n bäten an, Bobsten; de Buervag hett en gablichen Solo un will mit'n Bitt an," seggt Grummelstörp iwrig.

„Na," seggt Bobsten, „lüt bäten anbieten mät wi doch mal."

„Dat gelt nich," seggt de Buervag argerlich. „Grummelstörp hett nir dormang to snacken."

„Na, wat wult Du denn?" fröggt Bobsten, „wult Du denn passen?"

„Wat?! — De Kort verpassen? Dat fäl noch! Äwer Jun Willen frigt Ji doch nich," seggt de Buervag, „bäter fragen will'k. Ha, ha, ha, ha," lach he rech vergnügt.

De Buervag harr sich äwer all verraden, datt he'n nothdürftigen Solo harr un de Kort nich foren leet un Bobsten wehr'n olen gewiegten Später un harr't glic rut hatt, seggt denn na'n fort Besinnen:

„Also bâter fragen wullt Du, wo sût denn mit'n Casco ut?“

„Du mit Dienen Casco!“ seggt de Buervag giftig. „Hes Du of wat? Wenn'k Di nu rieden leet? — Solo farw will'k.“

„Gott sei Dank! datt't rut is,“ seggt Bobstien. „Grummelstörp, frei Di, dat gimt Godmafergeld. Hôpner fôp! Wo wâl wullt Du henun?“

„Choit! Ich will Di sôß affôpen,“ antwort de.

„Pâst jûs,“ seggt Bobstien, „mehr as siben funn'k of nich brufen.“

„Sôß un siben,“ seggt de Buervag is halv gewunn. „Kamt man rut! Du will'k betalen! Du hett'k Sell wol langn nich jâft?“

„Prat man nich grot, Buervag,“ seggt Bobstien. „Du denk's wol: en forsch Wort hôllt'n Kehrl vun'n Liew. — Sidor!“ seggt he, as he de leß Kort vun'n Tokop in de Hand frigg, „dor smitt sîck noch'n Al up. — Lôf Junge! Di wâl mi frigen. Twee Beeten seh'k all. — Spâl ut, Hôpner, de Kort is rein.“

De Buervag hett in Piek: Dree Mattedor un twee lütt Trumf, een blank Forß un dree Josen.

Hôpner spâl den Buervag sien blank Forß an, Bobstien is renong's, sticht'n lütten Trumf in un halt den Buervag sien dree Josen rut.

„So,“ seggt he, „up'n Wörweg sînd wi nu all orig; Hôpner, nu seh Du of to, wat Du frigen kann's! Mienen fôßten schall he mi wol laten.“

Nu spâl he sien Jof' ut, de Buervag sticht Trumf sôß in un Hôpner mit de siben ôber.

„Ehrs mal een Mal beet,“ seggt he vergnügt. „Ick hew mienen Zaffer god anbröcht.“

Grummelstörp liggt up'n Stol achterräger un lacht ut vullen Hals.

„Harr'k doch nich dacht, Buervag,“ seggt he, „datt Du Di beet maken leets, ehrer Du anköms. — Se spält je mit Di dull Jung! Ha, ha, ha, ha, de Brüder! So wat läwt doch nich! Schull'n wol so wat denken känen! Ha, ha, ha, ha, gwer bring ehr dat wedder to Hus, Du sitts nu in de Achterhand.“

Höpner un Bobßen hewt de Korten dalleggt un lacht mit Grummelstörp in'n Chor.

„Na,“ seggt de Buervag upbröcht, „ward dat nu bald wat, odder wält wi nich wieder. Süns kânt wi je upholn. — Son ull dumm Gelächter! — Hett'n ehrer vun ol vernünftig Kehrls son falsches Benämen sehn! Bun den jungn Bengel kann'n je noch nix Anners verlangn!“

Grummelstörp lacht ehre rech.

„Bring ehr dat to Huhß, Buervag, ha, ha, ha, ha, de infamen Kehrls sünd je in'n Stann un stäkt Di Spedilli aff! Späl ut, Höpner! Ick kann nich mehr lachen.“

Höpner spält denn wedder unwält ut un Bobßen, de König, Dam, Buer, stief in Trumf hett, de all' lief hoch sünd, sticht den König vör.

„Lat scheeten, Buervag,“ röppt Grummelstörp wedder, „lat scheeten, hol Di jümmer in de Achterhand,“ un lacht je wedder, as wenn he fettelt ward.

De Buervag müß je mit'n Mattedor gberflan un harr nu wieder keen Rettung as vun baben hendal afftotrecken.

„Riet Fier!“ seggt Grummelstörp, un lacht wedder.

„Buervag, mi ißt dat Fell, kumm mal her,“ seggt Bobstien, as Anspålung up den Buervag sien Wör vun vörher. —

As de Buervag de beiden Mattedors utspål, smeet he Dam un Buer bi, un de Buervag, de in de Angs de Trumf gor nich tellt harr, spål all sämlich tofräden, datt he mit een Beet dorvun kôm, sien Trumf wehr, de he vör den leyen Trumf höll, ut; as Bobstien rech so åben sien sief dorup lāh.

„Oh! oh, Buervag, eenen to lang,“ seggt Grummelstörp un lacht wedder los. „Hew't Di dat nich seggt, datt dat 'n Wor böse Spålers jünd. — Harr'n Di bald Dien Spedilli affstāfen. — Wo vāl Spill hes krāgen? Dree? Gott bemohrieen! Wo kann't eenmal angan! Mit de geew ick mi nich wedder aff. Ha, ha, ha, ha!

De Buervag meen ehrs: „Oh, wo kümmt de noch her?“ as he Trumf sief seeg, sāh āwer nix wieder, wil Bobstien dat wehr un leet sief dat denn of bald bedūden, mak goh Wien to't böj' Spill un geew, as de ehrs Arger man ehrs vōrgēber wehr, bald sūlws wedder mit up.

Blot as he de Speesen betalen mūs an Grummelstörp, wehrn de Beiden anner Meenung, denn de Buervag harr de Ansich: dat Godmakergeld an den Stillstitter wehr dat Ungerechts, wat' geew; un Grummelstörp meen: wat Schōneres as son lūtten Schilling vun achternto geew't gor nich, namentlich, wenn't vun'n Buervag kôm; he harr gehrn sien Speesen dorvōr missen wullt, wenn he de ol Rott harr up't Fien fangen kunnt.“

De nu vun mien Klāfers bi de tweet Lumbergeschich sief

langwilt hett, den kann ick to sien Veruhigung sengn, datt nu keen Kort wedder rögt ward un disß' Behr lat wi of ruhig hütz un morrn wiederspälen, wi kehrt uns nich mehr daran. —

Den 'drürden Dag wehr't Sündag, denn sörn se Morrn's na Karf un's Namdags güngt Spälen un Danzen tapfer wieder, blot mit den Ünnerscheed, datt vun de Verheirathen all orig welf verstrunn' wehrn. — Dorför kömen äwer de Paster un sien Famili glicke na de Karf mit, wil de Paster an'n ehrßen Dag so langn nödigst wehr an'n Sündag to'n Äten to kamen, bet he verspraken harr, mit Kind un Kägel glicke na'n Gottesdeens zua Swiesow to sörn.

Fru Bobstien wehr of vergnögt, as de ullütt nett Fru Pastern sich to ehr sett, denn mit ehr Bekannten harr se sich all utjnackt, un de Fru Pastern kunn so nett ünnerholn. Bi de wirthschafflichen Saken jüng se ehre an, un verstünn dat denn, dat Gespräch so ganz lies' up'n anner Feld to spälen. Ehr's frag se, wo väl Küfen un jungn Enten Fru Bobstien grot frägen harr, denn wull se wäten, wo Fru Bobstien mit ehr Wätens tofräden wehr. — Dorin kunn nu Fru Bobstien ganz tofrädenstellen Antwort gäben: De ol Liesch mit de grot Wort in't Gesicht wehr 'n Vaas un freeg de annern Dehrs, wenn se man cenigermaten to brufen wehrn, bald toredy stöt. — Un as nu Fru Pastern of all Utkunf äber dat fründschafflich Verhältniß frägen harr, dat twüschen Bobstiens un ehr Nawer'slüh bestünn, do kömm de ol Timm an de Keeg un Fru Pastern meen: „Ich mag den alten harmlosen Mann ganz gern, aber mein Mann ist nicht so sehr von ihm erbaut, weil ihm, wie er

sagt, schon manche Aeußerungen zu Ohren gekommen sind, daß Herr Timm sich seines Standes vollständig unwürdige Aeußerungen, und zwar spottweise zitierte Sprüche aus der heiligen Schrift, erlaubt. — Mein Mann macht selten und ungern, und namentlich einem alten Manne Verwürfe, aber er sagt, Herr Timm untergrabe dadurch, wenn auch vielleicht unwissentlich, in seinem Umgangskreise die Achtung vor der Religion. Sie, Frau Bobstien, würden also meinem Manne, wie auch Herrn Timm einen Gefallen erzeigen, wenn sie Letzteren darauf aufmerksam machten, wie ernstlich mein Mann darüber denkt.“

„Dat will ik gewiß gehrn den, Fru Pastern,“ seggt Fru Bobstien, „nāmen Se't man nich ābel, datt ik Se up platt antwer, denn wenn ik of hoch kann, so kunn ich doch Fālers maken un dat wōr mi unangenām sien. — Åwer wat de Herr Paster vun unsen olen Timm glōwt, dor hett he wol nich so ganz Rech in, denn wenn he wūrklich in't Jor jeten vun uns' Rabers tein Bibelsprūch to'n Besten gimt, denn ūnnergrawt he uns' Religion nich glic. — He is so spaßig un uns' Ūnnerhollung mennigmal so drōg, datt wi'n olen Timm jūmmer gehrn bi uns seht. Un mi dūch, de Sūnn, de he mit sien Jor Bibelsprūch begeit, de wull ik wol gehrn up mi nāmen. Wenn he up Besōt kūmmt, passehrt em dat of man selten.“

„Fru Bobstien,“ seggt Fru Pastern, „nu sūlln Se doch of mal hōren, da t ik of platt sprekē kann. Ehr's mutt ik Se man sengn, datt Se ne gode Fūrsprekerin sūnd, un wenn ik wedder bi mienen Mann ebenis fūrsprek, denn ward of mien Mann dat wol mit weniger ungunstige Dgen ansehen; namentlich wil he up en Entlastungstūgnis vun

Se vel giwt. — Ehr ick verget to fragen, wat maekt Ehr Herr Sön?"

„Ach, Fru Bastern, ick töw alle Dag up'n Breef. He mußt nadiffen doch wol bald schreiben?“ seggt ängstlich de Mudder.

„Ach, Fru Bobstienen, ängstigen Se sük nur nich üm den. De junge Herr Bobstien hett up mi un unse ganze Familie enen solchen befriedigenden Indruck maekt, so selbstständig un so männlich, datt wi glöben, em passehrt ehre to allerley wat, wenn sük alle Annern nich mehr dörch de Schwierigkeiten hebbt dörchfinden kunnt. Wien Mann un namentlich unse Kinner spreken binähe jeden Dag dorvun, wo lange de Reif' wol duern mag.“

Nese seet nich wiet dorvun, harr Allens mit anhört un wör nu über un über roth. — Dat Hart harr ehr all de ganz Tid gewaltig kloppt, so langn sük dat Gespräch üm Klaas Hinnerk dreit harr, un as nu na Disch Jochen Bobstien köm, üm ehr ton Dan; uptoföllern, do harr de ull Jochenbengel datsüblig Glück as bi Liese Smüsfern. — Datsüblig Berlangn dreem em de Nese in'n Arm, dat em de Liese bröcht harr. —

Bi'n Dangen fröggt Nese: „Sie sehnen sük wol sehr nach der Rückkehr Ihres lieben Bruders?“ (Herrn Bruders kunn Se nich rut frigen.)

„D ja!“ seggt Jochen, „das glauben Sie doch wol. Er ist aberß man ehreß 'n Bitteljahr weg.“

„Noch nicht voll, aber das ist doch auch schon eine lange, lange Zeit,“ seggt Nese un süßt unbemerk't. — „Haben Sie kürzlich Nachricht von ihm?“

„D ja, all'n Paar Mal.“

„Wie lange ist es her, seit der letzte Brief kam? Ich möchte gerne einmal etwas über die Schilderungen seiner Reiseabenteuer erfahren — Es muß sehr interessant sein.“

„O ja, der kann wol lachen. — Wenn man Jederein so viel Krask hätte als der, denn frist'r. sich auch durch wie Wiktriol.“

„Sprachen Sie nicht vorhin von einem Briefe, den Ihr lieber Bruder geschrieben habe?“

„Mein lieber Bruder hat all'n Paar Mal geschrieben, hab ich gesagt.“

Jochen grien.

„Nein, von einem spätern Briefe?“

„Ne, das thaten Sie,“ seggt Jochen un lacht. „Aber warum fragen Sie so viel über meinen lieben Bruder?“

„Weil er ein viel liebenswürdigerer Mensch ist, als Sie sind und nicht nöthig hat, sich wie Wiktriol durchzufressen,“ seggt Nese empört, indäm se „Wiktriol“ höhnißch betont un lett em stan.

„O Herr, wie ist Dein Thierreich groß,“ seggt se noch argerlich jör sid. „Dieser Tappß! Will mich zum Narren halten! Aber wie kann man auch so dumm sein, sich gerade an den zu wenden. — Es schadet Dir aber nicht, alberne Nese, warum trägst Du auch Dein Herz so offen in der Hand, daß ein so dummer Bengel den Grund seines Schlagens spürte. — Welch ein Paar ungleiche Brüder! Dieser, mit seinem wahrhaft gemeinen Blick und — dagegen sein e' wundervollen Augen! Immer und immer sind sie vor mir, Nachtß und bei Tage. Wenn's möglich wäre, daß ein Mensch dem Andern, wie man's so nennt, etwas anthun

könne, dann hätte dieser schöne, über Alles geliebte Mann es mir angethan. — Aber warum belauscht man auch junge Männer hinter'm Knick und hört sie vom zerbrochenen Klinglein so schwermüthig singen. Damals schon hat der böse Amor einen Pfeil entsendet hierher!" seggt se un höllt de Hand an't Hart. „Arme Nese, Dein Herz ist krank, verwundet, aber es hofft doch noch immer. Und woher kommt sein Sehnen? Sollte der gütige Gott Wünsche in ein armes Menschenherz hineinlegen, um sie nimmer zu erfüllen? — Nein, gewiß nicht! Ich wenigstens glaube an die unendliche Güte meines Schöpfers und Er wird auch die arme Nese zur Glücklichen machen und das, was sie sich jetzt jeden Abend ersieht, — ihr seine Liebe schenken.“

Das leere Kind harr unbewußt en Tran in't Dog krägen. — Se harr ganz in Gedanken säten un ehr Schwester Tönchen wehr unbemartt herankamen.

„Nese, Du weinst?“ seggt se, as se't gewor ward. „Was seht denn meiner lieben kleinen Schwärmerin?“

„Es trat mich vorhin ein Bauerbursche,“ seggt Nese rasch gefaßt. — „Ein wahrer Klotz! Wenn wir nur erst wieder zu Hause führen. Ich langweile mich hier entseßlich.“

„Aber wie wär's, holdes Kind,“ seggt Tönchen, „wenn hier noch so ein junger Bauer mehr wäre, mit blanken, schwarzen Augen, von denen meine Nese immer träumt?“

„Der ist kein Bauer,“ seggt Nese iwrig, „der hat mehr Kenntnisse und Bildung als zwanzig Andere seines Standes zusammengenommen. Aber Du junges Ding darßt noch garnicht an Männer mit schwarzen Augen denken. Du, mein Tönchen bist noch viel zu jung dazu.“

„Und wenn ich es nun doch thue?“ seggt de Backfisch

un nicht erhaben en For Mal mit'n Kopp. „Und wenn es nun gerade dieselben schwarzen Augen wären? Warum sollte sich ein Backfisch, wie Papa mich noch mitunter nennt (obgleich ich es, beiläufig gesagt, schon lange nicht mehr bin), nicht auch einmal begeistern können für magnetisch anziehende Augen, die noch tiefer sind, als der tiefste See?“

„Tony,“ seggt Nese, „Du thöriges Kind, was schwärzest Du? Du hast doch nicht etwa Romane gelesen?“

„Nein, mein Püppchen, das eben Gesagte sind praktische gesammelte Erfahrungen. — Aber so schön, als mein Schwesterlein, habe ich sie doch nicht gefunden. — Das wäre auch sehr fatal geworden, zwei Schwestern als Rivallinnen, und der Backfisch wäre ein nicht zu verachtender Gegner gewesen.“

„Komm laß Dir einen Kuß auf Deinen schwärzhaften Mund geben, er redet böshafte und liebenswürdiges Zeug zugleich,“ seggt Nese un leggt ehr eenen Arm um den Nacken un küßt ehr. —

Au wörn je Weih ton Danzen upföllert, wobi Nese sich denn doch noch rech god besünn, denn Danzen müch se för ehr Läben gehrn, un as Paster Müller Klock nägen kôm un säh, datt de Wagen bald kamen deeh, se schulln adüs sengn un sich antrecken, do seggt se doch: „Ach, wie schade, Papa!“

De meißn Hochtidsgâß förn 's Abends noch weg, wesk bleewen of noch bet den annern Bôrmiddag. — Bobstens of. —

De Ol harr den ganzen Verluß vun in't Frôjor her nich allcen wedder wunn'n, he harr of noch äber tachtentig Drüttels tofrâgen. —

Wenn nu of de ol Bobstien sid nich so väl ut Gewinnß un Verluß maken deeh, as väl anner Lüß, so wehr em dat doch of nich ganz glickgüllig, un he wehr rech so feelenvergnögt. — De Mustanten marken dat toehrs, de freegen sief Drüttel un de Kofnech kreeg noch'n halben för sid. —

En lütt bäten brüden müß he ehr äwer doch noch.

As he kamen wehr, harr he doch up de infame Klarnett schulln, nu law he ehr un seggt:

„Son Klarnett is doch en eenzig Ding, vörbischrien lett se sid gor nich. — Sülws de Dombhörigen hevt dor god vun, denn de ol Kasperjöhlers ut Thürk (wo de lustig Kröger mit de smuck Fru want), de all äber twölf Tor stockdom is, pral ämi in't Ohr: „Höpner hett hier mal'n schön Musik. Kann's de Klarnett wol hörn, Bobstien?“ Jck brüll em to; datt id se all 'n ehrßen Dag bi de Feldscheeh hört harr, dor kunn he äwer keen Starbenswort vun verstan. — Un nu wull id man sengn, denn is doch 'son Klarnett en Sägen för son Lüß, wenn se in twölf Tor mal wedder'n Ton to hören frigt.“

„Hurah,“ schriet de Wäber, „de Klarnett schall läben. — Dat is en ganz verböbelt Instrument.“

Bobstien smeet ehr noch'n Drüttel up'n Disch un seggt: „So! Nu lat man betämen, äber blast mi noch mal lang't Dörp.“

„Na!“ seggt de Wäber, „denn noch mal'n ölligen Schönen för unsen Herrn Bobstien.“

„Eiherjähß,“ seggt de Sadler, „da werden mer doch gleeck: ‚Du bist der bäste Bruder och nich,‘ spielen.“

„Jck wull ju betalen,“ seggt Bobstien; „denn harr je de

Buervag gor keenen Arger dorvun, datt ick im för sien Geld eenen upspälen lat. Spält leever: „Freut Euch des Lebens.“

So maken se dat denn of, un as Bobstien in Draht's Huhß affliwert wehr un de legen Tön verflungn, do harr denn of de Hochtid ehr Einn erreicht, un den annern Dag wehr Dodesgeruch in'n Döörp; so still wehr't, datt'n de Müß' up'n Bän piepen hörn kunn, wenn'n ünner de Äß¹⁾ dörgüng.

Un mit de Hochtid is't Kapittel of ut un't gimt of nich för'n Sößling mehr.

1) Äß = das überstehende untere Ende eines Strohbachs.

Säbenteins Kapittel.

Timm nimmt de Hochtidslüh up Friedrichsbarg in Empfang. — En lütt bäten öber Klaas Sinnert.

As Bobstiens na'n Hof rubberförn, stünn de ol Timm in de Dör un diner wol all ton twintigsten Mal, as se vör de Dör hölln. —

Zochen, de noch'n lütt bäten Angs hatt harr, datt de Ol wedder an de Henreis' denken kunn, wehr gau vun'n Wagen rünner un hölp sien Öllern, datt se mit'n Fot of richtig up'n Tritt kömen.

„Gepriesen sei der Gott der Heerschaaren,“ seggt Timm, „viel tausendfachen Dank ihm, der mir meine liebe, holdselige Frau Bobstien und ihren guten Mann wieder ranbringen thät. Ich will man ehre fortsen den langen Jehann raufen, sie sind Alle in Hauptsumma bei's Essen beschäftigt, daß er'n bischen mit Hölp leisten soll an Ehrichan seine Ausspannung. — Ich bin auch auf'n Prick wieder da.“ — „Jehann,“ röp he up de Eck vun'n Huhß, „die alte Herrschaft is wieder da, rech'n bischen quick mit die Aufspassung, hörst Du?“ Jehann wehr in'n Ogenblick dor un Timm seggt to Bobstien un sien Fru, de noch vör de Dör stünn'n,

„Nichts, Herr Bobstien, geht doch 'ne ringelehre un affrate Bedienung äber; es is doch gut, wenn'n das Kummobüren vun Kindägebain an kenne lernen thut.“

„Na, Herr Timm,“ seggt de Ol, „nu wält wi Se man ehre mal begrüeten un denn schält Se vörlöpig besse Dank hemm, datt Se hier so gewätenhaft uppast hewt. — Dat Anner ward sich tonahs wol noch finn. Wat Besunders is dor wol nich passehrt? — Lat uns man rin gan.“

„Garnichts nich, Herr Bobstien, nich'n Spier!“ seggt Timm. „Abers Sie müssen noch sagen, wie in der heiligen Echrift steht: Ihuc Rechnung von Deinem Haushalten,“ un he schürr jon lütten linn Geldbüdel un'n Disk ut, tell tree Mark lüwich aff un denn wehr't jüs all.“ Herr Bobstien, das sag ich Sie aberß, das war'n swehre Geburt mit den Malefizjuden. — Annerhalb Stunn um und dum! Un was ich zuehrs denken thät, ich wollt ihm noch'n Koppvier mehr rausquetschen, das war'n Gedanke vun'n thörigtes Kind. Ich mußt man vergnüglich wesen, als ich ihn ach Köhms eingetröllt hätte, das ich ihm endlich auf die drei Mark rausgetriezt bekommen.“

„Ach Köhm? Herr Timm?“ fröggt Bobstien. „De ol Aron kunn jermol löben, Se wulln em dun maken, datt he wat mehr betaln schull.“

„Bei Leibe nich, Herr Bobstien,“ seggt Timm, „das fönn er doch nich mal denken. — Er hat mir man ehre'n Drüttel gebietet un zu guterlez ist er bis'n Prüfenkopf gekommen un da hat er denn Stein un Wein gesworen, wenn er noch einen Schilling freiwillig geben thät, denn sollt seine alte Memme vertrocknen. Ich denk so bei mich in'n Stillen: Was kann Herr Bobstien die alte vertrocknete

Memme nützen, die acht Schilling sollen wol besser sein. — Der Jud wollt nich vun'n Platz un bei die Besperei wollt ich auch gern bei, da werd ich denn die Köhmbuddel weiß un da frig ich Sie einen richtig gedachten Gedanken: Was so zu sagen ein Mensch freiwillig thut, davor friggt er nit, das thut er for umsons. Un wenn denn also Einer was friggt, so thut er's nicht freiwillig. — Timm, denk ich, Du has doch'n anslägschen Kopf, wenn Du damit gegen'n Stender läufst; schenk Aron en kleinen Köhm ein, denn kann er bieten, ohne das seine alte Memme zu verrodnen braucht. — Ich schenk ihn ohne zu zittern Einen ein. — „Is doch kein Gift, Herr Timm?“ sagt er. — Ich sag ihm ganz unverzagt: „Dafor haben Sie man keine Bange nich, ich !trink ihm auch un hab's schon vullständig herausprobirt, das es Fegtascher ist.“ Da sagt er wieder: „Ist in guter Hand, Herr Timm, Sie werden mir doch Bescheiden thun?“ Denn gung es denn all nich anders, ich mußt von meine guten Grundtugenden affwärts gehn un doch mal baußen Zeits Einen nehmen. — Denn trunk er Einen, un fortseten böt er'n Schilling nach. — Sieben Tour machten wir das noch so, als dann hat ich die drei Mark vull. — Denn sagt Aron noch, ich wär rech'n alten Duellgast, als ich ihm aber's frug, was er nich'n Hapsen Brod miteffen thät, da meint er, er hätt noch'n artigen Weg nach, wenn's dunkel werden thät, verplempert er leicht die Felle, es flunkert ihm schon so vor die Augen, un als er auf'n Wagen gestiegen wär, da smiert er seinen alten Schimmel ach Mal mit'n Erwäbenstock, bis er zulezt mit's Hintertheil in die Hög wüppte un in'n Gangan aus'n Thorloch heraus jug.“

„Dat wehr je'n ganz Geschick, Herr Timm,“ seggt Bobstien vergnügt un lacht, „also de Handel mit den Juden is Se so suer fulln.“

Nu wull he den olen Timm brüden, äwer sien Fru plink em mit de Dgen to, datt he dat nich don müch un dorüm frag he em denn, wat he of mit'n Taback utkamen wehr.

„Oh, Herr Bobstien, ganz fleudig genug“ seggt Timm.— „Biel schönen Dank for den schönen Taback, er ist man blots über die Maassen brandtheuer. Ich weiß wol, der kost en heidenes Geld, von wegen den Laufetoll. Ich bin rein so vergreßt,“ seggt he iwig, „wenn die Red davon kömmt. Jeder Schilling, den ich for'n Toll ausgeben ihu, der soll auf der Stell zehndausendmal verschimmeln. — Bis nu hab ich aberß auch noch Allens gesmuckelt; nich'n rothen Kopferfösling kunnen sie vun mein Geld ihr nennen.“

Nu wehr he vergnügt.

„Herr Timm,“ seggt Fru Bobstien, „nämten Se sid man'n bäten in Ach, datt Se dat nich annermögens segt. Dat kunn Se doch slech to stan kamen. En Schollebrer dörst ehreß rech nich gegen't Geseß verstöten.“

„Frau Bobstien,“ seggt Timm nu ganz lief, un kiek na't Hinstert, as wenn de Schandarm dor wol achter stan kunn, „Geseß sagen Sie? Is das'n Geseß? Spizbobenfram ist es, die reine Ausplünderci. — Eine Ungerechtigkei, die gen Himmel schreit, sag' ich. -- Un wenn'n alten Spizboben was wegnimmt, so ist das doch keine Sünde? Wie? Mund raus gesagt, wenn ich den Hallunken von Tollschandarm mal'n kleinen Schwabernack spielen könnt, denn wollt ich fortjen en — Ed -- na, en Kopferfösling an die

Armen geben. — Son Sweinh — Swerenöther wollt ich sagen.“ —

„Herr Timm,“ seggt Fru Bobstien, „wo kamt Se eenmal to den Iwer?“ —

„Ach, ich hab die heilen drei Tage an die Wirthschaft gedacht, die hier in'n Lann is. — Jede Piep Toback, die ich mir stopfen thät, machte mir wieder gallig. — Son Betteltoll, könnt'n wol sagen! — Was haben denn, so zu sagen, in'n Allgemeinen die be — be, be — (he kunn't Wort nich finn) verdrehten Hannemanns hier in unser Land zu thun. — Von meinswegen könnten sie All mit'n ander vun Neustadt bis Tramünn in die Ostsee swimmen.“

Bobstien güng dich an sien Fru lang un flüstert ehr in't Ohr: „He hett'n bäten stark fröstücht. — Krieg mal'n Tüt ut't Pult. Du sähs doch, he schull'n Tüt hemm.“

De Dl sett sück dal un föller of Herr Timm dorto up. — Sien Fru steek em'n Tüt to.

„Nu sengk Se mal, Herr Timm,“ fröggt Bobstien, „hewt Se all mal Lumber spält?“

„Mit die Drt Spiele giebt sück Unfereiner nich ab,“ antwort Timm. „Als vernünftiger Mensch kann'n wol mal Schwenzel um Bohnen, oder, wenn's Faslam ¹⁾ ist, 32 for'n Schilling spielen; das ist denn auch die üterste ²⁾ Kraff. For gewöhnlich aberß spielen wir „swarzen Peter,“ „Hahndrei,“ un was es sünsten noch for liebliche Spiele giebt.“

„Herr Timm,“ seggt de Dl, „ich hew mi nu gwer

¹⁾ Fastnacht. ²⁾ äußerste, höchste.

erlaumt, mal'n Stunn för Ehr Råken to spålen. — Ich seet jüs in't Glück un do doch ich: Spål mal för Herr Timm sien Koffen. Dat slög üm, un as de Stunn üm wehr, harr id'n Lüt verlorn. — Nu weet ich ok nich, ob ich Se dat as ehrlich Minsch anråfen kann obder nich. — Wat düch Se?"

„Lieber Herr Bobstien," seggt Timm mit trurigen Blick, „wenn Sie's mal gethan haben, denn läßt sich ja nichts dabei ändern, aber's Sie hätten es nicht thun sollen. — Ich weiß wol, ich krig hier ja viel mehr wieder un ich kann Sie ja nich unmiünnig machen, aber's ich weiß man blots nich, was ich zu meine liebe Frau sagen soll."'

Nu kunn de Ol de Angs vun den Scholmeister nich länger ansehen, he läh de Lüt up'n Dirsch un säh: „Man nich so ängstlich, Herr Timm, dat is so stlimm nich worn; ich bleew noch'n Stunn för Ehr Råken bi un do harr ich noch'n Lüt towunn un dor is se." —

„Herr Bobstien, warum brüden Sie'n alten Mann und spielen dull Jung mit mir? — Das sollten Sie nicht thun."

„Nä, nä, nä, dat is so!" seggt Bobstien, un ehrt as Fru Bobstien säh:

„Nämen Se dat Geld doch, Herr Timm, denn sehn Se dat je, datt dat wor is, obder meenen Se, datt mien Mann noch son Kinnertäg maht un dor gäl Wöttelschieben mit Sand inpackt harr?"

Fru Bobstien 'löw he. — He fat mit Angs un Båben de Lüt an, lees: „Dreißig Mark!" un wull nu wat sengn, gwer he müß keen Wör to finn'. — Endlich störr he rut: „Dreißig Mark? Un das soll mein sein? Nu will ich doch nich en einzigs Mal wieder sagen, daß Lumber en

dwalfches Spiel ist. Was meine liebe Frau wol sagt? Wir haben lange nich soviel Geld auf'n Dutt gesehn, Herr Bobstien," seggt he lustig. „Son alten Spafsvogel sind Sie doch allseindage immer gewesen, un ich war so dwalfsch un meint: Sie wollten mir'n bischen vor Narren halten, aberß Sie haben man blots Einen in'n Sinn gehabt. Sünd das lauter Koppvieren¹⁾? fröggt he as'n Kind. „Wenn ich man blots wissen thät, wodennig ich es wieder gut machen könnt. — Aber die Bibel sagt: ‚Danket dem Herrn, denn er ist freundlich‘ und das will ich denn auch bestens gethan haben. — Neulichs erst en ganzes Ferken un nu 'ne ganze Tüt, aber Herr Bobstien, glauben Sie mir man“ (he wull wedder weenen), „ich bin auch kein Hund nich und: Gott ist in dem Schwachen mächtig; wenn Sie mir mal wieder nöthig hätten, bei Nach und bei Tag wär ich bereit —“

„Laten 'S' man betämen, Herr Timm,“ füll em Fru Bobstien in de Räh, denn de Wör kenn se all, „mögen Se sich noch'n Pott vull Melk un'n lütt Stück Bodder mitnemen, denn will ich Se't man glick halen.“

„Frau Bobstien,“ seggt Timm häberig, „Ihre Güte wähet ewiglich. — Und denn steht noch in der Bibel: ‚Die Liebe höret nimmer auf‘ und akkrat so ist es mit Sie Ihre auch. — Und wenn es wahr und warastig ist, daß unser lieber Herrgott mennigmal Engels in Menschengestalt hier rummerlaufen läßt, denn hat er in Sie auch Einen geschickt, denn Sie sind von Enn bis zu Wen'n²⁾ Einen.“

¹⁾ Kleine Bierstillingsstücke mit einem Kopf auf einer Seite, schlesw.-holsteinische Landesmünze. ²⁾ Von Enn bis zu Wenn = ganz und gar, von einem Ende bis zum andern.

„Und das ist gewißlich wahr,“ seggt he to Bobstien, de gber't ganz Gesich grient, wil Timm de ganz Engelgeschick ahn angeräbt Person heruterbröcht harr, denn Fru Bobstien wehr all na'n Melkenkeller gan un bröch nu'n groten Pott vull Melf un'n gadlich Stück Bodder, de se vör Timm hensett mit de Wör:

„So, nu laten 'E' sück dat man god smecken, un denn grüßen E' Ehr Fru man väl Mal un sengn ehr, se schull sück of man mal sehn laten.“

Timm steek de Tüt achter in de Rocktasch, säh mit välen Dank adüs un nöm den Pott mit Melf in beih Hänn', wo he den Bobdertöller upsett harr.

Fru Bobstien leet em ut de beiden Dören un as se em ut' Fenster noch mal na kiek, seeg se, datt Timm gra mirrn up'n Hof sienen Melkpott an de Ger sett. —

Wat mak he? — He müch wol dat Unnersöder vun sienen Rock nich trun, denn he slög den langn Rockslippen mit de Tüt vör gber'n Arm, datt he se vör Dgen harr, un brög sienen Inhöderkon vergnögt na Hus.

Fru Bobstien wehr of rech tofräden mit sück un ehrn Mann un de Beiden genöten den Lon, den de leew Gott de goden Wunschen tokamen lett: Innerlich Glück, wat de Tofrädenheit mit sück jülws un ehr Don ertügt. —

Genmal wehr Bobstien noch mit sien Fru utfört, dat wehr lat in'n Harws to de Kindelbehr na Wunstörp, wo Liese Smüßern ganz unerwart en lütten Broder krägen harr. —

Bun de Tid an wehr se noch eenmal na de Scholkath west un denn harr se anfangen to fränkeln. —

Bobstien harr je natürlích gliéf'n Dokter halen laten un na ach Dahg noch eenen to, gwer se harrn ehr keenen Rath wüßt. Wenn se fragen, wo ehr't weh deeh, wief se up't Hart un de Dokters geeben ehr of wat, gwer vun Bäterniß wehr keen Räh. — Se quien un quien jümmer so weg. — Börmeddags Kloek hento elm stünn se up, seet bet Kloek wehr, sief Nombdags in'n Länstol un denn güng se, ahn jemals Klagen lu warrn to laten, wedder to Bett.

De beiden Breew, de Klaas Hinnerk schräben harr, leet se nich vun sief. — Dat lez Lävendsteeken vun em wehr de Breef west, worin he sien Anfunf in Engelland mellst harr, un na her harr he nich'n Starbenswort wedder vun sief hörn laten. Datt he dod sien schull, dat kunn se un wull se nich 'löben, dat säh ehr en geheeme Stimm, datt he noch läw. — Uwer wenn he noch läw, wo güng dat denn to, datt he nich en eenzigs Mal schreew, he wüß doch, wo he sien Mudder ehr Hart mit'n Vor Bör frölich maken kunn. —

Tolez wehr se denn up den Gedanken kamen, he ma wol'n grot Seereif' un kunn ehrer keenen Breef herkrigen; äben so dra kunn he sülwß kamen. — As de Harwß gwer to Enn güng un de Schlyppfort vörbi wehr un Klaas Hinnerk noch ümmer nich dor wehr, do kunn de arm Fru ehr Hoffnung nich mehr uprech holen. — An sienen Dod kunn se noch ümmer nich 'löben, gwer se glöw of nich mehr doran, em jemals wedder to sehn, un as mal ehr Mann ehr de trurigen Gedanken, datt se dodblieben müß, ahn ehrn Klaas Hinnerk noch mal an't Hart drückt to hemm, uträden wull, do antwor se em ergäubungsvull: „Hans Hinnerk Bobstien, id hew so völ Glück hatt in'n Läben; — en Mann, de nich bäter to wünschen wehr un of jüs son Sän, un

Jochen maht sick je nu of all bäter. — Wenn de arme Klaas = Jung nu verunglückt un he för mi verlorn wehr, so hew ick doch noch ümmer son leewen, leewen Mann, de keenen annern Gedanken hett, as an sien arm, frank Fru, de em nix as'n Laß is. — Un wenn ick doch en kort Tid läw, Bobsien (löw mi, langn is't nich mehr, denn mutt ick doch den Läpel an de Wand stäken), denn —“

„Ach, Mudder,“ ünnerbröf ehr Mann ehr wol wehsmödig, „snaek blot nich so, Du warrs bald wedder bäter un ick kann doch ahn Di nich läben, dat bedenk doch.“

„Mien leew Mann,“ seggt se ergäbungsruhl, „wi ward man nich fragt, ob wi of wält. — Dat heet denn eenfach: maht Di bereit in unsern Herrn Jesum Christum sien Reich intogan. Wi beholt off knapp so völ Tid, um en halb odder ganz Vaterunser to bäden, un denn ward wi affhalt. — Mien leew, leew Mann, mien Hans Sinnerk,“ seggt se un drückt em an sick, „ick wull Di dor man up vörbereiten un an den Gedanken gewönen, datt ick bald vun Di mutt, wenn ick of noch so gehrn hier bleew. — Wer dat helpt nix, ick föl dat, ick frig den Skufuk nich wedder to hörn. — Un den Jung, den Jung!“ nu wehr of ehr Fassung ut un se ween bitterlich.

Na'n Tidlang süng se wedder an: „Ick harr em noch so gehrn een enzigs Mal vör mienen Doh sehn. — He is keen Schuld, datt he nich schriwt, he kann nich, süns harr he't dan. — Ach! köm he doch man wedder! — Un wenn he't wuß, datt sien Mudder so krank is un bald dod blieben mutt, denn köm he vun't anner Eenn vun de Welt un reis' Nach un Dag, bet he tesamenbröf. — So kenn ick em un

so kenns Du em, nich wohr, Vadder? Son Kind giv't doch man een, as uns' Klaas Hinnerk!"

Doch lat wi de arm quält Fru mit ehrn trurigen, bezrückten Mann alleen. Ich kann't mal nich ännern, süns leet ick ehr ehrn Søn wedder sehn, äwer dat passehr so 1792, datt se in't Gras bieten müß ahn sien Gegenwart, un dat mag je wol so am besten west hemm.

De Käser is gewiß niegerig, wo't Klaas Hinnerk gau is, so will ick denn in fort Wör sien Schicksaln vertellen.

Dat Schipp, womit he vun Engelland na Italien förn wull, freeg an de spansch Küß en Leck un wenn of de Mannschaff un Klaas Hinnerk namentlich deden, wat se kunn'n, um dat Schipp so langn dörch Pumpen flott to holn, bet se an't Land kömen, so müssen se doch noch in beschuldig Nach dat Schipp verlaten un in en Boot stiegen, um't Läben to rern.

Als se en Stunns Tid so up't Water swömmt harrn, schägen se sich glücklich, as se'n Schipp wor wörn, dat se anröpen un dat ehr of upnöm.

Luter will' Gestalten, Pistolen un Sabels an'n Riew un Grausamkeit un Blutdöß in't Gesicht. Dat wehr de Bemannung up dat Schipp.

Klaas Hinnerk harr ehre noch gor keen Arg dorut, in wat för Hän'n se geraden wehrn, un as se anfingn em to plünnern, un Geld un Klock hemm wulln, do frög he verwunnert:

„Wat schall dat!? — Dat Geld kânt wi noch nödig nog hemm, un de Klock hett mi mien Mudder schenkt, de lat ick nich vun mi.“

As sien Koptein em nu bedüh, wat för Ort Gesellen datt dat wehrn, do geew he sien Geld willig hen, gwer de Klock schulln se ünner keen Bedingung hemm. — Un as se Gewalt brufen wulln un de een vun de Kehrls de Pistol up em anläh, slög he de Pistol up de Siet, datt de Schuß in de Luff güng, reet em de Pistol weg un slög mit'n Pistolenkolben twee dal; do schöt em en anner son bäten lief' dör de rechte Schuller un noch een slög em mit'n Sabel gber'n linken Arm un en drürten geew em noch eenen gber'n Kopp to, do wehr't Bertheidigen ut. — He saet dal, kreeg noch orig welt mit de Föt in de Rippen un denn wulln se em gber Bord smieten. De Seeröber-Koptein (denn son wehr't) wehr gwer anner Meenung. — Em harr de kühn jungn Mann gefulln, de sit vör alltohopen nich fürcht harr, wenn he of ahn Waffen wehr.

Genog, de Sluß wehr dat, datt Klaas Hinnerk ver-bunn ünner in'n Schippstrum bröcht wehr.

Annern Dag läden se an de lütt Insel an, de se bewanten, un Klaas Hinnerk un sien Kameraden wörn utschippt un dor gefangen holn.

Zwee Dahg dorup wörn sien Kameraden wedder to Schipp bröcht un he seeg se nich wedder.

Klaas Hinnerk wehr gwer noch drie Monat dor, do wehrn sien Wunn wedder heelt un he schull sien Schicksal denn of bald erforn.

Jedes Mal, wenn de Koptein vun en Raubtogg wedder to Hus kamen wehr, harr he Klaas Hinnerk fragt, wat he nich bi ehr blieden wull, gwer de harr dat mit sou Affschu vun de Hand wiest, datt sien ogenblicklich Herr

dat wol inseege, datt de Gefangen nich up sienen Wunsch ingan wör.

Ganz frigäben kunn he em nu äwer of nich wägen sien Lüß, un so harr he vör'n Monat all Klaas Hinnerk fristellt, an sien Öllern to schrieben, datt se an en Kopmann in Kabir as Lösegeld dusend spansch Piaster schulln schicken laten, kôm't nich, wör he als Slaw verköfft.

Den Breef harr Klaas Hinnerk schrâben an sienen Broder, de of ankamen wehr, äwer sienen Zweck gänglich versâlen müß, wil den natürlîch dor gor nich an leeg, sienen Broder wedder to sehn.

Seß Wochen wehrn Klaas Hinnerk fristellt un vehrte in Dahg geew de Koptein em noch to, datt dat Geld kâmen schull, as't do äwer noch nich kôm, wör he na Tunis bröcht to Markt, wo em de Bey vun Tunis as Gornarbeiter köff un dor mât wi em en Por Jor in de Sünn braden un in't Loek ehre halb umkâmen laten, ehr'r wi uns wedder mit em beschâftigen kânt.

Adteins Kapittel.

Zochen un de Salgenbagels. Fru Bobfien bliwt ded. Bobfien is
braten un starwt of.

Broder Zochen hörten wi tolez sich mit Vajters Agnese ünnerholn, un äben vörher wehr't, wo he Liese Smüßern versprök, ehr'n Dag na de Hochtüd neegern Bescheed öber Klaas Hinnerk sien Schicksal to bringn.

Den Dag na de Hochtüd wehr he denn nu of richtig na de Stadt räden, üm Weeten to verköpen.

Gegen Meddag köm he dor an, güng na de Poff un laß sich den Siffertechr to Disch na'n annern Gäßhof. — Hier sett he den Poffmüßchen denn ut'n anner, datt he en lichsinnigen Broder in de Frömm hatt, de, wenn he öberhaupt mal schreew, jümmer Geld hemm wull, un wenn sien Öllern nu son Breef freegen, denn harrn se sich dat Lief för'n ach Dahg rullargert. — Wil öwer sien Mudder so bedenklich krank wehr, datt he un sien Vadder dat gornich wagen dörfen, ehr noch eenen son Breef in de Hänn frigen to laten, dorüm wehr he rinträden, üm den Herrn Siffertechr to birrn, wenn dor Breef ut de Frömm an

Bobsten in Friedrichsbarg kōmen, datt he de so langn in de Poff leet, bet he, Jochen, se sülws affhal; he kōm alle ach bet tein Dahg rin na de Stadt.

De Sikkertehr, de keen Ahnung harr, wat dat för böf Rānk wehrn, versprōf dat gehrn un se trennten sīk, nadām se'n Por Buddel utstāken harrn, as goh langjōrig Frūnn.

Punkt ach kōm he mit'n bedrückt Gesich bi dat steenern Stāgel an, wo Liese Smūfern all up seet. — Sien Gesich harr he farrig.

„Jochen!“ rōp se. „Wat hes Du? Wat is Di? Is dat so, as wi dacht hewt? Bertell gau! Lat mi nich so langn in Ungewissheit!“

„Wees Du of,“ frōg Jochen gegen, „wat Du mi verspraken hes? Mudder is so angrāpen vun de Hochtid to Hus kamen, datt se, wenn se dat erforn dech, wat ick Di nu vertelln mutt, den Dod dorvun nāmen kunn. Un ick wōr Di dorfōr verantwortlich maken,“ sett he ganz ehrnlich un bestimmt hento. „Versprick mi dat also noch mal.“

„Ja, ja, ick bruk man eenmal to verspraken. Bertell man, ick bīn all up Allens gefast,“ stōt Liese hastig rut.

„Na, wenn Du't denn nich anners wult, denn hōr to. — Dat is so, as wi dachen, he liggt swor krank. — Dat Boot, worin sīk de Mannschaff rern wull, is ūmklappt un Jeder hett sīk dōrch Swōmmen an't Land to bringn sōcht. — Un'n Strann is hog Brandung west, gwer den Fischer sien Sōn hett ton Glück, as he baben up'n Wellenkamm rāden, en lūtt small Infort entdeckt, de he of glücklich erreicht hett —“

„Un Klaas Hinnerk!“ frög Liese zitternd vör Angs.

„Un Klaas Hinnerk,“ vertell Jochen trurig wieder, de dich achter den Hambörger Matrosen swömmt hett, hett nich mit desülbig Well herinner kamen kunnt un is vun de Brandung wedder trüg räten.“

Liese stoß de Ath'n, se wag nich noch mal to fragen.

Jochen süng wedder an: „De Storm hett all langn utraft haut, äwer dat Meer is noch so wild west, datt de Matros' hett vun Glück fengn kunnt, datt he mit't naft Låben dorvun kamen is, un he harr Klaas Hinnerk gehrn holpen, äwer dat is nich mögliche west.“

Jochen 'mak en Paus'. — Mit'n Tran in't Dg süng he wedder an: „De Brandung hett em jümmer ranfmåten un wedder mit trüg namen. — En For Mal hett de Matros' den Kopp noch ut de Wellen rutkfen sehn un denn nix mehr.“

Jochen ween.

„Vertell wieder, mien bes Jochen, vertell wieder. — De Tran, de Du nu vergütts, will ick Di nich vergåten,“ seggt Liese un ween of. „Klaas Hinnerk schall Di nahs mien Buerstell frigen laten.“

Jochen sammelt sich, wischt sich de Krokedilstranen aff un fangt mit'n hogen Süfzer wedder an to vertelln: „De Matros' geit en halw Etunn jümmer an'n Estrann in de Gegend up un dal, bet he mit eenmal, as he trüg kümmt, dor en Minschen lings sût, de andråben is un ut'n grot Lock an'n Kopp blött, un dat is Klaas Hinnerk west. He befölt em, — Låben is dor noch in, — wöltert em, rißt em — un na'n Vittelstunn mak mien Broder de

Ogen apen. — Als he sich'n bäten wedder verhalt hett, datt de Matros' em alleen laten kann, do löppt de na de neegsten Hüser, halt Hölp, un Klaas Hinnerk ward in dat Hus vun en Fijcher dragen, wo he nu noch is un hägt un plägt ward. — Ob he't Stück dörchhalt, hett de Matros' schräben, de noch bi em is, dat wüß blot Gott. De Docter kümmt jeden Dag ut de Stadt, de in de Keeg liggt, erklärt sich öwer gor nich. — Wieder hett he sich nix utlaten, as datt he seggt harr, Klaas Hinnerk harr'n Gehirnerschütterung.“

„So!“ slöt Jochen sienem Bericht, „nu is mi öllig lich, datt ich Di dat vertellt hew. — Nu hew'k doch eenen Wunsch, wo'k mal mit öber mienen armen Broder spräken kann. Wenn he doch man blot ehre wedder gesund hier wehr!“

„Also dat hett mien Ahnung to bedüden hatt,“ seggt Liese still weenend, „dat is also de Unruh un de Angs west, de ich all'n vehrtein Dahg mit mi rüm dragen hew.“ — Na, de leew Gott ward je wol Allens tom Bessen lenken un em för sien Liese un sien armen Öllern erholn. — De arm Mudder! Ich kann mi de ehr Angs denken. — — Öwer Rech hes Du, erforn dörf se dat nich ehrev, ehr he wedder bäter is. — Nu segg mi blot, Jochen, up wat för'n Ort un Wies' frig ich dat nu jümmer gliest to wäten, wenn wedder'n Brees vun den Matrosen kamen is? denn Du schriws doch wol hüt Abend noch an em, datt he Di so off as't jichens¹⁾ angeit, Marich öber Klaas Hinnerk sien Befinn tofamen lett?“

¹⁾ jichens = irgenbwie.

„Is All' all besorgt,“ antwort Jochen, „ick hew hüt forts in de Stadt schraben un den Brees of sülwes na de Poff dragen. — Meens Du, datt mi de Sorg um mienen eenzigsten Broder nich of an'n Harten liggt?“

„Herrje, Jochen, doran twifel ick je nu gornich mehr. — Un datt ick dat nich mehr do, will ick Di bewiesen. — Kief mal, so as Du mi de Narich brings, datt Klaas Hinnek wedder bäter is, denn schas to'n Dank eenen Kus hemm. — Nu segg mi gwer of, wodennig¹⁾ Du dat maken wult, wenn Du mi wat to sengn hes?“

„Dat is ganz eenfach,“ antwort Jochen. „Dor liggt doch'n lütten Steen in'n Knick²⁾. — Süß Du em? Na, also, so as ick Di wat to sengn hew, bün ick 's Mornns frö hier un klemm den Steen hier twüschen den Stubben fas. — Du maks Börmeddags Dienen Spazehrgang hierher, un wenn Du dat Teeken wor warrs, kümms Du 's Abends kloek nägen her. — Is't so affmakt?“

„Jawol, dat geit!“ seggt se. — „Ick hew gwer gornich glöwt, datt Du son anslägschen Kopp harrs. — Du schas noch mal Rathsherr warrn. — Na, nu wält wi man wünschen, datt Du bald Dienen Kus verdeenst hes. — Un nu välen Dank, Jochen, un läw wol.“

Se geew em de Hand un güng.

He kief ehr noch'n Tidlang na in Bewunderung.

Als se bi em stan harr, wehr of nich'n Gedanke vun so wat, as wenn he ehr lieden müch, in sien Gesicht to läsen west, sülwes, as se vun den Kus säh, dech he, as wenn em dat tämlich glichgüllig wehr, un dat wehr de

1) wodennig = wie. 2) Knick = Ecke als Einfriedigung.

Weg, den he sich vörteekent harr un vun nu an beharrlich verfolg.

„Wo se dor lich henswänt!“ seggt he för sich, „dat givt doch'n lütt verdöbelst Wief aff. — Rathsherr schull'k warrn? säh se. — Ja, ja, ja, ganz wat Anners, mien Dochter; — Dien Mann will'k warrn. — Wer weet, wo dat noch löppt. — Son lütt bäten klüfftigen¹⁾ Kopp is doch nich to verachen! — Na, wi wält man nich so wiet vörweg denken, dat ward sich All wol vun sülvns maken.“
He sünn son bäten un güng of.

Den tweeten Sündag dorup rech Jochen wedder na Stadt.

As he bi den Siffertehr in de Boß anfrag, röp de:
„Jawol, ist was für Sie, gleich am Tage nach Ihrem letzten Hiersein gekommen. — Aus Spanien.“

Jochen zitter vör Uprägung, den Inhalt to erforn. He reet em in een Eck apen un lees' je denn nu wat, dat he sich nich glücklicher harr wünschen kunnt. In Seeröbers Hänn, — dusend spansch Piafter Lösgeld — in drie Wochen as legen Termin in Kadix — un süns as Slav na Afrika verköfft. —

Wenn he also vun dissen Breef nix verluken leet, denn kreeg Klaas Hinnerk keen Geld un wör as Slav verköfft na Afrika, wo he doch worscheinlich nich wedder her kôm.

Gedankenvull, ahn een Wort mit den Siffertehr spraken

¹⁾ klüfftiger Kopf = heller, offener Kopf.

to hemm, de em verunnert naseeg, güng he na'n Gafhoff, mak ut den Brees en Vor Fidibue un steek sid de Biep dormit an. De Resten smect he in de Kåg in't Füer, un as dat ley Em verbrennt wehr, seggt he för sid:

„So, nu kann'k nich wedder trüg. — Den Dlen müß id dat je doch all seggt hemm, wenn id dat Geld schiden wull, un wenn'k em dat seggt harr, müß id em of den Brees wiesen, un wil id dat nu nich kann, kann'k em of nix sengn.“

Unnerwägs up'n Trügweg reeh he Schritt vor Schritt. He grubel. — Em slög dat Gewäten.

„Seeröbers!“ snact he so för sid hen. — „Om, dat is doch wol'n böß Volk. — Sien Wunn sünd binah wedder heel, schriwt he, denn herwt se em jewol stäken un schaten. — Dor mutt dat gwer Hor schehrt hemm, denn ehrer mien Broder sid giwt, — —“

He höll mit sienem Gedankengang still.

Worum? — Dat Wort „mien Broder“, wat he mit Stolz in Gedanken utspraken, harr em weel mak. — Nu dach he daran, wo de Seeröbers em wol mißhannelt harrn un datt dat man sien eenzigß Broder wehr, de em jümmer so god behannelt un em gegen sien Vadder so off in Verbirr namen harr, un wo de nu em so väl totruh, datt he unbedenklich sien Schicksal in sien (Zochen sien) Gänn lengn deeh. — Wehr dat Rech, wenn he em nu verlect un em sien trurig Schicksal gberantwort? — Wo schull he't gwer maken? — De Brees wehr upbrennt un wenn he nu of sien Vadder vörlög, he harr den Brees verlorn, so löw em de Dl dat doch nich un meen je worfschijnlijk, datt he süßwß dat Geld verbringn wull. — Toley köm he to

den Entschluß, he wull sien Mudder ssegn, datt he den Breef verlorn harr un he fürch sich nu vör de Wuth vun sien Babber; de wuß gewiß' Rath un reet' em of gehrn un mit Freiden ut sien Bedrängniß, wenn he ehr Narich vun ehrn Klaas Hinnerk geem. — Nu kôm wedder de Reid, datt se vun sienem Broder mehr höll, as vundem, un sien goben Wörsätz güngn all' wedder to Water. — He wull't nu man sienen Gang gan laten, düch em, dat wehr doch All' mal so glücklich för em insopen, datt he denn of egenlich en Narr wehr, dat afftoännern.

He grubel wieder. — Dat Gode gewünn wedder de Babenhand.

Sien Gedanken wehrn wedder na Spanien wandert. — He seeg sienem Broder wedder in Striet mit de Seeröbers, un wo he sich gegen de Übermach tapfer wehr, trogdäm he all ut räl Wunn blörr. — Nu hör he em düttlich ropen: „Jochen, sta Dienen Broder bi!“ Un Jochen röp lud: „Klaas Hinnerk, ic verlat Di nich!“ un slög sienem Nieder mit Piesch un Sporn in de Siet, datt de up'n fürchterlich Ort dörch de Dann'n klobutter¹⁾ un dormit en ganz Schow²⁾ kreiden, de sich dor all in to Ruh sett harrn, ut'n Slap upstör, datt se mit'n unheemlich Gefräch in de Luff slögen.

Jochen meen ehr Stimmen verstan to hemm.

„Wäp' hart, wäp' hart!“ — „Lat'n starben, lat'n starben!“ — „Schadt'n Quark, schadt'n Quark!“ so harrn se All twüschen anner döchröpen.

Em trocken de Gräsen³⁾ langn Buckel up. — Wat

¹⁾ Klobuttern = galoppiren. ²⁾ Schow = Schaar. ³⁾ Gräsen = Schauder.

wulln de Galgenvagels dormit sengu? — He wull doch sienen Broder nich starben laten. — Dat schull em doch nimmer in'n Sinn kamen. — He höll äben so god wat vun Klaas Hinnerk as sien Öllern un as Liese. — — — — — O Gott, Liese! — Entsejlich!

Zochen sien Entsluß, sid sien Mudder to apenbern, harr all faß itan un dat harr all' dat Unheil vun de Fa- milli worscheinlich affholn. — Dat Geld mehr an den Kop- mann in Katir schickt worn, Klaas Hinnerk wehr wedder an't Hus kamen, sien Mudder mehr wedder nie upläwt un Zochen harr nîck wol mit de Tid gewönt an den Gedanken, datt he den Friedrichsbarg un Liese nich freeg. — Nu äwer bröck de Gedanke an dat Mäten, de he keenen annern Mînschen as sid günn, all' sien bättern Geföle un Absichten wedder ton Ewigen.

De Böj harr sien unglücklich Opfer, wo he sid bi innist harr, jüs in'n legen Ogenblick den Gedanken in- gäben, de bi em dörschlög.

Köm Klaas Hinnerk wedder, — wehr Liese för em verlorn, dat stunn faß; also dörf he in den Fall all gor- nich wedder kamen.

Nu wör de Gedankengang anners. — Um sid sülwß gegen sien bäter Äwertügunng to täuschen, süll em in, datt he vullstännig dat Rech hatt harr, den Breef uptobrenn'n, denn he wehr je an em adressiert west, un mit sien Egen- dom kunn doch en Jeder don un maken, wat he wull. — Un wenn he'n nu mal upbrennt harr, kunn he em doch den Olen nich mehr wiesen. Un wenn sien Vadder nich so jägornig wehr un em mehr to löw, denn harr he dat nu wol noch magt, em dat te sengu. — De goh Engel röp

em noch eenmal lief un trurig to: „Jochen, denk an Dien krank Mudder, segg de dat!“ Iwer de Bös' flüster of wedder: „Denk an Liese! Dat söte Mäten friggs Du nich, wenn Klaas Hinnerk wedder kümmt.“

Un noch eenmal wag de Engel dat un kech: „Denk an Dienen unglücklichen Broder, de Jeden dalslan wör, de to em säh: ‚Dien Jochenbroder lett Di in'n Etich,‘ so väl vertrut he Di. Wenn Du in'n Stann büs, den sien Schicksal to überlaten, denn mutt ick vun Di gan.“

„Lat'n lopen,“ seggt giftig de Bös', „lat'n lopen. — Ik bün Dien besß Fründ. — Denk mal an, wenn Klaas Hinnerk köm, köm he doch blot, dormit Du tosiefen kunns, wo he Di de ullütt Liese vör de Näs' wegnapp. — Kann Di dat passen? — Un wees Du nich, datt Du gornix büs un hes? — ‚Kathenjung!‘ seggt Liese Emüsfern. — Wees wol noch? Un wenn Dien Broder nich wedder kümmt, hes Du'n Hof, denn seggt Liese dat nich mehr. Ik rah Di, lat em dor, nahs ward Di't leed.“

Do sleegt wedder twee Kreiden up un schruterig schallt ehr Geschrigg dör de Dammn: „Lat'n starb'n!“ „Schadt'n Duark!“

„Hörs Du,“ seggt de Bös', „de Kreiden rad't Di't of.“

„Do't nich, blieb god!“ birrt noch mal de goh Engel.

Iwer de Bös' harr all siegt. — „Ach wat, ga los,“ seggt Jochen innerlich un kieft na de anner Siet, as wenn he den goden Engel nich mehr sehn will. „Vun mienentwägen lat'n sick sien Heil in Afrika of mal versöfen, he wull je wat vun de Welt sehn. — Hier kümmt he mi je of man jümmer in de Quer.“

— — — — —

O, Jammer! Dor meent de goh Engel weg!

Jochen is verlaten!

D bliest doch! Du, de doch de Hoffnung süns nich so lich upgiwt. — Is denn de leg Funken vun Geföl un Religion in em erstickt? Hett he denn all dat Gode vergäten, wat Klaas Hinwerk un namentlich de krank Mudder an em dan hett? Schull nich een Erinnerung an sien Kindsjoren em hemm weef maken kunnt? — Du schürst trurig den Kopp? — Na, denn bäh för em, datt em Gott bewor för en unsälüg Låben un en schrecklich Enn.

— — — — —

Nu maht sich de Böf' äwer of öllig breet in sienem Harten. — De Witt hett rut müst, nu kann je de Swart na Beleben schalten un walten.

Un as nu an'n Enn vun't Holt noch'n Krei röppt: „Lat'n starben!“ un de Böf' binnen of seggt: „Lat'n starben,“ do sleit Jochen wedder mit Sporn un Pietsch up den Brunen los un röppt: „Wun mientwågen of!“ un jagt lang't Redder, as wenn der Döbel 'n Afffaten halt.

Un as Jochen ünner de grot Gef dörsjag, de up'n Knick stünn, do schrie de ull grot Ul vun baben heraff achter em an: Wi gru — hu — hu — hu — hut, mi gru — hu — hu — hu — hut!

Ümmer duller sporn Jochen den jungen Brunen, ümmer faster krallt sich de Böf' in sien Hart un ümmer entschliker wör de Angs, de em befulln harr.

He hör den Hoßslag vun sien egen Wehrd un meen, datt de Swart, den he doch in sich drög, em to Wehr verfolg, un as de Brun em twee Mal achter'n anner en Klut Ger an sienem Rocksfragen smeet, un dat ullüt Klützchen,

de in Södmelk sienen Appelbom seet, mit schrillen Ton röp:
„Kumm mit, kumm mit,“ do pietsch Jochen as halw wanz-
sinnig up'n Brunen los.

De ol Oluf kiek jüs noch mal ut de Kathendör, as he
dor vörbiflög, un wüs nich, wat he dor to sengn schull.
He schürr den Kopp un seggt: „Entwäder he hett'n ban-
nigen Brand, odder em ritt der Döbel. — Dröppt he den
Olen gwer noch up, denn weet'k of'n Fäler, un dat en
groten, denn rögt sief noch wat ven' Abend.“

He horch noch mal na'n Hof räber, gwer Jochen müs
wol all in'n Stall wäsen. — De ull tru Daglöner schürr
wedder mit'n Kopp un stell so sien eegen Betrachtungen an:
„Upstunns,“ seggt he, „is't doch en snacksch!) Wirthschaff
dor haben. — De Ol jeden Dag wunnerlich, wil de Fru
frank is; un de arm Fru fällt vun Dag to Dag mehr aff,
ahn datt'n weet, wat ehr anliggt. — Un dis' Snäsel, de
hier äben vörbijag, ward all so dicksnutig, datt he all öllig
ol Lüh up de Näs' spälen will. — Wat meens, Södmelk,“
seggt he to den, de niegierig ut de Dör kiek, „wenn wi
unsen annern jungen Herrn man bald wedder freegen,
denn schull't bald wedder'n annern Kram wäsen. Wat?
— Is gwer doch of'n sunderboren Infall vun em, as
Naturfusscher in de Frömm to gan! — Wat de Ort Kehrls
denn wol för'n Beschäftigung hewt?“

„Wat wehr dat för'n Rüter?“ gegenfrag Södmelk, „de
harr je't bannig hild.“

Oluf vertell em dat.

1) snacksch = tomisch.

„Wieder nix,“ seggt Eddmelf, „de kunn sick gehrn mal't Onick affstörten, id beduer em nich. — Du sähs gwer vun'n Naturfuscher. — De ol Timm meen je, so väl as he wüß, söchen se allerhand Blomen un Steenen, un wehrn vun'n leewen Herrgott dorro erfunn' worn, um de armen Scholmeisters dat Läben, dat so all so suer wehr, noch surer to maken. — Nüglichkeiten kunn he dor wieder nich an finn', as datt se mal'n will Thier dod schöten. — Gewönlich lömen se nich wedder ut de Wildnis; entwäder freeten de Wüschenkannikulen odder de Elefanten ehr up, odder of nömen se sick en will Fru un wörn mit wild.“

„Dat wehr je'n dull Stück,“ meen Dlus, „mit de willn Fruns! — Upfräten lett he sick so lich nich, gwer mit de Fru, dat kann je angan, wenn se't All dot, denn kunn he sick je of mal een nämen. — He bringt se gwer mit, denn wild ward he nich, dat wull't nich 'löben.“

„Ja,“ seggt Eddmelf, „id weet dor nix vun, de ol Timm seggt dat je, un de schull je't doch wol eegentlich wäten. — In mienen dummen Verstand will dat of nich rech rin. Timm hett dat gwer jewol ut de drückten Böler un wenn't drückt is, mutt' jewol wer wäsen.“

„Na, denn lat't se scheeten,“ seggt Dlus, „wi wült uns den olen Brägensäßen of nich ehro dorüm fort un kleen maken. — Iwer ras mal up, wat't morru frö dor haben för Gesichter givt. — De El is wol langn nich mehr so dull as he weit is, gwer de Pebr lett he doch noch nich gehrn wat to leeden don.“

„Oh,“ meen Eddmelf, „den Gass, den günn id dat. — Peh hett he mi twee Höner dodsmäten, blot wil se

in'n Wischhof west wehrn. — Na, wie wält man to Bett krupen. — Gon Nach!"

„Wat Du för'n Hast hes, dat bäten Slap frigt wi wol noch dör! Gon Nach!"

Un in'n Kathen un up'n Hof rög sîk nîr mehr.

Jochen harr den Brunen den Sadel affrâten un den Tom mit'n Halter vertuscht un wehr gau in de Angs, den Dlen noch to begeegen, to Bett krapen un harr den Kopp ünner de Bettbâk stâken, um dat Kâu;chen, dat jûs achter sîen Finster wedder „Dumm mit, kumm mit!" schrie, nich mehr to hörn.

Annern Mornn wehr de Dl to Jochen sîenen Glücken frank, denn de Brun leeg in'n Stall un harr all Behr vun sîk streckt.

Jochen mell natürlîch nîr vun den Vorfâll, leet'n Schinner haln un verböh de Knechen dorÿber to sprâken.

Halwig Börmeddag verlang de Dl den Docter. De fûnn em bedenklich frank, wat of wol so wehr, denn he leeg rîeklich sôs Wâken to Bett un dôrf of noch in wehrtein Dahg naher nich ut de Stuw gan. — Sien Fru harr em Gesellschaft leist un harr sîk mehr uprech holn, as se eegentlich müst harr, de of man kum mehr'n Schatten 'liet seeg.

Jochen harr nu up'n Hof sîenen frien Willen, un nich alleen so langn as de Dl frank wehr, of nahs wehr dat all' mit Vobstien sîen Willensstraff. — He wehr binah âben so braken as de Mudder, de em mit ehrn unuphörlichen stillen Gram of all den Moth benamen harr.

As he na den Brunen mal frag, wo de wehr, un Jochen sâh, datt he mal 'rolîk hatt un sîk so dull dorbi

smäten harr, datt dat Nett sprungn wehr, do frag he blot: „Wonehr wehr dat?“

Un Jochen säh: „Wadder, jüs as Du so swor krank leegs?“ un wieder wör nich'n Wort doröber wesselt.

So wehr trurig un still Sommer un Harwß vergan, de Dag vun Emüser sien Kindelbehr köm heran un Bob sien un sien Fru hölpn den lütten Erbprinzen mit döpen; sörn äwer bald wedder to Hus, wil Fru Bob sien dat nich utholn kunn. — Dat wehr denn de leß Utsfort west, un as se'n Por Dahg dorup noch mal den olen Timm besöcht un den bäden harr, he müch ehr doch jeden Dag en Stunn besöfen, um ehr'n bäten uptoheitern, do wehr se nich anners mehr ut'n Huhß kamen, ehret se ehr na'n Karkhof bröcht harrn. —

Ehr Krankheit verlöp ruhig un ahn Klagen.

Mit Liese Emüsern, de se sich kamen leet, harr se noch'n Por Dahg vör ehren Enn en langn Ünnerädung, wo Keener wat vun erforn hett. Jochen harr allerdings mal in't Fünster sieht un wehr denn of wor worn, wo Liese up de Kneec vör't Bett leeg un ween un de ehr entgegenstreckten Hänn küß. —

Liese harr dor blieben wullt un ehr plägen, äwer Fru Bob sien harr sich dat ehrendlich verbäden.

De legen beiden Dahg güng ehr Mann nich Nach noch Dag vun ehr Siet, all' Dgenblick harr he wat bi ehr küssen to zuppen un to plücken un to fragen, wat dit of rech leeg odder Falten in't Laken wehrn un wat se of Wehdahg harr, un mak un dech, wat jüns noch de Leew em ingeew. He kunn teleg of wieder nir, as ehr Hand saten, ehr lief äber de Steern un de Hor strieken un still dorbi weenen. —

Wenn se dat denn doch mal mark, wör ehr dat doch swor ehr errungen Fassung to beworn un se beeh em denn so rörend:

„Mien Hans Hinnerk, mak dien Liese den Afscheed nich so swor. Ich hew mi nu all so mit mienen Dod vertrut maht un bün of mit mienen Herrgott flor, blot de een Bäh bring ick em noch stündlich an sienen Tron, datt he mi unssen Klaas Hinnerk noch een eenzigs Mal sehn, noch een eenzigs Mal an't Hart drücken lett, datt he mi mit sien leewe, leewe Hand de Dgen todrücken kann. Iwer dat schient“ sett se ergebungsvull hento, „as wenn mien Gebett nich erhört warrn kann.“ —

Se kunn nich mehr spraken, se müß sück ehre wedder verhalten. — Na'n kort Tid süng se lies' wedder an, datt dat kum to verstan wehr:

„Dod is he nich, dat seggt mi mien Ahnung, gwer wo he sien kann un uns so langn ahn Narich lett, dat kann ick nich begripen. — — An em liggt de Schuld gwer nich, dor to kennt wie Beih den Jung to god. — — Vadder! mi is en bösen Gedanken kamen, kumm dich heran, ick schäm mi dat uttospraken — — Schull of wol Gener de Breew ünnerstan hemm?“

„Oh, Liese,“ seggt he, „so flech is keen Minsch, datt he Di, de so gedüllig litt, so langn quälen kunn. Wat schus Du denn wol för'n Fiehd hemm? Dat kann nich angan!“

„Nä, dor hes Du of wol Rech in, un ick seh dat of in, gwer wenn man so liggt un grubelt un nir wieder as gwer eenen Gedanken grubelt, denn schütt Gen allerlei dull Tüg dö'r'n Skopp.“ — —

„Gen Deel,“ sett se noch hento, „will't Di noch birrn.“

„Wat hes Du, mien Liese,“ weent he, „sprick blot, Allens, Allens do ick för di, — Du kannst je man blot fengn.“ —

„Kiek mal, Klaas Hinnerk kümmt de Hof doch bi un wenn he nu in Jor un Dag nich wedderkümmt, toles mutt Jochen je den Hof doch anfaten. — Ach, — — eenen Ogenblick! — Ja föl — dat ward Tid — — datt ick di dat fengn do — — Mat'n Testament — — sobald as möglich, — — hörs Du! — — ad't jichens angeit. — — un lat dat — — dalschrieben, — datt Klaas Hinnerk — — to jeder Tid den Hof — — anfaten kann, wenn, — — ach, mi ward — — dat so fuer! — — wenn he em hemm will — — un wenn he wedder — — kamen schull. Ach, leewer Gott — — noch eenen Ogenblick! — — —

De Dod schien ehr to äberraschen.

„Swieg still, Liese,“ birrt he, „schoon Di, mien bes Liese, schon Di doch för mi, ick weet dat nu all.“ —

„Nä, nä,“ bringt se mösam herut, „eenen Ogenblick noch! — — Wenn Klaas Hinnerk — — den Hof — — nich — hemm will, — — denn schall Jochen — — em — — föfsteindusend — Mark gäben — — de Anner is — — to godmödig! — Wult Du? — —

„Ja ja,“ seggt he kummervull, „ick will't so maken as Du't wult.“

Se höll ehr Hand hen un he drück se ehr ton Teeken, datt he Wort holt wull, denn wink se em, datt he mit sien Ohr heranner an ehren Mund kamen schull un säh noch kum vernämlich:

„He schall — — noch s'inn, — — datt sien Mudder — — noch in de leß Etunn — — för em sorgt — — un an em dacht hett. — — Egg em dat, — — wenn Du — — em noch — — — — —

Dat schien to Enn to gan. — De Stimm wull nich mehr. — Se leeg wol'n Etunn lang, dennu slög se't Dg wedder mit'n unendlich Leew in'n Blick up ehrn Mann, un fluster: „Lat Jochen ropen.“ —

Jochen köm, wehmödig un würklich gerört. Se wink em mit de Dgen ran.

„Jochen, — mien S'gn, — Du büs je nu velich uns' eenzigs — — Kind; wäp' god — — gegen dien Lüß, — wenn Du mal — — Herr warrs, — — söf na — dienen Broder, — — läben — deit he noch, — — un wenn — he kümmt — — verdrägt ju. — — Giv mi — — eenen Kuß. — —

Se küssen sid. —

„De Kuß — — vun dien — starben Mutter — — schall di — — beworn — — un dien Hart — — to'n Goden — — anholn. — Adüs, — mien S'gn — — nu ga — — un wäp' — — nich to trurig.“

Jochen küß ehr noch mal, ween fürchterlich un güng rut, wo he mit sid kämpf, ob he nich wedder rinner gan schull, um ehr de Dodesstunn to erlichtern un ehr lies' vertellen, datt Klaas Hinnerk noch läw. —

Uwer de Bös' flüster in em: „Wäp' doch nich so dumm un verdarw Di in een Minut, wat Du den ganzen Sommer un Winter über upricht has. — Denk an Liese, de nimmt Di nu all leewer, s'üdäm se keen Buerstell mehr

friggt. — Du erlichters ehr de leß Stunn of nich mehr dormit, in'n Gegendeel, se quält sich noch länger, denn de Sorg för ehrn Klaas Hinnerk, ehrn Affgott, leet ehr doch keen Ruh sinn." —

Un Jochen leet dat dorbi bewenn'n. —

Bobien seet up dat Dodenbett vun sien Fru, de all in't dreeuntwintigs Jor mit em läw, un keen Unfräben wehr in de langn Tid twüschen ehr vörsulln. — He kunn sien Unglück kum faten. — De Welt harr för em keenen Reiz mehr. He buck sich to ehr dal un seggt lies: „Wenn't keen Sinn mehr, Mudder, denn begröw id di un köm di na. — So mutt id je äwer leider mienen korten, trurigen Res vun't Läben, den id noch na hew, still hensläpen. — Bun hier na'n Karthof un vun'n Karthof wedder to Hus, dat sünd tonahs mien Wäg, de id to wandeln hew. — Langn ward dat of, Gott sei Dank, nich mehr worn. — Dat föl id wol. — He müß denn wedder kamen." — süß he tonlos. —

„Grüß em, — küß em — jeden Dag, — jede Stunn, — küß mi — un giv se em" — flüster se halw begeistert in den Gedanken an em, wenn he ehr Küß freeg.

— — — — —
Baster Müller köm, gew ehr trurig un still dat heilig Abendmal, küß ehr mit Hochachtung de Hand un güng, wil se em seggt harr, se wull noch eenen Dgenblick mit ehrn Mann alleen wäsen, wedder ruter. Se drög em noch den leßen Affschedsgruß an sien Famili un Emüsers up un denn wehr se mit ehrn Mann alleen.

„Bobien," künmt kum hörbar twüschen ehr Lippen
Deutschien, Klaas Hinnerk. II. 14

rut, „mien Hans Hinnerk, — — fief Minuten noch — —
denn is de Sprak — — vörbi. — — Hol wat Du — —
mi — verspraken. — — Nimm — — mi — noch — den
vör — — lehen Kus för — Di — — un dissen — —
lehen — — för em — för — unssen — — Klaas — —
Hinnerk. — —

— — — — —
Dat wehrn de lehen Wör. — De Lippen bewägen sich
noch, dat Dg wehr slaten, wörschijnlijk wehr dat noch de
Sägen, den se em sprök; — un wenn he't west is, hett
he den armen Klaas Hinnerk doch erreicht.

Noch eenmal slög se dat Dg apen, dat wehr äwer
all halw braken, de Mund mak sich tweemal wiet apen un
Bobsien leeg jammernd äber sien Liese ehr Lief. :

Se harr utläden. —

— — — — —
Ach Dahg later lüden de Klofen: Bimmel — bimmel
— bum, — bimmel — bimmel — bum. De Döbengräbers
gröben dat Graff, un en Gefolg, datt de Wagens in dat
langn Dörp keenen Platz sünn', bröck een vun de seltensten
Frunß to Graw, de as Fru un as Mudder, — as Husfru
un in'n Umgang mit anner Lüß, — as Christin un as
Wolthäterin gegen de Armen, gliet utgeteekent west wehr.

Zimm süng mit sien Schol un de Wunstörper tohoppen
sienen besßen Choral. De Tranen löpen den olen braven
Kehrl dorbi jümmer lang de Backen dal. —

He kunn dor äwer of vun nasengn, datt he wat an de
Fru verlorn harr. —

As de Sark dallaten wehr un Jeder en Handvull Ger
in de Kul smeet, do müssen se den olen Bobsien mit Ge-

walt fassholn, datt he nich nasprung, un as he dat Dunsen vun de Ger, de de Kulengräbers up't Sark smecten, hör, do sack he bewußtlos tohopen un müß na'n Pastorenhuus dragen warrn, wo he ehre wedder to sick köm, as Paster Müller vun de Eifenröh, de keen Dg drög laten harr, to Hus köm. —

Stumpfünnig för he mit Jocheu to Hus un wör of nich wedder anners bet an sien Enn. —

Jeden Dag besöch he sien Fru ehr Graff un seet stunn'nläng dorup, bet he annern Harwe so älend wehr, datt Krankheit un Schwäche em dat verböden, un he dat Bett nich mehr verlaten kunn.

Un as Lichmessen ran köm, do bröchen se of den olen Lébensmöden hen un begröben em an sien Liese ehr Siet, wo he sick all so langn na sänt harr.

Wenn nu mien Läsers mit dissen tweeten Band so rech tofräden west sünd, denn schält Se up den drürden Band of nich all to langn luern un ton Annern will ik noch verspräken, datt de drüüd, as de les vun Klaas Hin-
nerk, in Worheit de bes warrn schall un bet dorhen wünsch ik all mien Frunn un Günners herzlich Lébewol.

